Die „Abendpost" veröffentlicht heute 411 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 411 Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) Chicago, Montag, den 15. Oktober 1906.—5 Uhr-Ausgabe. 18. Jahrgang.—No. 246

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

200 Grubenleute verschüttet

Und 100 derselben mögen umgekommen sein!

Durham, England, 15. Okt. In der benachbarten Wingate-Kohlengrube ereignete sich gegen Mittag eine Explosion, wobei ungefähr 200 Mann lebendig begraben wurden. Etwa 100 derselben befinden sich in einem Theil der Grube, — wo sie muthmaßlich in Sicherheit sind, — aber die Uebrigen sind vielleicht Alle umgekommen!

Bis jetzt sind erst 19 Leichen zu Tage gefördert worden. Die Räumungsarbeiten werden mit verzweifelter Energie fortgesetzt.

Durham, England, 15. Okt. Nach späteren Angaben sind 27 Mann bei dem Kohlengrubenunglück umgekommen, das allem Anschein nach durch schlagende Wetter verursacht wurde. Die Uebrigen wurden entweder noch lebend an's Tageslicht gezogen, oder befinden sich in einem Theil der Grube, wo sie nicht umkommen können.

Wegen Hohenlohes Memoiren

Hat des Ex-Kanzlers jüngster Sohn als Beamter abgedankt.

Kolmar, Elsaß, 15. Okt. Prinz Alexander v. Hohenlohe, jüngster Sohn des verstorbenen deutschen Ex-Reichskanzlers und Veröffentlicher von dessen Denkwürdigkeiten, deren theilweiser indiskreter Inhalt ihm eine schwere Rüge vom Kaiser eintrug, besuchte gestern den Reichskanzler v. Bülow zu Homburg, wo über die Angelegenheit gesprochen wurde. Sofort nach seiner Rückkehr hierher sandte er, wie erwartet, seine Abdankung als Bezirksstatthalter von Oberelsaß ein.

Jene Luftballon-Wettfahrt.

Berlin, 15. Okt. (5 Uhr Abends). Nach bisherigen offiziellen Nachrichten über den Verlauf der erwähnten internationalen Wettfahrt von Luftballons um den Pokal des Kaisers Wilhelm waren 12 der 17 Ballons noch nicht gelandet. Aber es kommen Botschaften aus verschiedenen Städten Ost-Deutschlands oder Böhmens, in welchen solche Ballons niedergefallen waren.

Die 5 Ballons, welche landeten, sind: „Radium" (vom Belgischen Aero-Klub, bei Lübben, 40 Meilen Luftlinie von Tegel); „Pommern" (Berliner Luftschiffergesellschaft, 180 Meilen vom Ausgangspunkt); „Düsseldorf" (der größte der 17 Ballons, bei Prag, Böhmen, 188 Meilen vom Ausgangspunkt); „Ernst" (der kleinste der 17 Luftballos (Berliner Luftschiffergesellschaft, bei Brieg, 200 Meilen vom Ausgangspunkt), und „Bezold" (Berliner Luftschiffergesellschaft, bei Plauen, 150 Meilen vom Ausgangspunkt Tegel).

Ueber den Luftballon „Brandenburg", dessen Leiter Dr. Wegener bis jetzt unter allen Deutschen die längste Luftfahrt, nämlich 52 Stunden ununterbrochen, gemacht hat, liegt noch keine Nachricht vor.

Kongreß gegen Mädchenhandel.

Paris, 15. Okt. Morgen über eine Woche soll hier der 3. internationale Kongreß zur Unterdrückung des Mädchenhandels zusammentreten, unter dem Vorsitz des früheren französischen Premierministers Bourgeois.

Die Ver. Staaten haben bis jetzt keine Beschickung des Kongresses angekündigt.

Kein Kompromiß!

Paris, 15. Okt. Am Mittwoch soll die Scheidungsklage der Gräfin de Castellane (Anna Gould) gegen ihren Gemahl zur Verhandlung kommen. In letzter Stunde wurden noch Versuche gemacht, ein Kompromiß zu erzielen, aber ohne Erfolg. Der Graf besteht darauf, daß die klägerische Partei alle seine Schulden bezahle!

Kastros Befinden schlimmer.

Port-of-Spain, Insel Trinidad, 15. Okt. Neuerliche Nachrichten aus Venezuela besagen, daß der Zustand des Präsidenten Kastro, von dem es kürzlich hieß, er habe sich völlig von seiner Krankheit erholt, sich sehr verschlimmert habe, und daß sein Tod jeden Augenblick zu erwarten sei. Kastro soll weder sprechen, noch sich bewegen können.

Inland.

Streiksunruhen.

Washington, Pa., 15. Okt. Die erste Schießerei in Verbindung mit der Aussperrung an der McClure'schen Zinnfabrik fand gestern Nacht statt. Während Sheriffsgehilfen um Mitternacht einige Arbeiter nach der Fabrik begleiteten, folgten etwa 20 Streiker hinterher und warfen angeblich Steine. Die Sheriffsgehilfen wandten sich um und feuerten eine Anzahl Schüsse ab, bei denen indeß Niemand verletzt wurde. Ein Aufruhralarm wurde abgegeben; als aber die Ortspolizei eintraf, waren die Arbeitenden in der Fabrik, und Alles war ruhig.

Sonntagvergnügen No. 9. — Die Freuden des Besuches.

Bank verlor Riesensumme!

Toronto, Ont., Kanada, 15. Okt. Generalgeschäftsführer McGill von der verkrachten „Ontario Bank" giebt einen Fehlbetrag von $1\frac{1}{4}$ Millionen Dollars zu. Aber Bankiers glauben, daß das Manko noch eine halbe Million höher sei.

McGill hat diese Gelder in New Yorker und Chicagoer Börsenspekulationen verloren, die er seiner Angabe nach zum Besten der Bank betrieb.

Höhere Telegraphistenlöhne.

Marshalltown, Ja., 15. Okt. Der Oberbetriebsleiter Day von der Jowa-Zentralbahn kündigte an, daß vom 1. November an die Löhne aller Telegraphisten dieses Bahnsystems, ausgenommen von der Angona-Zweigstrecke, um $2.50 bis $5 pro Monat erhöht werden.

Der „Standard Oil"-Prozeß.

Findlay, O., 15. Okt. Das unmittelbare Interesse des Publikums an der Verhandlung des Prozesses gegen die „Standard Oil Co.", wegen Verletzung des Valentine'schen Anti-Trustgesetzes, ist fast ganz geschwunden. Kaum ein Dutzend Personen wohnte den heutigen Verhandlungen bei.

Trolleybahn-Zusammenstoß.

Uniontown, Pa., 15. Okt. An einem Uebergang der Baltimore- & Ohiobahn unweit der Stadt stießen zwei Trolleybahnwagen zusammen, und 8 Personen wurden verletzt. 3 derselben wurden die Beine abgefahren, und ihr Aufkommen ist sehr zweifelhaft!

Lokalbericht.

Im Scheidungsverfahren.

Verhandlung über die ehelichen Zwistigkeiten von Herrn u. Frau Wm. C. Hollister.

Vor Richter Mack fand heute die Verhandlung in dem Scheidungsverfahren der Eheleute W. C. u. Mary Ann Hollister statt. Hollister ist Präsident der Hollister Bros. Printing Co. und Schwager der von Richard Ivens im letzten Januar ermordeten Frau Bessie Hollister. Frau Mary Ann Hollister sagte bei ihrer Vernehmung vor Richter Mack heute aus, daß sie seit ihrer Trennung vom Gatten, im letzten Monat, nur $2 die Woche erhalten habe, obwohl der Gatte über sehr bedeutende Einnahmen verfüge. Letzterer soll seine Zuneigung auf eine andere, nicht genannte Frau übertragen haben, mit der er sich angeblich häufig über den Fernsprecher unterhält. Die Unbekannte nenne ihn „Lieber". Hollister bestritt, daß er große Einnahmen habe. Sein Gehalt sei nur $60 die Woche; er besitze drei Lebensversicherungs-Polizen über $14,000, die zu Gunsten seiner Frau ausgefertigt, gegenwärtig aber verpfändet seien. Auch sei er noch etwas auf die Möbel in seinem Hause schuldig. Der Richter verlangte bis Mittwoch nähere Auskunft über diese Schulden und verschob die Verhandlung bis dahin. Frau Hollister fordert Nährgeld. Das Paar hat drei Kinder.

Mord und Selbstmord.

Der Farbige Charles Williams erschoß seine Geliebte.

Richtete sich selbst.

In der Apotheke Nr. 2842 Armour Ave. erschoß heute Mittag der 38jährige Farbige Charles Williams seine Geliebte und Rassegenossin, die 27 Jahre alte Mamie Nichols. Dann entzog er sich mit einer wohlgezielten Kugel der irdischen Gerechtigkeit.

Die Leichen wurden von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 2957 State Straße geschafft.

Williams und die Nichols wohnten im Hause Nr. 2901 Dearborn Str. Das Paar war verlobt. Am vorigen Dienstag sollte die Hochzeit sein. Wenige Tage zuvor erfuhr Williams, daß seine Braut während seiner Abwesenheit Herrenbesuche empfangen habe. Er hielt ihr das vor. Nach einer stürmischen Auseinandersetzung verließ er das Haus. Aus der Hochzeit wurde nichts.

Heute Mittag begab sich Mamie nach Taylors Apotheke. Nach wenigen Minuten folgte ihr Williams. Sie sah ihn erst, als er mit dem Revolver in der Hand ihr gegenüber stand. Ehe sie noch einen Laut äußern konnte, krachten drei Schüsse. Von zwei Kugeln getroffen, brach Mamie entseelt zusammen. Da fiel auch schon ein vierter Schuß. Der Mörder hatte sich selbst gerichtet.

Mehrere Personen, die sich zur Zeit in der Apotheke befanden, waren im ersten Augenblick vor Schreck wie gelähmt. Sobald sie ihre Fassung wieder gewonnen hatten, wurde die Polizei benachrichtigt. Diese sorgte für die Fortschaffung der Leichen.

Wieder ein Erbschaftsprozeß.

Philadelphia, 15. Okt. Vor Richter Ashman begann im Waisengericht dahier die Verhandlung des großen Prozesses behufs Umstoßung des Testants vom Millionär und Chemiker William Wightman, dessen Nachlaß auf 60 Millionen Dollars geschätzt wird. Wenn das Testament des, im Alter von 80 Jahren gestorbenen Wightman umgestoßen wird, kommt dies 5 Enkelinnen und einem Enkel zugute. Wightman hatte sein ganzes Vermögen einer Tochter, Frau Walker, hinterlassen.

Konvent der Pythiasritter.

New Orleans, 15. Okt. Die 24. Konvention des bekannten Ordens der Pythiasritter, nebst zweijährlichem Feldlager wurde hier eröffnet. 1300 Zelte sind an der Rennbahn des Stadtparks aufgeschlagen, und es traf in den letzten 24 Stunden das Doppelte der gewöhnlichen Zahl Personenzüge hier ein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit heute Abend, morgen Regenschauer, geringer Wechsel in der Luftwärme. Veränderlicher Wind.

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen. Geringer Wechsel in der Luftwärme.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend, morgen zunehmende Bewölktheit.

Wiskonsin: Zunehmende Bewölktheit heute Abend, wärmer im westlichen Theil. Morgen wahrscheinlich Regenschauer.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 64 Grad, Nachts 12 Uhr 61 Grad, Morgens 6 Uhr 57 Grad, Mittags 12 Uhr 60 Grad.

Einleger protestiren.

Der General-Staatsanwalt soll seinen Prozeß niederschlagen lassen.

Der Ausschuß der Einleger der Milwaukee Ave.-Staatsbank, an dessen Spitze Ald. Beilfuß steht, hat gestern eine Versammlung abgehalten und in dieser Beschlüsse angenommen, in welchen der General-Staatsanwalt Stead auf die Thatsache hingewiesen wird, daß Masseverwalter Fetzer eine weitere Dividende von 20 Proz. an die Einleger auszahlen könnte, würde er nicht daran durch den Prozeß verhindert, durch welchen der genannte Staatsbeamte sich in die Angelegenheiten der Bank eingemischt hat. Herr Stead wird aufgefordert, den Prozeß niederschlagen zu lassen, oder doch wenigstens solche Vorkehrungen zu treffen, welche es Herrn Fetzer ermöglichen würden, den Einlegern die weitere Dividende zukommen zu lassen, da viele der ärmeren Einleger des Geldes jetzt, bei dem Eintritt der kälteren Jahreszeit, dringend bedürfen. Eine Abschrift der Beschlüsse ist dem General-Staatsanwalt zugeschickt worden.

Heute hat die Security-Bank, welche an Stelle der Milwaukee Ave. Staatsbank gegründet worden ist und in deren Gebäude geführt wird, ihre Thore geöffnet. Es wurden von Geschäftsleuten und Sparkassen-Kunden bedeutende Einlagen gemacht, sodaß ersichtlich ist, daß sich die neue Bank großen Vertrauens erfreut. Ihr Präsident ist E. A. Erickson, ihr Kassirer J. C. Hansen, beide früher langjährige und Vertrauensposten bekleidende Angestellte der First National Bank. Die Direktoren der Security Bank sind: J. B. Forgan, A. A. Carpenter, J., H. H. Porter, Jr., J. A. Spoor, E. A. Ericksen, Edward Morris, Otto Schulz, Edward Schieß, W. J. Watson, T. Johnson, Louis Boisot.

Tritt für Bartzen ein.

Bürgermeister Dunne nimmt entschieden für den energischen Beamten Partei.

Bürgermeister Dunne versicherte heute, daß die Durchführung der städtischen Verordnungen unparteiisch durchgesetzt werden würde und daß die Beschwerden der Kaufleute über Baukommissär Bartzens Vorgehen gar keinen Einfluß hätten. Es würden Alle gleich behandelt.

Vier Bauamtsinspektoren und Hilfsbaukommissär Hughes, sowie Geheimpolizeisergeanten sind heute Nachmittag nach South Chicago zur Inspizirung der Stahlwerke gefahren. Der Baukommissär hat die Beamten aufgefordert, jeden zu verhaften, der sie an der Ausführung ihres Auftrags zu hindern versuche.

* Der als Hausmeister in dem Miethsgebäude Nr. 265 Indiana Str., bedienstete, 47 Jahre alte James Quinn fiel heute bei dem Reinigen von Fenstern aus dem zweiten Stockwerk des genannten Gebäudes und trug schwere Verletzungen davon. Er wurde nach dem Passavant-Hospital geschafft.

Leset die „Sonntagpost".

Bezahlte Cullerton Schweigegeld?

Interessante Mittheilungen in der Prozeßverhandlung von Roskoß und Damski.

Gelegentlich der heute vor Friedensrichter Wolff stattgehabten Verhandlung der gegen S. J. Roskoß und Dan. Damski erhobenen Anklage, versucht zu haben, von dem Priester F. F. Lange, Seelsorger der St. Josaphat-Gemeinde, Belden und Southport Ave., Geld zu erpressen unter der Angabe, der Geistliche sei mit Frau Damski intim gewesen, sagte heute der Advokat P. J. O'Keefe aus, daß Roskoß ihm vor zwei Jahren gesagt habe, er habe von dem einige Jahre zuvor für den Stadtrath kandidirenden Alderman Ed. Cullerton $2000 unter der Drohung erhalten, sonst gewisse Dinge aus Cullertons Vorleben, und daß dieser zwei anderen Männern $3000 für Geheimhaltung jener Dinge bezahlt habe, den Zeitungen mitzutheilen. Roskoß habe ganz offen gesagt, er müsse doch auch leben, und auf diese Weise habe er auch in Milwaukee von einem Mann Geld erlangt. Gegen Pfr. Lange hege er einen Haß, weil dieser sich geweigert hatte, ein Gesuch um eine Lizens für eine von Roskoß in der Nähe der Kirche zu eröffnende Wirthschaft zu unterzeichnen.

Damski hat dem Zeugen gegenüber behauptet, er habe seine Frau eines Abends um 8 Uhr aus der Pfarrwohnung kommen sehen, thatsächlich habe Damski von seinem angeblichen Standpunkt aus aber garnichts sehen können. Damals hat Damski Geld von dem Priester verlangt, und als er damit kein Glück hatte, hat er ihn auf $25,000 Schadenersatz verklagt.

In Verhandlung.

Vor Richter Chytraus begann heute die Verhandlung des Prozesses, welchen die Polizisten John J. Fitzmaurice und Walter Bullis gegen die Stadt angestrengt haben, um sie zu zwingen, ihnen ihr Gehalt von dem Tage im Jahre 1903, an welchem sie entlassen wurden, bis zum Juni dieses Jahres, wann sie wieder angestellt worden sind, nachzuzahlen. Bekanntlich entschied der Gerichtshof eines technischen Fehlers halber, den die Zivildienstbehörde machte, daß die beiden Beamten wieder in ihre Stellungen einzusetzen seien.

Müssen geräumt werden.

Der Oberbaukommissär hat heute angeordnet, daß die Tunnels der Pennsylvania Bahn unter der Adams Str. und der Raum unter der Ueberführung an der Halsted, nahe Kinzie Str., von der Bahngesellschaft geräumt werden müssen. Die Gesellschaft hat nie die Erlaubniß von der Stadt erhalten, die Tunnels anzulegen oder den Raum unter der Ueberführung zu benützen, und da sie trotz mehrfacher Aufforderung sich nicht zur Räumung bequemt hat, so wird die Stadt sie nun dazu zwingen.

— Rache.—„Was, Du gehst zu der Verlobungsfeier Deiner Feindin?" — „Ja, ich gehe hin als—Dreizehnte!"

Deutscher Unterricht.

Wie Lehrkräfte Kinder von der Theilnahme abschrecken.

Trotz ernsten Verbots.

Was Superintendent Cooley zu den Beschwerden sagt.—Unterricht in zwei Klassen der Nettelhorst-Schule abgeschafft.—Auswege, welche sich den Eltern bieten.

In der nach dem verstorbenen deutschen Turner und Schulrathspräsidenten Louis Nettelhorst benannten Schule an der Evanston Ave. und Melrose Str. ist in dem neuen Schuljahr der deutsche Unterricht in der sechsten und siebenten Klasse in Wegfall gekommen. Vergeblich sind die Beschwerden vieler Eltern beim Vorsteher der Schule, bei Schulraths-Präsident Emil Ritter, dessen Kinder selbst davon betroffen werden, und bei Superintendent Cooley gewesen.

Die Zahl der Schüler, welche sich in jenen Klassen zur Theilnahme am deutschen Unterricht gemeldet hatten, war auf neunzehn, bezw. zwanzig gesunken, und die Ertheilung des Unterrichts wird von der Theilnahme von 25 Kindern in jeder Klasse abhängig gemacht. Bei Eintritt in die fünfte Klasse müssen sich nun die Eltern verpflichten, daß ihre Kinder den vollen vierjährigen Studiengang im Deutschen durchmachen sollen, diese Verpflichtung gilt aber unbilliger Weise nicht auch für die Schulbehörde, sodaß sie jenen Kindern, wenn deren Zahl unter 25 fällt, auch fernerhin deutschen Unterricht ertheilen lassen müßte.

Thatsache ist, daß die Klassenlehrer an jener Schule es mit ihrer Pflicht nicht genau genommen haben, es werden sogar Fälle berichtet, in denen die Lehrerinnen einzelnen Kindern gedroht haben, diese würden nicht versetzt werden, wenn sie fernerhin deutschen Unterricht nehmen. Weshalb nun gerade dieser Studiengang eine Versetzung verhindern soll, und nicht auch die Theilnahme an irgend einem „Fad", ist nur mit Haß gegen das Deutsche zu erklären. Der Vorsteher klagt obendrein, daß es so schwer sei, gute deutsche Lehrkräfte zu bekommen, worüber man sich nach der systematischen Beschneidung des deutschen Unterrichts kaum zu wundern braucht, und doch wären sie ohne Zweifel zu haben, würden nicht auch die deutschen Lehrer entmuthigt.

Ein Vertreter der „Abendpost" suchte heute Superintendent Cooley auf und legte ihm obige Beschwerden vor. Herr Cooley antwortete darauf, wie folgt: „Ich habe mindestens ein halbes Dutzend Mal den Lehrern in meinen Rundschreiben entschieden verboten, Kindern von der Theilnahme am deutschen Unterricht in irgend einer Weise abzurathen oder sie zu entmuthigen. Die Lehrer vergehen sich gegen die Vorschriften, wenn sie Kindern mit Nichtversetzung drohen, weil sie sich am deutschen Unterricht betheiligen. Es ist aber leider unmöglich, alle Lehrer so streng zu beaufsichtigen. Werden mir Namen von solchen Lehrern genannt, so werde ich die Beschwerden untersuchen lassen.

„Den Eltern solcher Kinder, welche deutschen Unterricht genießen wollen, werde ich gerne und jederzeit eine Transferirungskarte für die Kinder nach solchen benachbarten Schulen ausstellen, wo deutscher Unterricht ertheilt wird."

„Würden Sie die Einrichtung von deutschen Privatklassen nach der Schule, am Abend oder an Samstag Vormittagen, empfehlen?" fragte der Berichterstatter.

„Gerne, und ich glaube, daß der zuständige Schulrathsausschuß auch die Benützung von Schulräumen für diesen Zweck, natürlich gegen die übliche Bezahlung der Heizung oder anderen Auslagen, gewähren würde."

Suchte den Tod.

Unbekannter Mann nahm Opium in einer Wirthschaft.

In Goldmann Brothers' Wirthschaft, Nr. 111 W. Madison Str., versuchte gestern ein etwa 35jähriger, augenscheinlich dem Arbeiterstande angehöriger, Mann mittels Opium seinem Dasein ein Ende zu machen. Er war bald, nachdem er an einem Tische Platz genommen hatte, bewußtlos vom Stuhl gefallen. Die sofort benachrichtigte Polizei schaffte ihn nach dem County-Hospital. Der Lebensmüde ist 5 Fuß 10 Zoll groß, hat röthliches Haar, blaue Augen, ist glattrasirt und war mit einem grauen Anzug bekleidet.

An Gas erstickt.

Der 63jährige Anstreicher George E. Smith, Nr. 107 Watt Ave., Pullman, ist an Leuchtgas erstickt. Seine Angehörigen sind der Ansicht, daß er das Opfer eines unglücklichen Zufalles wurde. Da der Mann aber seit längerer Zeit leidend war, glaubt die Polizei, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

* Das vor Jahresfrist vollendete Christliche Jünglingsheim an der Wilson Ave. ist gestern für die Winterzeit eröffnet worden. Pastor Gunsaulus hielt eine Predigt.

Der hypnotisirte Freier.

Wie Felix Rybisky zu seiner doppelt so alten Frau gekommen sein will.

„Sie hat mich hypnotisirt, und ich war vierzehn Tage lang bewußtlos. Sie hat mich voll „Highballs", Benediktiner und Schnaps gepumpt. Sie ist eine schlechte Frau. In ihrem Heim hat sie Skelette, und es geht dort um. Wenn ich sie überhaupt geheirathet habe, war es unter dem Einfluß ihrer magnetischen Gewalt." Also behauptete heute der 21jährige Dachdecker Felix Rybisky, Nr. 1756 51. Str., vor Richter Caverly im Polizeigericht an der Harrison Straße, wo er sich verantworten sollte, weil er angeblich seine Frau Mary Rybisky verlassen hat. Diese wohnt wieder bei ihren Eltern, Nr. 2950 Lyman Straße. Rybisky will durch den magnetischen Einfluß der Frau auch körperlichen Schaden genommen haben.

„Eines Tages," sagte er, „deckte ich das Haus ihrer Eltern, als sie, mit den Armen herumfuchtelnd und unter lautem Kreischen, mich aufforderte, herunterzukommen. Infolge ihres Geschreis begann ich am ganzen Leibe zu zittern, ich folgte ihrer Aufforderung nicht, und gleich darauf fühlte ich, wie ich vom Dach herunterglitt. Beim Sturz brach ich eine Schulter."

Rybisky behauptete auch, daß seine Frau, wenn ihr Magnetismus versagte, Geschirr benützte, um ihn willfährig zu machen. Alles mögliche Küchengeschirr hat sie angeblich nach ihm geworfen.

Die Eheleute heiratheten im Dezember 1904 und haben ein Kind. Die Frau sagte, daß sie ihren Gatten seit Monaten nicht gesehen habe, bis nach seiner Verhaftung gestern Abend. Der Angeklagte behauptet, seine Frau habe ihn hypnotisirt und dann zu Friedensrichter Bradley gebracht, welcher sie angeblich getraut habe. Ob das wirklich geschehen sei, wisse er nicht. Die Frau bestritt die Anschuldigungen. Sie sagte, Rybisky sei bei vollem Verstande gewesen, als er sie geheirathet habe. Sie hätten sich erst kurz vorher kennen gelernt. Sie ist 42 Jahre alt. Der Mädchenname der Frau ist Murphy; sie wohnte zur Zeit der Heirath an der 16. Straße und Lowe Ave. Die Dach-Episode schildert sie etwas anders, als der Angeklagte. Danach war ihre Mutter schwer krank, und sie hatte Rybisky gebeten, mehrere Tage lang im Hause zu wohnen, worauf er eingegangen sei. Während jener Zeit will Rybisky mit „Highballs" und anderen „edlen" Getränken betrunken gemacht und zur Heirath veranlaßt worden sein. Der Mann wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Die Verhandlung wurde daher bis zum nächsten Montag verschoben.

Nach der Verhandlung näherte sich die Frau drohend dem Manne. „Warum hast Du mich eine Hexe und eine Hypnotiseurin genannt?" fragte sie. „Bleib' fort von mir, ich habe Angst vor Dir. Du bist ein schlechtes Weib," antwortete Rybisky. „Ich lasse Euch Beide einstecken, wenn Ihr nicht Ruhe haltet," donnerte der Kadi dazwischen.

Frau Ella Hofft, Nr. 4751 Laflin Str., Schwester des Angeklagten, bezeichnete bei ihrer Vernehmung Frau Rybisky als eine Wahrsagerin und eine Hexe.

Verweigert jede Auskunft.

Wm. Wilkenlaisen, der am Samstag Abend, wie berichtet, nebst Margaret Brooks, alias Hazel Burkle, unter der Anklage verhaftet wurde, eine Gerichtszeugin versteckt haben, wurde heute dem Polizeichef Collins und dem Detektivehäuptling O'Brien vorgeführt. Er weigert sich, irgend welche Auskunft über die jetzige Adresse von A. L. Street zu geben, der bekanntlich bezichtigt wird, die Brooks entführt und in einem hiesigen Hotel beherbergt, sowie ihren Unterhalt bestritten zu haben.

Morgen wird der Häftling dem Richter Prindiville vorgeführt werden. Das Vergehen, dessen er angeklagt wird, ist mit $1000, einem Jahr Gefängniß oder beidem, Geldbuße und Gefängnißhaft, strafbar.

Der letzte Registrirungstag.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag. Wer sich noch nicht hat registriren lassen und dies morgen nicht thut, kann weder bei der Wahl im November, noch bei den Primärwahlen im nächsten Frühjahr mitstimmen. Nach der Vorschrift des Gesetzes müssen sich alle Stimmgeber vor der kommenden Wahl neu registriren lassen. Die Registrirungsplätze sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Kurz vor der Hochzeit.

Atlanta, Ga., 15. Okt. Kapt. W. H. Nunemacher, Geschäftsführer der „Blosser Printing Co.", wurde als Leiche, mit durchschnittenem Hals vorgefunden, und die Umstände deuten auf Selbstentleibung. Er sollte sich in den nächsten Tagen verheirathen.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 411 Kleine Anzeigen.

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Gespräche mit Hausfrauen

Nummer 7 Swifts Pride Waschpulver als Pantry-Reiniger.

Hausfrauen — ein Wort mit Euch über Eure Speisekammer. Habt Ihr je Swifts PRIDE Waschpulver zum Reinigen von Regalen und sonstigem Holzwerk verwandt? Es gibt nichts anderes, was eine so gesundheitliche Reinigung erzeugt. Ein wenig von dem Pulver in warmem Wasser und ein weiches Tuch — weiter ist nichts nöthig. Die Reinigung ist leicht und wirksam. Um Blechgeschirr, Granitwaaren und Kochgeschirr tadellos sauber und wie neu aussehend zu erhalten, gibt es nichts Besseres als ein Packet von Swift's PRIDE Waschpulver auf Eurem Pantry Regal. Sparsam, den Ihr braucht nur soviel als gerade nöthig ist zur Zeit des Gebrauchs. Wo es Schmutz gibt, bringt Swift's PRIDE Waschpulver damit in Berührung. Der Schmutz verschwindet.

Holt Euch ein Packet zum Probiren von Eurem Grocer. Das Fabriations-Verfahren ist sowohl unterhaltend wie lehrreich. Ihr seid jederzeit eingeladen unsere Fabrik in den Union-Viehhöfen zu besuchen. Führer stehen bereit.

Swift & Company, U. S. A.

Schneidet dieses Gespräch aus, um Euch an die Verwendung von Swifts Pride Waschpulver zu erinnern. Paßt auf die nächsten Nummern.

Lore Freyeisen.

Roman von Margarethe von Oerthen.

(9. Fortsetzung.)

„Herr Beiert konnte nicht wissen, daß Herr Kornhas so leidend ist", sagte Lore ärgerlich, „Sie thäten überhaupt am besten, Alles zu sagen."

„Und zu verhungern! Gehen Sie — ich will Ihnen nur wünschen, daß Sie nie lernen, was Nahrungssorgen bedeuten."

In ihrer Stube angelangt, stellte Lore sich vor den Spiegel und betrachtete sich lange aufmerksam. Nach einer Weile lächelte sie und schämte sich. Dann lief sie an das Fenster. Also da drüben unter den Crimson Ramblers hatte der junge Beiert sein Zelt aufgeschlagen. Sie konnte das Dach und den Vordergiebel sehen und einen rothen Schimmer, durch grüne Schatten kaum verhüllt. Jeden Morgen mußte sie hier vorüber, ob sie wollte oder nicht....

Fritz Pfungst's Brief fiel ihr ein, und das alte Studentenlied, das er darin zitirte: „Die Rosen blühen im Thale, Soldaten ziehen in's Feld!"

Schon am nächsten Morgen widerfuhr ihr das Unangenehme, daß Rudi Beiert sie vom Garten aus grüßte. Mit der ihm eigenen Raschheit des Entschlusses und der That war er nämlich sofort mit seinen Siebensachen in die Villa übergesiedelt und hatte sich häuslich darin niedergelassen.

Seine Stirn war heiter, da er vor Lore seinen Hut zog.

„Darf ich Ihnen ein paar Rosen anbieten?" fragte er, indem er an's Gitter trat.

„Es wäre schade, sie abzureißen", antwortete sie kühl, „ich danke Ihnen sehr."

Wie kann sich Jemand nur so wohl befinden, der nichts als Unheil anrichtet! Lores Hoffnung, dem jungen Beiert nun so selten wie möglich zu begegnen, wurde durch ihn selbst vereitelt. Zu jeder Stunde klang seine helle, energische Stimme durch das alte Photographenhaus, zärtlich scherzte er mit seinem Vater, den er doch in's Innerste getroffen, jovial redete er den verstockten Kornhas an — und Lores ablehnende Haltung ignorirte er völlig. Sogar mit dem Kodak erschien er, von Streifzügen heimkehrend, in hohen Stiefeln, an denen Lehm und Moos klebte, mit dem Rucksack und dem Alpenstock.

Von der Ausstellung war nie mehr die Rede, und Lore dachte, er habe seine Absicht aufgegeben. Da geschah es, daß des alten Beiert Gesicht mehr und mehr von einem klugen Lächeln erhellt wurde, dem eine Beimischung von Triumph nicht fehlte, während des jungen Beiert Stirn sich von Tag zu Tag verdunkelte. Seine Scherze wurden seltener, seine Stimme klang nicht mehr so froh, und wenn er Lore begegnete, so zog er nur stumm seinen Hut, ohne sie anzusehen, gerade als grüße er eine Mauer. Am Ende der Woche winkte der alte Herr seine Bundesgenossin in die Stube mit den vergilbten Bildern.

„Es ist gekommen, wie ich sagte. Er findet kein Modell. Eine Dame aus hiesigen Künstlerkreisen ließ sich als ‚Studienkopf' von ihm aufnehmen, war aber so empört über die wenig schmeichelhafte Aehnlichkeit in künstlerischer Beleuchtung, daß er die Platte vor ihren eigenen Augen zerstören mußte. Das hat sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet, nun ist es aus mit seiner Hoffnung, hier seine Pläne durchführen zu können."

„Die dumme Gans!" rief Lore aus.

Der alte Herr achtete ihres Ausrufes nicht.

„Sie glauben nicht, wie schwer es mir wird, das erleben zu müssen; soll ich den Zufall preisen, der meinem Durchgänger von Sohn einer derartigen Radikalkur unterwirft, oder soll ich ihn verwünschen? Ehrlich, mein liebes Kind, ich glaube, ich muß ihn preisen. Es wäre kein Glück für ihn gewesen, sich in seinen Ideen bestärkt zu sehen."

Er ging in großer Erregung auf und ab. Sie beobachtete ihn kühl. Kein Zweifel, er war froh darüber, daß sein Sohn kein Modell fand. Nicht aus Neid, sondern aus Vaterliebe. Der Vater war klug und meinte es gut. Sie war nur ein dummes Mädel....

„Was dachten Sie eben?" fuhr der sonst so höfliche, alte Herr sie an.

„Ich?" —

Lore wurde dunkelroth. Sie hätte es mit dem besten Willen nicht sagen können, denn sie dachte nichts, sondern ließ ihren Gedanken freien Lauf, und diese Gefühle schwangen sich in die Lüfte wie ein Schwarm von Schwalben im Herbst.

Scheu und beschämt verließ Lore ihren alten Freund, der ihr ganz verdutzt und kopfschüttelnd nachschaute.

* * *

Rudi Beiert lag lang ausgestreckt auf dem leichten Bambus-Sopha seines Ateliers, das er auf der lichten Veranda eingerichtet. Rosenzweige klammerten sich von außen an die Scheiben, er sah ihre athmende Bewegung. Einzelne der Blättchen waren zart durchsonnt und brannten in der Farbe eines ewigen Lichtes in einer kleinen Dorfkirche — andere duckten noch halb zusammengerollt in ihrer grünen Knospe und bildeten ein krauses Krönchen über ihrer schwerfälligen Hülle.

Von der Heiterkeit, die Rudi sonst zur Schau trug, war jede Spur gewichen. Eine tiefe Falte grub sich zwischen seine großen, dunklen Brauen, und ein Zug von Spott und Schmerz spielte um seinen Mund.

Kläglich war die Welt, kläglich waren die Menschen. Viel schlimmer als schlecht. So klein! So jämmerlich! Das schöne Wort: „Ich meine es ja gut" auf den Lippen, stechen sie einem die Augen aus und ziehen ihrem Opfer die Haut ab.

Rudi lachte laut und wandte sich fort von der Sonne.

Und die Frauen! Die Frauen, welche Dichter und Maler begeistern, wie ein Räthsel stets von Neuem dem Mann begegnen, der sie zu kennen glaubt — waren **das** die vielgepriesenen Frauen mit ihrem Nimbus von Poesie und reizvoller Zartheit, diese Geschöpfe voll Eitelkeit, Feigheit und Unfähigkeit, ein einziges Mal über ihre eigene kleine Person sich zu erheben?

Ja, die Frauen, die gebildeten und verbildeten — nur unter Armen und Einfältigen gab es noch Frauen. Er aber suchte eine Frau, die auch zugleich Dame war.... und alle die Damen, selbst die klügsten, trugen neben Notizbuch, silbernem Bleistift und Parfümdöschen an der langen Kette der Mode von heute einen kleinen, steinernen Götzen: das heilige eigene Ich.

Rudi schwor den Damen Feindschaft zu. Aber er glaubte dennoch an sein Rautendelein wie das Kind an den Osterhasen.

Er hatte heute wirklich Lust, die Flinte in's Korn zu werfen; bis zum Abend beherrschte ihn ein böser Geist. Erst mit der nahenden Dämmerung und dem Schwinden der Sonne empfand er wohlthuende Kühle und versöhnende Milde in seinem trotzigen Gemüth.

Gegen sieben Uhr Abends ließ sich ein leiser Ton an der Hausglocke vernehmen. Er ging selbst zu öffnen und traute dann seinen Augen nicht: das war leibhaftig Lore Freyeisen!

In sprachloser Verwirrung starrten sie sich an; es dauerte lange, bis Rudi zuerst ein Wort fand.

„Gnädiges Fräulein, treten Sie, bitte, ein!"....

Ganz unwillkürlich hatte er für die Empfangsdame seines Vaters die jungen Mädchen aus der Gesellschaft gebührende Anrede gebraucht.

Lore war im Nu Herrin der Situation und schritt ruhig an ihm vorüber in's Zimmer.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?" Rudi schob einen bequemen Sessel herbei und setzte sich dann selbst auf den Rand eines Stuhles, während zu seinem Aerger das Blut in seinen Adern pochte. Vergebens suchte er den vertraulich überlegenen Ton, den er sonst ihr gegenüber angeschlagen — er schwieg und wartete.

Lore begann zu reden in einer nachlässigen Kühle, die er von hundert Salons und Dutzenden von Frauen her kannte. Also ganz vornehme Dame....

„Ich hörte zufällig, daß es Ihnen nicht gelungen ist, hier eine Dame zu finden, die Ihnen für einige Aufnahmen säße. Ich hörte auch, daß Ihnen nicht gerade an einer Schönheit gelegen ist. Ich bin bereit, Ihnen zu sitzen, wenn Sie es wünschen."

Gegen Schluß ihrer Rede war Lores Stimme heiser geworden vor der schweren Selbstüberwindung, die sie ihr kostete. Nun heftete sie die Augen zu Boden, und Thränen der Scham stiegen ihr heiß in die Lider.

Einen Moment blieb Alles still, so still, daß Einer den Athem des Anderen hörte. Da Rudi nicht antwortete, hob sie angstvoll den Blick.

Voll und warm sah er sie an, verwundert und glückselig, als habe er irgendwo in der Ferne ein herrliches, unvergeßliches Bild entdeckt.

„Das wollen Sie thun? Für mich thun?"

„Der guten Sache wegen", stammelte Lore, „weil — weil" —

Er hatte sich erhoben und stand dicht hinter ihrem Stuhl.

„Wenn Sie's auch nicht für mich thun — ich danke Ihnen tausendmal! So ist doch ein Mensch, der begreift, was für mich auf dem Spiele steht. Ich war nahe daran, den Muth zu verlieren; da kamen Sie."

Der ganze Mann zitterte. „Ja, da kamen Sie!" wiederholte er stark und zwang sie, ihre Maske fortzuwerfen, sich offen und ehrlich zu ihrem Thun zu bekennen. Sie sprang auf, mitgerissen durch seine Art.

„Ich hielt's nicht mehr aus, Herr Beiert! Tag und Nacht verfolgte es mich — und doch war ich — bin ich — so schrecklich böse auf Sie! Denken Sie von mir, was Sie wollen, daß ich eitel bin, mich für ein würdiges Objekt für ein Bild zu halten, daß ich unweiblich bin, mich Ihnen dazu anzubieten — denken Sie Alles, aber erreichen Sie Ihr Ziel! Allen zum Trotz!"

Er hörte ihr zu mit funkelnden Blicken.

„Ich will Ihnen ein Denkmal schaffen, Lore! So wahr ich Rudi Beiert heiße! Ihnen und mir zur Ehre — Gott, Sie so festhalten, so bannen, so, wie ich Sie eben sehe." —

„Ich fürchtete, Sie würden mein Anerbieten verschmähen", sagte sie leise, „nie im Leben habe ich einen schwereren Weg gemacht. Ihr Vater weiß nichts — an ihm übe ich Verrath, denn er würde es nimmer billigen. Er wird mich wahrscheinlich aus seinem Hause weisen, wenn er es erfährt. Aber ich bin jung und finde schon anderswo mein Unterkommen."

„Meinen Sie wirklich?"

„Herr Beiert" —

„Dann besprechen wir das Weitere", sagte er kurz, indem er sich abwandte.

Lore stand in der Thür, ihr ganzer Körper glühte im Sturm, den ihre Seele zu erdulden hatte.

„Des Sonntags habe ich frei."

„Gut. Ziehen Sie am Sonntag ein weißes Kleid an. Kommen Sie bis vor meine Gartenthür. Dort wird ein Wagen auf Sie warten. Sie steigen ein, sagen gar nichts; der Kutscher hat von mir Order erhalten."

„Ja."

„Das Geheimniß bleibt zwischen uns Beiden, bis die Bilder vollendet sind. Dann halte ich es für meine Pflicht, meinen Vater als Ersten vor mein Werk zu führen. Folge daraus, was da wolle."

„Ja."

Eine tiefe Erregung hatte sich allmählich Rudis bemächtigt. Blaß und ernst, wie nach einer großen Entscheidung, gab er seine Anordnungen.

„Sonntag früh um sechs Uhr. Der Alte soll Ihnen den Schlüssel geben."

„Und kann ich jetzt gehen?"

Er verbeugte sich tief vor ihr und öffnete ihr die Thür wie einer Königin. Auch sie neigte stumm den Kopf zum Abschiedsgruß. Die Hand reichten sie sich nicht.

Erst nachdem Lore gegangen, fiel es Rudi ein, wie gern er ihr Rosen gegeben hätte. Sie ganz mit Rosen überschütten, denn sie verdiente es.

Mitten in der Nacht fuhr er aus dem Schlafe: Was hatte Lore neulich so spät draußen zu thun?

Lore ihrerseits dachte: „Bin ich nun eine abgefeimte Komödiantin oder nicht?" Bis jetzt hatte sie noch jedem Menschen gerade in's Auge sehen können, von heute an vermied sie es, dem Blick des alten Beiert zu begegnen. Sie litt unter dieser Entdeckung, die sie an sich selbst machte, und zu ihren Gewissensbissen gesellte sich noch die Furcht, ihr ohnehin nervöses Gesicht möge nun unter ihren mannigfachen Sorgen den letzten Rest von Charme verlieren. Und was würde das dann für ein Bild geben!

(Fortsetzung folgt.)

Tonsiline heilt wunde Kehle

Die Kehle ist einer der zartesten Theile des Körpers. Sie ist auch der wichtigste Theil, und ihr sollte alle mögliche Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Kehle ist die Thür des Körpers. Die Luft, die wir athmen, die Speise, die wir essen und die Getränke, die wir trinken, gehen durch dieselbe. Sie wird leicht durch Erkältungen, Ueberanstrengung und Wetterunbilden etc. affizirt. Deshalb ist eine wunde Kehle das häufigste Leiden. Sonderbar, sie wird auch am läufigsten vernachlässigt.

Eine wunde Kehle ist eine schlimme Sache, denn der ganze Körper steht in Gefahr darunter zu leiden.

An wunder Kehle leidende Personen sind sehr empfänglich für Tonsilitis, Halsbräune, Diphtheritis und andere tödtliche Krankheiten, denen allen vorgebeugt werden kann durch rechtzeitige Heilung der wunden Kehle durch Tonsiline.

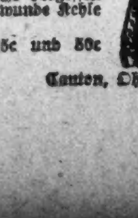
Rechtzeitig genommen, wirken ein oder zwei Dosen.

Tonsiline wurde hergestellt, um Kehlkrankheiten und nichts anderes zu heilen. Es ist das für diesen Zweck am meisten verkaufte Mittel in den Vereinigten Staaten. Jeder der es gebraucht hat, empfiehlt es: jeder Arzt, da er seine Vorzüge kennt, lobt es.

Die wichtigste Thatsache über Tonsiline, und eine die Ihr nicht vergessen solltet, ist, daß es wirkliche wunde Kehle heilt.

Bei allen Apothekern, 25c und 50c Flaschen.

The Tonsiline Co. Canton, Ohio.



Alte Liebe rostet nicht.

Humoreske von Bernhard Offenberg.

Sabine Horst sitzt auf ihrem Lieblingsplatz im Erker und läßt die Nadel emsig durch feingewebtes Linnen gleiten.

Soeben hat der Diener gemeldet, daß Fräulein Braun um die Ehre bittet — —

„Lassen Sie eintreten", befiehlt Sabine unmuthig. Die alte Dame überschüttet ihre Nichte mit süßen Kosenamen und fragt dann lauernd: „Hat Dir Dein Bruder schon mitgetheilt, daß er sich mit Frau von Rabenstein vermählen will? — — — Noch nicht? — — Ei, wie seltsam! — — Na, ich kann es dem Leopold nicht verdenken, daß er sich wieder einen traulichen Platz am Kamin schaffen will, der Aermste ist ja schon über drei Jahre Wittwer."

Sabine bekämpft nur mühsam ihre Erregung und entgegnet mit bebender Stimme: „Du bist also überzeugt, daß ich meinem Bruder kein behagliches Heim schaffe?" „Welche Mißdeutung, liebste Nichte! — Ich meine nur, daß auch die liebevollste Schwester nie die Gattin ersetzen kann. — — — Doch was muß ich sehen, Sabinchen, aus der Fülle Deines braunen Haares schimmern bereits die ersten Silberfäden", spricht Tante Braun mit gut geheucheltem Erstaunen; dann blickt sie auf die Uhr und ruft: „Ei, schon so spät! — meine Pflicht ruft mich nämlich in eine Sitzung des Frauenvereins — lebe wohl, mein Liebling, und grüße den Leopold!"

Als Sabine allein ist, eilt sie vor den Spiegel und seufzt;— die scharfen Augen der boshaften Tante Braun haben sich nicht getäuscht. In leisem Selbstgespräch flüstert Sabine: „ob der liebenswürdige Romberg seine Werbung wiederholen wird? — Ich fürchte nein! — das Sprichwort „alte Liebe rostet nicht" hat heute keine Geltung mehr, und das Glück kehrt nie dahin zurück, wo es aus Uebermuth vertrieben wurde. — Aber um so nothwendiger ist es, daß ich in diesem Hause die Herrin bleibe."

Der Notar Dr. Leopold Horst wird bei seiner Ankunft mit den neckenden Worten begrüßt: „Ich gratulire zu Deiner Verlobung."

„Glaube doch dieses Geschwätz nicht," sagt der Notar kühl. „Aber Leopold, Du schmachtest ja unrettbar in den Fesseln der koketten Wittwe."

„Du irrst, Sabine; aber sage mir endlich den Grund, warum ich keine zweite Ehe eingehen soll?"

„Weil ich Dich viel zu lieb habe. Entbehrtest Du etwas unter meiner Pflege? Täglich verbrenne ich mir die Wangen am Herdfeuer, um darüber zu wachen, daß die Köchin Deine Lieblingsspeisen nicht verdirbt. Aber warte nur Poldchen, wenn erst die eitle Frau von Rabenstein an meiner Stelle gebieten wird, entflieht die trauliche Behaglichkeit, und Du wirst Dich oft nach mir, dem treuen Hausmütterchen, sehnen."

Notar Horst hat gar nicht die Absicht, sich nochmals zu vermählen, findet aber die täglichen Neckereien mit der Schwester, die eifersüchtig über ihre Hausfrauenwürde wacht, sehr belustigend, und spricht deshalb mit scheinbarem Ernst: „Es ist mir lieb, daß Du Dich mit dem Gedanken schon befreundet hast, künftig Dein Reich mit meiner zweiten Gattin zu theilen!"

„Nie werde ich das thun!" spricht Sabine erregt, — „solltest Du Dich wirklich nicht um Frau von Rabenstein bewerben, dann verrathe mir wenigstens, welche Dame vor Deinen Augen Gnade gefunden hat."

Arglistig lächelnd berichtet der Notar: „Ich bin im Administrationszimmer der Abendzeitung einer schönen Frau begegnet, deren Anmuth mich bezaubert. Ihre Gestalt, und die stolze Art, das Haupt zu tragen, erinnerten mich an Dich."

„Sehr galant, Du Schelm!"

„Der Geschäftsführer verrieth mir, daß die reizende Dame ein Inserat aufgegeben und gewünscht habe, daß Briefe unter der gewählten Chiffre an Susanna Rasch in das Hotel Habsburger Hof gesendet werden. — Nun wirst Du mir glauben, daß ich freudig überrascht bin, in der heutigen Nummer ein Heirathsgesuch zu finden, dessen Urheberin die schöne Susanna zweifellos ist." Hätte Sabine jetzt von ihrer Arbeit aufgeblickt, so würde sie den verschmitzten Blick des Bruders bemerkt haben, der schelmisch auf ihr ruht.

Der Notar entfaltet ein Zeitungsblatt und liest: „Junge Wittwe, die trauliches Familienleben schmerzlich vermißt, sucht die Bekanntschaft eines ehrenwerthen, gebildeten Herrn. Briefe erbeten unter Ch 25 Susanna R. — Findest Du nicht, liebe Schwester, daß sich dieses Inserat vortheilhaft von ähnlichen Anerbietungen unterscheidet?"

Sabine rümpft die zierliche Nase und spricht verächtlich: „Anerbietungen, da hast Du das richtige Wort gewählt; aber ich bitte, von dieser einsamen Wittwe, die Dich begeistert, nun zu schweigen; sage mir lieber, ob Du eine Nachricht von Deinem Freund, Professor Romberg, erhalten hast."

Achselzuckend entgegnet Horst: „Leider nicht, seitdem er die weite Reise antrat, — damals — — hm! Du kennst ja den Grund. Romberg ist ein treuer und charakterfester Mann, vielleicht findet auf ihn das prächtige Wort Anwendung: „Alte Liebe rostet nicht". Es ist möglich, daß er einst ganz plötzlich heimkehrt; aber ich fürchte, daß er dem Hause fern bleiben wird, in dem ihm eine so herbe Enttäuschung bereitet wurde."

Sabine seufzt tief und schmerzlich, während sie ihr Battisttuch an die Augen preßt.

„Nicht weinen, liebes Heimchen", sagt der Notar in herzlichem Ton. „Hier finde ich eine lokale Notiz, die Dich vielleicht interessirt: „Es wird vor einem Schwindler gewarnt, der heirathslustige Damen mit großer Schlauheit hintergeht. Der Hochstapler ist von schlanker Figur, hat edel geformte, hohe Stirn, röthlichen Vollbart, blaue Augen, die Intelligenz verrathen; auf der linken Wange befindet sich eine breite Narbe."

„Das ist seltsam!" spricht Sabine „fällt es Dir nicht auf, Leopld, daß dieses Signalement genau auf Dich paßt! Selbst der breite Schmiß fehlt nicht."

Der Notar sagte lachend: „Ei, Du Schmeichlerin, so schön bin ich gar nicht." Dann tritt er in sein Arbeitszimmer mit den Worten: „Während Du den Thee bereitest, will ich rasch noch einen kurzen Brief erledigen, der mir sehr am Herzen liegt."

Die argwöhnische Schwester murmelt zornig: „Jetzt schreibt er gewiß an die einsame Wittwe, aber ich werde dafür sorgen, daß sie dieses Briefchen nie erreicht."

Am nächsten Morgen wirft Sabine in den Redaktionsbriefkasten der Abendzeitung ein Billet, dessen Inhalt lautet: „Mein Herr! Ich erwarte Sie am Donnerstag Abend 7 Uhr im Park des Jagdschlößchens, wo ich in der Dianagrotte zu finden bin. Erkennungszeichen für Sie zwei weiße Rosen, für mich ein hellblau gebundenes Buch. Susanna R."

Am Donnerstag erscheint Horst zum Frühstück im grünen Lodenrock, das Hütchen mit der Spielhahnfeder geschmückt, und erzählt, daß er zur Jagd eingeladen sei. Sabine sagt beim Abschied spottend: „Du willst wohl einen Bock schießen, lieber Bruder?" Der Notar wirft der Schwester lächelnd eine Kußhand zu und trällert übermüthig: „Susanna, wie ist doch das Leben so schön!"

Als die Uhren endlich die sechste Stunde verkündeten, miethet Sabine einen Wagen und beantwortet die Frage des Kutschers nach dem Ziel, mit dem kurzen Befehl: „Zum Jagdschlößchen!"

Die Dianagrotte ist ganz vereinsamt; die anmuthige Intrigantin nimmt das hellblau gebundene Buch zur Hand und vertieft sich in eine spannende Novelle.

Plötzlich verkündet rollender Donner ein nahendes Gewitter; schon nach kurzer Zeit wird es in der Grotte sehr dunkel. Sabine lauscht, von Angst und Reue gefoltert, auf jedes Geräusch; endlich hört sie den Schall hastiger Schritte. Jetzt zuckt ein Blitzstrahl; bei dem grellen Licht erkennt sie deutlich die Gestalt des Bruders, der sich rasch nähert, die Rosen überreicht und fragt: „Habe ich die Ehre, Frau Susanne zu sprechen?"

„Ich bin es!" schallt's unter dem dichten Schleier, „bitte, bringen Sie mich in Sicherheit vor dem drohenden Unwetter."

„Sofort, gnädige Frau! Mein Wagen befindet sich ganz in der Nähe."

Während Sabine in den Landauer steigt, hört sie, daß Horst den Befehl ertheilt: Fahren Sie zum Restaurant Rubini!" Dann nimmt er bescheiden Platz auf dem Rücksitz und der Wagen rollt davon.

Die Fenster sind dicht verhüllt, sonst hätte Sabine vielleicht bemerkt, daß ein leichtes Cab an dem Landauer vorübersaust.

Nun bricht das Gewitter los; der Donner rollt fast unaufhörlich; Regengeprassel und das Brausen des Sturmes verhindern trauliches Geplauder.

Sabine schmiegt sich siegesbewußt in die Polster und malt sich die ergötzliche Szene aus, wenn sie bei Rubini den Schleier zurückschlägt. Sie will diesem Bruder, der auf Abenteuer ausgeht und sich ihrer treuen Fürsorge entziehen möchte, so energisch eine Bußpredigt halten, bis er zerknirscht gelobt, nie wieder fahnenflüchtig zu werden, sondern ihre sanften Fesseln dankbar weiter zu tragen.

Schon ist die Stadt erreicht, als Horst ihre rechte Hand innig umfaßt; befriedigt über die gelungene Täuschung erwidert sie den Druck. Plötzlich küßt der stumme Kavalier die Hand so zärtlich, daß Sabine ein magnetischer Strom durchzuckt. Jetzt hält der Wagen, aber nicht vor Rubinis Weinstube, sondern vor des Notars Villa.

Es regnet nicht mehr; die Pseudo-Susanne steigt rasch aus und ruft neckend: „Nun, Polchen, auf was wartest Du noch?"

Der Kavalier im Wagen bleibt stumm.

„Willst Du vielleicht in dem Landauer übernachten?"

Es erfolgt keine Antwort; die Thür wird rasch geschlossen, und die Equipage rollt weiter.

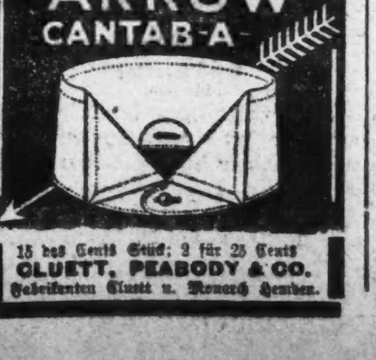
Sabine schaut ihr verdutzt nach. Jetzt bemerkt sie, daß des Bruders Arbeitszimmer erleuchtet ist, tritt ins Haus und frägt die entgegeneilende Dienerin: „Ist denn mein Bruder daheim?"

„Gewiß, gnädiges Fräulein! Herr Horst sitzt am Schreibtisch und hat einen großen Berg Akten vor sich."

Sabine öffnet die Thür und erblickt Leopold, der sich behaglich in den türkischen Schlafrock gehüllt hat.

Der Notar nickt ihr freundlich zu und spricht in treuherzigem Ton: „Grüß Gott, liebes Heimchen, da bist Du ja endlich! Ich war in großer Besorgniß um Dich wegen des heftigen Gewitters."

ARROW
CANTAB-A



15 das Cents Stück; 2 für 25 Cents
CLUETT, PEABODY & CO.
Fabrikanten Cluett u. Monarch Hemden.

Sabine starrt Leopold an, als sei er ein Gespenst und spricht beklommen: „Du warst vor einer halben Stunde bei mir in der Dianagrotte, darauf kann ich einen Eid ablegen. Dann bist Du mit mir in die Residenz zurückgefahren, hast mir stürmisch die Hand geküßt — und nun sehe ich Dich hier im Schlafrock sitzen — wenn das mit rechten Dingen zugeht — —"

Lachend entgegnet der Notar: „Hier ist zweifellos mein Doppelgänger, der Hochstapler, im Spiel, dessen Signalement genau auf mich paßt, wie Du fandest. Hoffentlich hat er Deine goldene Uhr nicht gemaust?"

Sabine greift rasch an den Gürtel. Uhr und Kette fehlen nicht. Trotz ihrer Bestürzung bemerkt sie, daß Leopold verschmitzt lächelt, und argwöhnisch geworden sagt sie:

„Du hast eine Spitzbüberei begangen — gleich bekenne Deine Schuld!"

Horst entgegnete mit harmloser Miene: „Aber, liebes Heimchen, ich kann doch nicht hexen!"

Da schreitet die Schwester zürnend wie eine beleidigte Königin, mit stolz erhobenem Haupt an ihm vorüber.

— — Am nächsten Tage erwacht Sabine sehr spät aus unruhigem Schlummer; als sie ihre Toilette beendet hat, klopft Horst an die Thür und begehrt Einlaß.

„Ich bin für niemand zu sprechen!" lautet die brummige Antwort.

„Ach, schmolle doch nicht, Hausmütterchen!" bittet der Notar. „Ich bringe fröhliche Botschaft. Ein lieber Gast erwartet Dich. Es wäre sehr unhöflich von Dir, wenn Du ihn nicht begrüßen wolltest."

„Gut, ich werde kommen! Aber wehe Dir, wenn Du mich betrügst!"

Als Sabine den Salon betritt, erblickt sie neben dem Bruder einen Herrn, der sie respektvoll grüßt; seine klugen, freundlich blickenden Augen erscheinen ihr seltsam bekannt. Das gebräunte Antlitz des Gastes umrahmt ein blonder Vollbart.

Sabine schaut den Fremden prüfend an. Da ruft Horst ungeduldig: „Erkennst Du Professor Romberg nicht wieder?"

Nun leuchtet es freudig in ihren Augen und sie spricht von rosiger Gluth überhaucht: „Seien Sie herzlich willkommen!"

Leopold sagt lachend: „Wir haben eine kleine Verwechslungs-Komödie gespielt, Heimchen. Es war die Strafe für das Verschwinden meines Briefchens an die reizende Susanne; übrigens hat sich Romberg lange gesträubt."

Reumüthig fragt dieser: „Können Sie meine Betheiligung an dem tollen Streich verzeihen? Bitte, lassen Sie Gnade walten."

Sabine reicht dem heimgekehrten Freunde lächelnd beide Hände und spricht innig: „Sehen Sie nicht, wie glücklich ich bin?" Dann droht sie Leopold mit schelmischem Blick. „Dir trau' ich nicht mehr, Du hast mich mit der Jagd beschwindelt."

Horst entgegnete fröhlich: „Wie Du mir — so ich Dir; List gegen List! — Doch nun sprecht Euch aus, ich will inzwischen in Küche und Keller Umschau halten."

Schon nach kurzer Zeit öffnet der Notar leise die Thür und fragt mit Schelmerei: „Habt Ihr Euch schon einen herzhaften Verlobungskuß gegeben?"

Sabine droht ihm lachend.

„Also noch nicht? — Na, dann ist es die höchste Zeit, sonst wird die Suppe kalt."

Als edler Rheinwein in grünen Bechern funkelt, erhebt der Notar sein Glas und spricht:

„Des Menschen Herz ist ein wunderlich Ding, was man ihm leicht macht, das schätzt es gering. Unser gutes Heimchen gab in einer Stunde der Verstimmung ihrem Ritter einen Korb; hierauf flüchtete der verschmähte Kavalier in das ferne Japan. Bald härmte sich die Dame seines Herzens um ihn; doch beim treuen Romberg hat die alte Liebe nicht gerostet. Ich trinke auf Euer Wohl, Ihr lieben, jetzt glücklich Vereinten!"

Bärenjagd in London.

Aus London wird unterm 24. September geschrieben: Das seltene Schauspiel einer Bärenjagd in den belebtesten Straßen der Hauptstadt an der Themse konnten Spaziergänger in der Gegend des großen Bahnhofs Kings-Croß am Sonnabend Nachmittag genießen. Ein junger Bär, den das Zweite Leibgarde-Regiment in seiner Kaserne in der Albany Straße seit einigen Monaten als zahmes Hausthier gehalten hatte, sollte mit der Bahn von Euston ab an den Zoologischen Garten in Dublin versendet werden. Unweit des Bahnhofs bemerkte der Frachtkutscher, der ihn in einem Holzkäfig dorthin fuhr, zu seinem Entsetzen, daß Meister Braun sich erfolgreich durch die Käfigthüre geklemmt hatte und gemüthlich die verkehrsreiche Hauptstraße Eustre-Road entlang trabte. Der Schrecken der ihm begegnenden Fußgänger kannte keine Grenzen. Männer und Frauen zerstoben — alle Gebote der Ritterlichkeit und Nächstenliebe vergessend — in alle Winde und drängten sich wie Wahnsinnige in die nächsten Läden, deren Thüren offen standen. Binnen kurzer Zeit sammelte sich ein heulender Mob von jung und alt, hoch und niedrig, und jagte mit Knütteln und allen sonstigen zur Hand kommenden Werkzeugen hinter dem harmlosen Thier her, das nun verzweifelt, nach Zuflucht suchend, von einer Straße in die andere rannte und überall dieselben Szenen der kopflosen Panik hervorrief. Bei dieser wilden Jagd gelangte es schließlich, bereits von vielen Steinen und Knüttelhieben getroffen, in die offene Thür des Pindar and Wakefield Restaurants und rannte strads in die Salon-Bar, wo viele Gäste beiderlei Geschlechts sich mit einem Trunke erfrischten. Schneller, als es sich berichten läßt, hatten die Gäste das Lokal geräumt, und der verfolgte Bär ließ sich in einer Ecke auf dem Kanapee nieder mit dem Stoßseufzer: „Endlich allein!" Vergebliche Hoffnung! In wenigen Augenblicken erschien die wilde Jagd der Verfolger in der Thür, und das Thier stürzte sich mitten durch die Menge hindurch wieder auf die Straße. Im weiteren Verlauf der Jagd gelangte es in den Vorgarten einer Villa und steckte seine Schnauze durch das offene Wohnzimmerfenster, das der entsetzte Besitzer jedoch noch rechtzeitig zuschlug, ehe der ungebetene Gast Eintritt fand. Endlich erschienen an dreißig Konstabler als Retter. Ein Versuch, den Flüchtling mit einem Lasso zu fangen, mißlang, und erst als man ihm ein engmaschiges Netz übergeworfen hatte, in das er sich hoffnungslos verwickelte, konnte man sich des nunmehr gänzlich wild gewordenen Thieres ohne Gefahr bemächtigen und es zuerst nach der Polizeistation, dann nach der heimathlichen Kaserne zurückbringen. Glücklicherweise war der Humor des Abenteuers durch keine ernsten Unfälle getrübt worden. Es heißt, ein Mann wurde in die Wade gebissen, aber es herrscht Dunkel über diesen Verwundeten der großen Campagne.

— Die übelste Gewohnheit ist die, bei anderen Menschen nur die schlechtesten Gewohnheiten herauszufinden.

Alle Läden offen bis 9 Uhr Abends.

1906-1908 Wabash-av. | 3011-3019 State-st. | L. FISH FURNITURE Co. | 501-505 Lincoln-av. | 219-221 North-av

Haupt-Laden: 1901—1911 State Str., durch bis Wabash Ave.

Doppelte Fish's Stamps Dienstag

Eine spezielle Gelegenheit für die Sammler von Stamps, denn sie zeigt nicht nur wieder, daß Fish's Stamps mehr als doppelt so werthvoll sind als andere, sondern

an demselben Tage — Dienstag — offeriren wir einen außergewöhnlichen Rug Werth, der sofort jeden sachkundigen Rug-Käufer sicherlich sehr interessiren wird.

Fish's Trading Stamps werden von fortschrittlichen Kaufleuten in allen Theilen der Stadt ausgegeben — **Dry-Goods Läden, Groceries, Fleischer, Kleider-, Schuh und Stiefelhändler u. s. w.** — jeder Haushalt-Bedarf kann zu den niedrigsten Preisen gedeckt werden und gleichzeitig können Fish's Stamps gesammelt werden, was eine bedeutende Preisersparniß ausmacht an Allem was Ihr kauft. **Jedes volle Buch hat einen garantirten Werth von mindestens $3.50;** viele unserer Prämien würden in jedem anderen Laden $6 bis $7.50 kosten.

Darum sind sie so beliebt. Beginnt jetzt zu sammeln, u. erhaltet Eure

Weihnachts-Geschenke frei Prämien frei abgeliefert in unmarkirten Wagen.

Doppelte Stamp Rug-Bargain

Allerfeinste Qualität echte S. Sanford & Son's reinwollene Tapestry Brussels Rugs — voll 9 bei 10.6, voller langer Nap — garantirt dauerhaft und die Farben behaltend; Ihr müßt diesen Rug sehen, um zu verstehen, weshalb wir sagen daß es ohne Frage der größte Rug-Bargain der Saison ist. In allen fünf Läden.................... **$11.70**

Offenes Konto— Private Ablieferung.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Vermählung von Bertha Krupp.

Essen, 15. Okt. In Gegenwart des Kaisers wurde heute Frl. Bertha Krupp, die Haupterbin ihres Vaters, des Kanonenkönigs Krupp und als solche die reichste Frau der Welt, mit Leutnant Gustav v. Bohlen und Hallbach feierlich vermählt.

Sie ist 20, der Bräutigam etwa 36 Jahre alt. Letzterer, der längere Zeit im diplomatischen Dienst thätig war, ist aus demselben ausgeschieden, um an der Leitung der Krupp'schen Werke theilzunehmen.

Frl. Bertha Krupp hat als Oberleiterin der Krupp'schen Fabrikationsgeschäfte die etwa 300 Millionen Mark werth sind, 63,000 Angestellte!

Essen, 15. Okt. 140 Gäste, darunter der Kaiser, wohnten der kirchlichen Trauung von Frl. Bertha Krupp mit Leutnant Gustav v. Bohlen und Halbach bei. Der Akt ging in einer kleinen provisorischen Kapelle neben der Villa Hügel-Hügel, dem Geburtsplatz der Neuvermählten, vor sich, und der Pastor einer Nachbarkirche, welche seit vielen Jahren von der Familie Krupp besucht wird, vollzog die Zeremonie.

Das Brautpaar hatte vor der Vermählung eine gemeinschaftliche Gabe von einer Million Mark für den Arbeiterinvalidenfonds angekündigt, und Frau Krupp hat eine Summe von derselben Höhe für diesen Fonds sowie 150 Acres Land für die Erbauung von Musterwohnungen für die Arbeiter gestiftet.

Der Neuvermählte gab die Versicherung, daß er die persönlichen Beziehungen, welche Alfred und Friedrich Krupp zu ihren Arbeitern unterhielten, weiterpflegen werde.

Burtons Berufung abgewiesen.

Washington, D. K., 15. Okt. Das Bundesobergericht wies heute die Berufung des früheren Bundessenators Burton von Kansas ab. Burton steht unter Geld- und Haftstrafurtheil, weil er als Bundessenator in einem Prozeßfall, an welchem die Regierung interessirt war, eine Anwaltsgebühr angenommen hatte, und er suchte im Bundesgericht um eine Neuverhandlung nach. Er muß jetzt unverzüglich ins Gefängniß wandern, wenn es nicht seinen Anwälten irgendwie gelingt, noch eine Verschiebung der Urtheilsvollstreckung herbeizuführen.

† Sam Jones. †

Louisville, 15. Okt. Ein Telegramm aus Memphis, Tenn., meldet, daß der berühmte Evangelist Sam Jones in einem Bahnzuge bei Little Rock plötzlich todt umgefallen ist.

Er hatte sein Heim zu Carterville, Ga., etwa 5 Meilen von Atlanta.

(Später:) Eine weitere Depesche theilt mit, daß Sam Jones im Schlafwagen des Zuges, und zwar in seinem Bett, als Leiche gefunden wurde, und allem Anschein nach der Tod gegen 4 Uhr Morgens plötzlich eintrat.

Ausland.

Schadenersatz für Farmer

In Deutsch-Südwestafrika.—Abfindung für Ex-Kronprinzessin von Sachsen.—Jungliberale unterliegen auf dem Parteitag.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 15. Okt. Besondere Aufmerksamkeit wird diesmal im Reichstag die Frage der Entschädigung der Farmer in Deutsch-Südwestafrika finden. Gouverneur v. Lindequist ist aus Windhuk einberufen, um den Gegenstand vor dem Parlament zu vertreten. Ziemlich allgemein macht sich die Anschauung geltend, daß die liberale Erledigung der Entschädigungsansprüche für die fernere gedeihliche Entwicklung des Schutzgebiets von höchster Bedeutung ist.

Für die künftige Haltung der Nationalliberalen im Reichstag ist das Ergebniß des jüngsten nationalliberalen Parteitags in Goslar von großer Bedeutung. Die Jungliberalen hatten besonders scharfe Kritik an dem Eintreten der Reichstagsabgeordneten der Fraktion für die Reichsfinanzreform mit ihren mannigfachen unpopulären Forderungen geübt. Aber der Parteitag endete mit einem vollkommenen Siege des alten Elements.

Im Ruhrrevier, wo die Bewegung unter den Bergleuten immer größeren Umfang annimmt, spitzen sich die Dinge bedenklich zu. Wie die Situation sich gegenwärtig anläßt, ist ein gewaltiger Ausstand nicht ausgeschlossen, der sich auf Oberschlesien und andere Grubengebiete ausdehnen mag. Der Entscheid der Zechenbesitzer, mit der Siebenerkommission, welche die Sache der Sache der Bergarbeiter vertritt und vor den Eigenthümern die geforderte fünfzehnprozentige Lohnerhöhung vertheidigen wollte, überhaupt nicht zu verhanden, hat die größte Erregung hervorgerufen.

Das ungeheure Aufsehen, welches die Hohenlohe-Memoiren machten, hat die braunschweigische Frage ein wenig in den Hintergrund treten lassen. Der Herzog von Cumberland hat neuerdings von Gmunden aus an das braunschweigische Ministerium geschrieben. Er gibt den bereits mitgetheilten Briefwechsel mit dem Kaiser und dem Reichskanzler wieder und führt aus, daß trotz seines weitestgehenden Entgegenkommens, welches die Rechts- und Sachlage vollständig verändere, Preußen sich unzugänglich erweise. Der Herzog ersucht zugleich um Mittheilung seines Schreibens an den Landtag.

Großherzog Friedrich von Baden hat das Entlassungsgesuch des Finanzministers E. Becker angenommen.

Aus Dresden verlautet, daß das sächsische Ministerium abermals durch Vertrauensleute mit der Gräfin Montignoso, der geschiedenn Gattin des Königs Friedrichs August, unterhandelt. Sie soll durch Zahlung einer bedeutenden Geldsumme zur Auslieferung der kleinen Prinzessin Anna Monika und zum Verzicht auf ein regelmäßiges Wiedersehen der anderen Kinder bewogen werden.

Seht danach, daß Euch die Austern oder Suppe servirt werden mit

Oysterettes

Der Auster Cracker mit einem Geschmack.

Ein Auster Cracker so gut, daß er Eurem Genuß von Austern Würze verleiht — bedenkt das. Ein kleines, rundes, zartes, salziges Erzeugniß.

Verkauft in einem Packet, das sie frisch und knusperig erhält.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Die hiesige königliche Bauakademie erließ ein Preisausschreiben, welches sich auf die Neugestaltung des Pariser Platzes bezieht, die erfolgen soll, falls die Straße unter den Linden untertunnelt wird.

Der ungarische Abgeordnete Gentz in Budapest, welcher den Grafen Keglevitch im Säbelduell getödtet hatte, erhielt 6 Monate Gefängniß.

Luftfahrt um den Kaiserpokal.

Berlin, 15. Okt. Von der Vorstadt Tegel aus fand die angekündigte internationale Wettfahrt von Luftschiffen um den Kaiserpreis gestern Nachmittag statt. Etwa 100,000 Menschen sahen sich den Aufstieg an, dessen Zeit durch Armeeoffiziere geregelt wurde. 17 Ballons nahmen an der Wettfahrt theil, die in südwestlicher Richtung ging. Alle Ballons dürften jetzt in Schlesien oder darüber hinaus gelandet sein, und jede Stunde sind die Nachrichten über die Ergebnisse zu erwarten. Die Witterung war mild, obwohl Abends etwas sehr kühl.

Beim Aufsteigen verwickelte sich die Gondel des Ballons „Graudenz" in ein Netz von Telegraphendrähten, wurde aber alsbald wieder freigemacht; sonst ereignete sich beim Aufstieg kein Unfall.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nieuw Amsterdam von Rotterdam.

An Sable Island vorbei: Vaderland, von Antwerpen nach New York; Minnehaha, von London nach New York (beide Dampfer Dienstag Vormittag 10 Uhr in New York erwartet); Carmania, von Liverpool nach New York, (Mittwoch Vormittag 8 Uhr in New York erwartet).

Boston: Cymric von Liverpool.

Gibraltar: Hamburg, von New York nach Neapel und Genua.

Christiansand: C. F. Tietgen von New York, über Kopenhagen.

Southampton: Philadelphia von New York.

Liverpool: Umbria und Georgic von New York; Tydeus von Tacoma.

Glasgow: Columbia von New York.

Dover: Zeeland, von New York nach Antwerpen.

Plymouth: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.

New York: Moltke von Genua u.s.w.

An Siasconset, Mass., vorbei: Minnehaha, von London nach New York. (Dienstag früh gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

Abgegangen.

Montreal: Kensington und Lake Manitoba nach Liverpool.

Honolulu: Sonoma nach San Franzisko.

Iquique: Drumcairne nach San Franzisko.

Genua: Cretic nach New York.

Dover: Finland, von Antwerpen nach New York.

Southampton: Trave, von Bremen nach Baltimore.

Queenstown: Arabic, von Liverpool nach Boston; Victorian, von Liverpool nach New York.

Moville: Parisian, von Glasgow nach Boston.

London: Hibernian nach Montreal.

Am Lizard vorbei: Neckar, von Bremen nach Baltimore; Minnetonka, von London nach New York; Lucania und Celtic, von Liverpool nach New York; Astoria, von Glasgow nach New York; St. Louis, von Southampton nach New York; La Gascogne, von Havre nach New York; Amerika, von Hamburg nach New York.

Queenstown: Peruviana, von Penarth nach Boston.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine neue Fuchsprellerei in der Flottenakademie zu Annapolis wird gemeldet!

— In Grand Rapids, Mich., brannte die Grand Rapids Malleable Iron Works theilweise nieder. Schaden $200,000.

— In Covington, Ky., gegenüber Cincinnati, erschoß Frau Ada Mahaffey vorsätzlich den Dr. F. W. Kalthoff. Sie wurde verhaftet.

— Ein großes Feuer im Holzhof und der Fabrik der „Brookins Lumber & Box Co." in San Franzisko verursachte $150,000 Schaden.

— Bei Wirusboro, S. K., stieß ein Schnellzug auf der Southern-Bahn mit einer Lokomotive zusammen. 3 Todte, 1 tödtlich Verletzter.

— Durch eine Explosion auf der Jacht „Colonial" wurde Kommodore Bourne in New York mit 2 Leuten getödtet, und 3 schwer verletzt.

— In Gegenwart seines Söhnchens ermordete der betrunkene Arbeiter Myron Clark in Sioux City, Ia., seine Gattin mit einem Rasirmesser.

— Zu Oakland, Kal., wurden der Kondukteur Samuel und der Motormann Tenney in ihrem elektrischen Straßenbahnwagen von einem Wegelagerer ermordet.

— Henry Oesfeld, Mitglied der deutschen Schauspielgesellschaft in Cincinnati und leidenschaftlicher Sammler von Kriegsreliquien, wurde durch die Explosion eine Geschosses, das er zum Eintreiben eines Nagels benutzte, lebensgefährlich verletzt.

— 141 neue Advokaten erhielt Chicago, infolge der Juristenprüfungen in der Staatshauptstadt.

— Ermordet, nebst Frau und 3 Kinder, wurde bei Licking, Mo., der Farmer Barney Parsons! Der That verdächtig ist ein gewisser Hamilton, an welchen Parsons sein Gut verkauft hatte.

Ausland.

— 5 neue Gelbfieberfälle in 48 Stunden wurden in Havana gemeldet.

— 9 Todte, 19 Verletzte bei einem Bahnzusammenstoß bei Epernon, Frankreich.

— Der britische Dampfer „Hankow" brannte im Hafen von Hongkong nieder, und Hunderte von chinesischen Passagieren kamen um!

— Wieder wurde ein Schuner mit japanischen Robbenwilderern unfern der Kupferinseln von einem russischen Kreuzerboot beschlagnahmt.

— Eine japanische Bearbeitung von Goethes „Faust", dem japanischen Volkscharakter angepaßt und mit Einflechtung des jüngsten Krieges, ist in Tokio erschienen!

— Unter der Anklage, ihr 4-jähriges Söhnchen durch schreckliche Mißhandlungen getödtet zu haben, werden in Berlin der Vorstädter Johann Kower und dessen Gattin prozessirt.

— Kaiser Wilhelm wird künftig noch mehr jagen, und zwar auf den Rath der Aerzte, welche glauben, daß er zu viele Zeit am Arbeitstisch verbringe.

— Die Audienz, welche der türkische Sultan Hrn. Leishman als amerikanischer Botschafter (endlich) gab, dauerte 45 Minuten. Fünf Wochen hindurch gibt er keine Empfänge mehr, wegen religiöser Feste.

—In St. Petersburg wurden wieder mehrere, von auswärts gekommene Anarchisten verhaftet, darunter ein früherer St. Petersburger Student, in dessen Gepäck eine Menge Sprengstoffe gefunden wurde.

— Ein hervorragender Zahnarzt in Zürich wurde zu 100 Franken Geldbuße und zu 200 Franken Schadenersatz verurtheilt, weil er einer jungen Kleidermacherin, die ihr neues Gebiß nicht zahlte, dasselbe gewaltsam aus dem Mund riß und sie dabei schlimm zurichtete.

— Sensation erregte in der jüngsten Verhandlung gegen die St. Petersburger Arbeiterdelegaten der Hochschuldirektor Ostrogorsky, Herausgeber einer bekannten Monatsschrift, mit der Aussage, daß Graf Witte als Premier ihn ermächtigt habe, eine Zusammenkunft mit Krustalew, dem Präsidenten des Arbeiterrathes, zu vereinbaren.

— Ein Neffe des verstorbenen ital. Ex-Premiers Crispi weist unter Berufung auf amtliche Schriftstücke eine Angabe der Hohenlohe'schen Mmeoiren zurück, wonach Bismarck versucht haben sollte, auf das Bündniß mit Oesterreich zugunsten Rußlands zu verzichten.

— Noch immer spricht in Europa Alles über Hohenlohes Memoiren. Im Pariser „Temps" schreibt George Villiers, Bismarck habe seinem literarischen Diener Moritz Busch gesagt: „Hätte König Wilhelm sich meinem Plan zur Einigung Deutschlands unter Preußen widersetzt, so würde ich Deutschland als Republik in's Leben gerufen haben."

— Am Warschauer Bahnhof fiel eine ganze, in Berlin von der russischen Regierung angekaufte Frachtladung in die Hände von Revolutionären, welche unmittelbar vor der Ankunft des Waggons, als Soldaten verkappt und mit einem Offizier, am Bahnhof erschienen, den Frachtschein vorzeigten und Alles auf einen Wagen davonfuhr! Es ist nicht der erste Fall ähnlicher Art.

— Dr. Bach aus Deutschland, welcher mit dem Zweirad die Schweiz bereist, sauste bei Goschem, da die Bremse seines Zweirads brach, einen steilen Abhang hinab gegen die Reußbrücke, wurde hoch in die Luft geschleudert, faßte aber eine Kette, die von einem Brückenbogen herabhing, und mußte so fast eine Stunde über einer tiefen Schlucht hängen! Als er gerettet wurde, fiel er in Ohnmacht; das Fleisch ist von seinen Händen gerissen, und die Arme sind dick geschwollen.

— Nichts wird auf die Dauer so unbequem, als sich bequemen müssen.

Lokalbericht.

Volles Dutzend.

Verhängnißvoller Zusammenstoß einer Elektrischen mit Güterzug.

Lotterwirthschaft.

Die Bremse und die Sandstreuvorrichtung versagten. — Qualvoller Tod. — Erlitt lebensgefährliche Brandwunden. — Zu Tode gerädert. — Das mörderische Gas.

An W. 51. Straße und Kedzie Ave. prallte gestern Abend eine östlich fahrende Elektrische mit einem in Fahrt befindlichen Güterzuge der Gürtelbahn zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurden zwölf Personen verletzt.

Die Verunglückten sind:

Henry Haugen, Motorführer; Schädelwunden und Brauschen.

Kate Krohn, 22 Jahre alt, wohnhaft Nr. 1995 W. 35. Straße; Verletzungen an den Schultern und Schädelwunden.

Joseph Hartrich, 36 Jahre alt, Nr. 109 Clevland Ave.; Brauschen.

Frau Joseph Hartrich; leichte Verletzungen.

Georg Voight, 28 Jahre alt, Nr. 3806 Sacramento Ave.; Verrenkung des rechten Arms und des linken Beines, sowie Schädelwunden.

Sam. Wilson, 33 Jahre alt, Straßenbahnschaffner; Bruch beider Beine und innerlich verletzt. Er liegt im Peoples' Hospital in bedenklichen Zustande darnieder.

Francis Wilson, acht Jahre alt, Tochter des Vorigen; leicht verletzt.

Lewis Williams, 35 Jahre alt, Nr. 4449 State Straße; Wunden an Kopf und im Gesicht.

Frau Marie Williams, 30 Jahre alt; Brauschen an der rechten Seite.

Frau Margaret Wheeler, 41 Jahre alt, Aurora; Brauschen.

Frl. Annie Wheeler, 19 Jahre alt, Tochter der Vorigen; Bruch des rechten Beins und Verrenkung des linken Handgelenks. — County-Hospital.

Simon A. Taylor, Schaffner; Brauschen.

Unglaubliche Lotterei.

Die Kreuzung war durch Schlagbäume abgesperrt. Außerdem deuteten rothe Laternen an, daß Gefahr im Anzuge sei. Der Motorführer gibt das zu, auch, daß er die Warnungssignale sah, behauptet aber, daß die Bremsen versagten und daß er, da auch die Vorrichtung nicht in Ordnung war, mittels der Sand vor den Rädern auf die Schienen gestreut wird, sich vergeblich bemühte, die Fahrgeschwindigkeit zu verringern. Die Car schoß unaufhaltsam vorwärts, durchbrach den Schlagbaum, prallte mit einem Güterwagen zusammen und wurde zur Seite und umgestoßen.

Arme Bertha.

Die neunjährige Bertha Harris, Nr. 612 W. 13. Str., ließ gestern Abend im Korridor der Wohnung der Frau Belle Brenner, Nr. 595 W. 13. Str., wo sie, auf den Knieen liegend, ihre dort verlorene Puppe suchte, eine brennende Kerze fallen. An der Flamme entzündeten sich ihre Kleider. In Flammen gehüllt, stürzte die Kleine in das Speisezimmer, in dem ihre Mutter und Frau Brenner saßen. Die Frauen hüllten das Mädchen in Decken ein und erstickten die Flammen. Bertha hatte aber schon lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Tödtlich verletzt.

Auf den Geleisen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn in Hawthorne wurde der 52jährige Laternenanzünder Anthony Monahan, Nr. 148 Lytle Straße, von einem Zuge überfahren. Er erlitt Verletzungen, denen er bald nach seiner Einlieferung im St. Antonius von Padua-Hospital erlegen ist.

An einer alten Fackel, mit der soeben in der Nähe der elterlichen Wohnung Nr. 551 43. Place ein Freudenfeuer angezündet hatte, geriethen die Kleider der achtjährigen Mary Thompson in Brand. Als Hilfe nahte, waren dem Mädchen die Kleider auf dem Leibe zu Zunder verbrannt. Mary hatte schwere Brandwunden erlitten. Sie fand Aufnahme im Provident-Hospital. Dort erlöste sie wenige Stunden nach ihrer Einlieferung der Tod von ihren Qualen.

Unfreiwilliges Bad.

Der Graveur Andrew Hanson, 28 Jahre alt, wohnhaft Nr. 227 Grand Ave., fiel gestern Nachmittag, während er am Fuße der Indiana Straße dem Angelsport huldigte, in den See. Er wurde von Peter Anderson, Nr. 341 Milwaukee Ave., und Edward Franzen, Center und Chicago Ave., herausgefischt. Das unfreiwillige Bad dürfte, abgesehen von einem Schnupfen, keine nachtheiligen Folgen für ihn haben.

Hat ausgelitten.

Der 50jährige Patrick Fitzpatrick, ein Angestellter der Chicago City Railway Company, ist gestern in seiner Wohnung Nr. 3151 Emerald Avenue den vor acht Tagen erlittenen Verletzungen erlegen. Er wurde von einer Car überfahren, die auszubessern er im Begriffe gewesen war.

Opfer seiner Unachtsamkeit.

In seinem Schlafzimmer wurde gestern der 21jährige Henry Roß, Nr. 168 N. Halsted Straße, von sein. Schwester Martha an Leuchtgas erstickt gefunden. Das Gas entströmte einem halb aufgedrehten Brenner. Die Eltern des Verstorbenen und die Polizei sind der Ansicht, daß er ein Opfer eigener Unvorsichtigkeit wurde.

54,600 Mahlzeiten nützten ihm nicht.

Wie ein Mann 50 Jahre seines Lebens vergeudete. — Tausende sind wie er.

„Was hat es für einen Zweck, zu essen," sagte der verbitterte Dyspeptiker zu seinem beleibten wohlaussehenden Freund. „Ich habe drei Mahlzeiten täglich gegessen und manchmal nur zwei täglich, und sehen Sie mich an. Ich bin eingefallen und mager, noch immer in meinen besten Jahren, verbittert und ein Pessimist. Ich weiß es und kann es nicht ändern. Wenn ich noch einmal beginnen sollte, würde ich meinen Magen in Acht nehmen, denn ich glaube, daß in meinem ganzen Leben mir keine Mahlzeit zusagte, nicht einmal Mutters Weihnachts-Dinner, und ich bin fest überzeugt, daß die Weise, wie ich aß, oder was es sonst war, Dunkelheit und Erfolglosigkeit mit sich brachte.

„Sie haben Recht," erwiderte sein Gefährte. „Selbstverständlich ist dies nicht immer der Fall. Aber in diesem Zeitalter müssen wir nicht nur „In Gott vertrauen und das Pulver trocken halten", sondern wir brauchen Sonnenschein mit unserer Nahrung. Fröhlichkeit, besonders während des Essens, ist ebenso nothwendig wie für die Blumen der Sonnenschein. Im Dunkeln kann sich nichts Normales entwickeln.

„Aber dies haben Sie nicht gethan, Herr Dyspeptiker. Ihr Gehirn und Ihr Magen sind Zwillinge, vergessen Sie dies nicht, und Sie müssen sie beide dementsprechend behandeln. Warum fangen Sie nicht jetzt an, den Schaden, den Sie anrichteten, auszubessern? Es ist nie zu spät."

Sie wollen sagen, in meinem Alter? Und angenommen, Sie können nicht immer diesen Sonnenschein erhalten?"

„Absolut, ja. Die Wissenschaft hat es möglich gemacht, Sonnenschein zu erhalten, die Gesundheit und die Kraft, die Euer Magen braucht, alle in kleinen Tabletten vereint. Sie nennen sie Stuart's Dyspepsia Tablets, die wirksamsten Tablets in der Welt für diesen Zweck. Ein Bestandtheil in diesen Tablets verdaut 3000 Grains von Speise, ohne daß der Magen hilft. Zwei Tablets nach jeder Mahlzeit verrichten schnellere und bessere Arbeit im Verdauen einer schweren Mahlzeit, als der Magen kann. Der Magen braucht überhaupt nicht zu arbeiten. Stuarts Dyspepsia Tablets verrichten alle Arbeit und geben Ihrem erschlafften Magen Ruhe, gerade die Ruhe, die er braucht. Inzwischen heilen Sie sich von Sodbrennen, Irritation, Brennen, saurem Aufstoßen, saurem Magen, Gährungen, Blähungen und den schlimmsten Fällen von Dyspepsie und Unverdaulichkeit. Sie werden sich nachhaltig davon befreien. Und dann außerdem, können Sie alles essen, was Ihnen schmeckt und wenn Sie wollen, und auch schmeckt Ihnen Mutters Weihnachts-Dinner köstlich, wenn Sie Stuarts Dyspepsia Tablets nach dem Essen nehmen. Das ist der Sonnenschein, von dem ich sprach. Dann spiegelt sich auf Ihrem Gesicht der Wechsel wieder, der im Innern vorgeht; Sie werden energischer, Ihr Geist wird klarer, Sie haben mehr Selbstvertrauen, Sie sind glücklicher und zufrieden.

„Sie werden ein heiteres Temperament haben. Sie werden Ihre Mahlzeiten mit Behagen essen — und leben. Lassen Sie uns nach der Apotheke gehen, damit ich Ihnen mit einem kleinen Packet von diesen Stuarts Dyspepsia Tablets bekannt mache. Sie können dieselben in jeder Apotheke in der Welt für 50 Cts. per Packet erhalten. Es ist der Mühe werth, Herr Dyspeptiker."

Grandjury vereidigt.

Clesson B. Phillips zum Obmann ernannt

Richter Pinckney vereidigte heute die Oktober-Grandjury. Im Widerspruch mit dem in letzter Zeit üblichen Verfahren wurde keiner der Fälle, mit denen sie sich zu befassen haben wird, als hervorragend wichtig ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfohlen.

Die Jury setzt sich wie folgt zusammen:

Clesson P. Phillips, Nr. 3743 Ellis Ave., Mitglied der Börsen-Firma Buckley & Co., Obmann; James C. Piehl, Nr. 487 N. Western Ave.; Thomas J. Mcdonald, Nr. 8746 Paulina Str.; Paul Brown, Nr. 5631 La Fayette Ave.; William Altermeier, Nr. 864 Homan Ave.; Gilbert Sherman, Nr. 454 N. Franzisko Ave.; Michael D. Hanley, Nr. 394 Süd Center Avenue; Gustave Hahney, Nr. 3528 Hoyne Avenue; Oskar Lindman, 4731 Ellis Avenue; Robert J. McBride, Nr. 5514 Emerald Ave.; William H. Green, Nr. 5520 Monroe Ave.; Walter Weatherill, Nr. 138 N. Humboldt Straße; Joseph Lindquist, Nr. 3565 Forest Ave.; Nicholas J. Habden, Nr. 2310 Lowell Ave.; Charles H. Turner, Nr. 6615 Stewart Ave.; Siegfried B. Oderlund, Nr. 2823 N. Hermitage Ave.; B. C. Lenox, 73 East 105. Str.; Thomas D. Moore, Nr. 5832 Randolph Str.; George C. Pascholb, Nr. 224 24. Place; Edgar A. Patterson, Nr. 1182 Flournoy Str.; Richard J. Sterns, Nr. 313 Michigan Ave.; John H. Pearson, 3538 S. Oakley Ave.

— Bedingung. — Schmierendirektor (zum neuen Regisseur): „Spielen können wir, was wir wollen, nur müssen Sie es so einrichten, daß meine Alte mindestens wöchentlich dreimal als Königin auftreten kann.... das läßt sie sich nu nicht nehmen!"

— Ausdauer.—Gatte: „Willst Du nicht das Klavier zumachen, da Du endlich aufgehört hast?" — Gattin: „Wozu denn? Ich spiele ja morgen früh gleich weiter."

Der Getreidering.

Zeugenaussagen vor der Kommission für Regulirung des Handelsverkehrs.

Drei Mitglieder der Bundeskommission für Handels-Regulirung waren heute hier unter dem Vorsitz von Kommissär Prouty in Sitzung und nahmen die Aussagen von Zeugen entgegen, welche versicherten, die organisirten Getreidehändler machten gemeinsame Sache, um die ko-operativen Speicher - Genossenschaften der Landwirthe nicht aufkommen zu lassen. Es gibt gegenwärtig in acht Staaten festgegliederte Organisationen von Getreidehändlern, und die acht Einzelverbände sind in einer nationalen Vereinigung miteinander verbunden.

A. T. Aygarn von Pontiac, Ill., J. E. Brennan und E. G. Dunn, Aufkäufer im Dienste der Chicagoer Getreidehändler Eschenberg & Dalton und W. M. Stickney, Lowell, Hoyt & Co., sowie andere Vertreter dieser beiden Firmen und H. H. Carr von der Firma H. H. Carr & Co. sagten über die feindselige Haltung der Getreidehändler - Vereinigungen und der Eisenbahn - Gesellschaften gegen die Kooperativ - Genossenschaften aus. Herr Aygarn erklärte weinend, daß die vereinigten Getreidehändler und die Eisenbahnen ihn systematisch ruinirt hätten, weil er's gewagt hatte, Getreide direkt von Landwirthen zu kaufen.

Andere Zeugen gaben an, daß sie von den Getreidehändler-Verbänden davor gewarnt worden seien, Getreide von derartigen Genossenschaften zu beziehen. Als sie sich um die Warnung nicht gekümmert, hätten die Mitglieder der Verbände die geschäftlichen Beziehungen zu ihnen abgebrochen. Die Eisenbahn-Verwaltungen hätten ihnen keine Wagen zur Beförderung des gekauften Getreides gestellt. — Andere Zeugen berichteten über Fälle, in denen Eisenbahn-Gesellschaften sich geweigert hätten, Ko-operativgesellschaften die Errichtung von Speicherbauten längs der Eisenbahngeleise zu gestatten.

Die Northwestern - Eisenbahngesellschaft sei in Iowa in einem solchen Falle zum Nachgeben gezwungen worden durch die Drohung, daß sonst ein Gesetz erlassen werden würde, unter welchem sie die Erlaubniß allen Parteien geben müßten, die sie verlangen. In einem anderen Falle, wo es sich um eine Weigerung der Illinois Central Co. gehandelt, habe die staatliche Eisenbahn-Kommission von Iowa den Sachverhalt untersucht. Vor ihr sei der Sekretär des Verbandes der Getreidehändler von Iowa, ein Herr Wells, als sachverständiger Zeuge aufgetreten. Wells habe erklärt, man sollte den Ko-operativ-Gesellschaften die Errichtung von Speicherbauten nicht gestatten, weil sonst die Landwirthe die Getreidepreise — für die Zwischenhändler — zu sehr in die Höhe treiben würden.

War wieder nichts.

In Richter Balls Abtheilung des Kriminalgerichts fand heute der 37. Auftrieb von Jury-Kandidaten für den Shea-Prozeß statt. Ueber vierzig Kandidaten wurden geprüft, aber angenommen wurde keiner. Die Gesammtzahl der geprüften Kandidaten ist nun bereits auf 1279 gestiegen, die Zahl der angenommenen beträgt nur erst 6. Unter den Prüflingen von heute befand sich ein Herr Chas. J. Ryan, wohnhaft Nr. 4213 St. Lawrence Ave. Er hatte angegeben, daß er die Elementarschule durchgemacht und zwei Jahre lang auch eine Hochschule besucht habe. Er vermochte die Ausdrücke „unscrupulös", „preponderance" und „averred" nicht zu erklären, worauf man ihn mit dem Rathe entließ, sich sein Schulgeld wiedergeben zu lassen. — Der Vertheidiger LeBosky erklärt, daß die lange Verschleppung der Geschworenenauswahl großentheils durch Geschäftsleute verursacht werde, die sich um die Verpflichtung als Geschworene zu dienen durch die Behauptung herumdrücken, sie hätten sich über den vorliegenden Fall schon ein Urtheil gebildet, das schwerlich würde erschüttert werden können.

Von der Schale des Hühnereies.

Daß die Schale eines Hühnereies eine große Widerstandsfähigkeit gegen Druck besitzt, ist bekannt. Neuerdings hat man nun diese Widerstandskraft wissenschaftlich geprüft, und zwar erstens gegen einen mechanischen Druck zwischen den beiden Polen des Eies, zweitens gegen einen hydraulischen Druck im Innern und drittens gegen einen solchen Druck von außen her. Für die Versuche mit mechanischem Druck wurde, wie man im Fremden-Blatt liest, das Ei zuvor durch eine kleine Oeffnung entleert, dann auf eine Platte gelegt und von oben her mit Gewichten beschwert. Da zerbrach die Schale durchschnittlich bei einer Belastung von 18—34 Kg., niemals aber an den Enden. Zur Feststellung der Widerstandskraft bei innerm Druck wurde in das Ei eine dünne Röhre geführt, die von einem sehr feinen Kautschukballon umgeben war. Der Ballon konnte von außen her mit Wasser gefüllt werden, bis er die innern Wände der Eierschale berührte und seinen Druck auf sie übertrug. In diesem Falle zerbrach das Ei erst, wenn der Druck zwischen 2¼ und 2¾ Atmosphären betrug. Für den Nachweis den Widerstandsfähigkeit gegen einen äußern Wasserdruck schloß man das Ei in einen dem hydraulischen Druck unterworfenen Behälter ein. Unter diesen Verhältnissen erfolgte ein Zerbrechen des Eies gar erst bei einem Druck von 30 bis 37 Atmosphären. In Berücksichtigung der äußerst geringen Stärke einer Eierschale sind diese Zahlen sehr hoch zu nennen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Aus dem Schmierenleben.

Was für fragwürdige Existenzen sich die sommerliche Beschäftigungslosigkeit armer Komödianten zunutze machen, beweist eine Verhandlung, die sich vor einer Strafkammer in Paris, wie man von dort schreibt, vor Kurzem abspielte. Der Angeklagte hörte auf den tönenden Namen Marius Grandclement, genannt Darys, und er hatte am Beginn des Sommers eine Truppe von zehn Komödianten zusammengestellt, mit denen er Künstlerfahrten in der Umgebung von Paris unternahm. Sein nächstes Ziel war La Varenne St. Hilaire, und er brachte es hier auf ganze drei Vorstellungen. Am vierten Tage aber verschwand er mit der wohlgefüllten Kasse. Und er begnügte sich nicht damit, die armen Schauspieler um ihren sauer erworbenen Verdienst zu bringen, sondern nahm einem von ihnen noch ein Checkbuch über 500 Fr., seine ganzen Ersparnisse, heimlich fort. Leider gelang es der Sicherheitsbehörde nicht, dieses eigenartigen Theaterdirektors habhaft zu werden, und die neunte Pariser Strafkammer mußte sich daher mit seiner Verurtheilung in seiner Abwesenheit zu einem Jahr Gefängniß begnügen, wobei sich herausstellte, daß der Herr Direktor bereits vor einem Jahre wegen Urkundenfälschung und Betruges eine Strafe von fünf Jahren Zwangsarbeit erhalten hatte, die aber gleichfalls nur auf dem Papier stand. So ist zu befürchten, daß ihm, wenn ein neuer Sommer in's Land zieht, neue Opfer in's Garn gehen werden, denn auch von den Parisern gilt wie von den Nürnbergern, daß sie keinen hängen, sie hätten ihn denn.

Der letzte Registrirungstag.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag. Wer sich noch nicht hat registriren lassen und dies morgen nicht thut, kann weder bei der Wahl im November, noch bei den Primärwahlen im nächsten Frühjahr mitstimmen. Nach der Vorschrift des Gesetzes müssen sich alle Stimmgeber vor der kommenden Wahl neu registriren lassen. Die Registrirungsplätze sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Gegen das Fußeinschnüren.

Der Kaiserin-Wittwe von China scheint es wirklich ernst damit zu sein, der grausamen Sitte des Fußeinschnürens der kleinen Chinesinnen nach Kräften entgegenzuwirken. Frau Archibald Little, der Seele der jetzigen Bewegung gegen die genannte Sitte, war es vor einigen Jahren durch ihre zahlreichen und guten Beziehungen gelungen, eine Verfügung der Kaiserin-Wittwe zu erwirken, worin alle chinesischen Väter und Mütter ermahnt wurden, das Einschnüren zu unterlassen. Damals glaubte man ziemlich allgemein, dieser Erlaß würde wohl nur auf dem Papier stehen bleiben, wie es mit mehreren früheren ähnlichen kaiserlichen Verfügungen, welche die Gewohnheit niederdrücken wollten, gegangen war. Die Kaiserin-Wittwe hat sich aber, wie der „North China Daily News" aus Peking mitgetheilt wird, kürzlich bei einem aus den Provinzen kommenden höheren Mandarinen danach erkundigt, wie sich das Volk zu ihrer Ermahnung betreffs der Mädchenfüße verhielte. Als der Beamte antwortete, sie würde lange nicht so allgemein befolgt, wie es sich für einen besonderen kaiserlichen Erlaß gezieme, gerieth die Herrscherin darüber in ziemlichen Zorn und machte mehreren anwesenden Mitgliedern des Großen Raths heftige Vorwürfe, weil es ihre Pflicht gewesen wäre, sie in dieser Frage auf dem Laufenden zu halten. Daraufhin steckten die alten Herren vom Großen Rath bedenklich die bezopften Häupter zusammen und kamen endlich zu der Ueberzeugung, daß sie in der Sache wohl etwas thun müßten, wenn sie nicht Gefahr laufen wollten, ihre Herrin bei der nächsten ähnlichen Gelegenheit in einer noch viel ungemüthlicheren Stimmung zu sehen. Sie werden nun wahrscheinlich demnächst im ganzen Reiche eine Verfügung verbreiten lassen, wonach in Zukunft niemand auf eine Anstellung im Staatsdienste zu rechnen hat, der seinen Töchtern die Füße einschnüren läßt.

Sollte man diese Drohung wirklich ausführen, so würde das allerdings von der einschneidendsten Wirkung sein, weil allen Chinesen, sogar fast jedem Kuli, stets die Hoffnung vorschwebt, er werde es noch einmal erleben, einen seiner Söhne mit dem Mandarinenknopfe geschmückt zu sehen. Erwähnt sei noch, daß am Pekinger Hofe niemals eingeschnürte Füße geduldet worden sind. Die Sitte ist nämlich chinesisch und nicht mandschurisch. Bisher haben die mandschurischen Herrscher des himmlischen Reiches jedoch nicht recht das Herz fassen mögen, gegenüber dem einmüthigen Widerstande der Chinesen, ihren stets vorhandenen Wunsch, die Gewohnheit zu unterdrücken, mit Gewalt durchzusetzen.

— Ohne Konkurrenz.—„Sie sollten sich einmal die berühmte Tänzerin Miß Ellen ansehen! Sie tanzt nach Wagner, nach Chopin und nach Beethoven." — „Das ist Alles gar nichts: — die sollte einmal nach meiner Alten tanzen!"

— Der alte Zecher. — Alter Weinzecher (sehend, wie sich ein Gast Wasser in seinen Wein schüttet): „Na, der Mann sollte aber auf seinen Geisteszustand untersucht werden."

— Naiv. — Schlosser: Gnädige Frau, ich kann die Hausthür leider nicht aufsperren. — Klein-Elschen: Mama, laß doch einfach einen Dieb holen, der wird sie schon aufkriegen!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.

Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Es rächt sich.

Auf recht merkwürdige Parteiverschiebungen machen sich im Staate New York sogar die republikanischen Feldzugsleiter gefaßt. Der Oberste des Generalstabes, sozusagen, nämlich der berüchtigte Woodruff, gibt öffentlich zu, daß der republikanischen Kriegskasse diesmal nur höchst spärliche Beiträge zufließen. Früher, sagt er, seien vier Fünftel der natürlich immer legitimen Wahlunkosten von den großen Korporationen bestritten worden. Dem habe aber eine republikanische Gesetzgebung einen Riegel vorgeschoben, wofür doch die Partei gewiß Lob und Bewunderung verdiene. Dafür sollten nun die Parteigenossen etwas fleißiger in den Beutel greifen.

Thatsächlich hat die republikanische Partei die „freiwilligen“ Kampagnebeiträge der großen Korporationen erst infolge der Versicherungsskandale und der durch sie hervorgerufenen Entrüstung verboten. In der letzten Präsidentenwahl hatte der demokratische Kandidat Parker behauptet, daß die republikanische Partei von allen Trusts und Monopolen Kriegskontributionen erhöbe, worauf er vom Präsidenten Roosevelt und dem republikanischen Kampagnevorsteher Cortelyou als niederträchtiger Lügner gebrandmarkt worden war. Doch schon einige Monate später brachte der jetzige republikanische Gouverneurskandidat Hughes in einer Untersuchung die Thatsache an's Licht, daß alle großen Lebensversicherungsgesellschaften regelmäßig aufgefordert worden waren, die „auf sie entfallenden“ Beiträge an die republikanische Wahlkasse abzuliefern, und daß sie auf Heller und Pfennig ihrer „Verpflichtung“ nachgekommen waren. Daraufhin sah sich Herr Roosevelt veranlaßt, eine seiner bekannten Sitten- und Strafpredigten gegen den „neu entdeckten“ Uebelstand loszulassen, und die New Yorker Staatslegislatur wurde geradezu gezwungen, in das Gesetz zur Regelung der Lebensversicherungsgesellschaften die Bestimmung einzuschalten, daß sie keine Wahlbeiträge mehr sollten liefern dürfen und im Uebertretungsfalle empfindlich gestraft werden würden. Es war gewissermaßen die Reue auf dem Sterbebette.

Da aber die Parteigenossen gar nicht daran gewöhnt sind, zur Unterstützung ihrer politischen Ueberzeugungen auch baares Geld zu opfern, so hat jetzt die Parteikasse schwer zu leiden. Es rächt sich an der Maschine, daß sie stets nur mit dem Oele geschmiert worden ist, das aus den begünstigten Korporationen und den beschützen Interessen herausgepreßt werden mußte. Denn der Geldmangel ist besonders deshalb so betrübend, weil er die Abstimmung in den ländlichen Kreisen ungünstig zu beeinflussen droht. Die biederen Farmer sind zwar bei Leibe nie bestochen worden, aber sie haben immer eine Entschädigung dafür erhalten, daß sie am Wahltage ihre Pferde anschirrten und auch ihre Knechte zum Stimmkasten fuhren. Wird ihnen jetzt zugemuthet, auf diese durch das Gewohnheitsrecht geheiligte Belohnung ihres Patriotismus zu verzichten, so werden sie vielleicht und sogar wahrscheinlich entweder gar nicht die Stimmplätze besuchen oder der republikanischen Partei ihren Unwillen über die unbegründete Entziehung des wohlverdienten Deputats bekunden. Sollte vollends „die andere Seite“ den Farmern Ersatz für den Verlust bieten, den ihnen der Geiz der Republikaner bereitet, so werden sie — fürchtet nicht nur Herr Woodruff — mit Freuden für den unaussprechlichen Hearst stimmen.

Es mag ja freilich ganz anders kommen, aber daß derartige Befürchtungen überhaupt ausgesprochen werden können, zeigt doch mindestens, ein wie schlechtes Gewissen die republikanischen Führer haben. Sie erblicken in den Stimmgebern offenbar nur käufliche Seelen, die entweder durch direkte Bestechung oder durch Aemter, Pensionen, Zollschutz und sonstige Begünstigungen gewonnen werden müssen. Von dieser Ansicht sind die republikanischen Politiker seit Jahren ausgegangen, und wenn ihnen jetzt die von ihnen selbst geweckte und geförderte Begehrlichkeit unbequem wird, so ist das nur eine Art poetische Gerechtigkeit. In den Städten werden sie durch die Versprechungen, die der „Demagoge“ Hearst den Arbeitern macht, erheblich übertrumpft, und auf dem Lande finden sie keinen Anklang mehr, wenn sie keine Fünf- oder Zehndollarscheine vertheilen. Die schmutzige Interessenpolitik, die sie großgezogen haben, fängt an, ihnen über den Kopf zu wachsen.

Darum wird es auch kein „nationales Unglück“ sein, wenn Hearst wirklich die Oberhand behält. Selbst wenn er thatsächlich so schwarz ist, wie er gemalt wird, wird er als Gouverneur des Kaiserstaats keinen nennenswerthen Schaden anrichten können, wohl aber wird die republikanische Partei durch einen Sieg des „Radikalismus“ in dem volkreichsten Nordstaate zur Einkehr und vielleicht auch zur Umkehr gedrängt werden. Und wenn Herr Hearst nicht der Mann ist, der zu einer Neugruppirung der Parteien den Anstoß geben kann, so wird ein Anderer diese Aufgabe übernehmen und durchführen müssen. Es wird nachgerade unerträglich, daß der denkende und gewissenhafte Stimmgeber nur zwischen der Partei der Geldsackinteressen und der Partei der Vergangenheit zu wählen hat.

Rückschrittliche Reform.

Wie man's auch drehen und wenden mag: der neue schulräthliche Beförderungsplan bedeutet Begünstigung von Trägheit und Untüchtigkeit. Von allen Nebendingen abgesehen, ergibt als Hauptunterschied zwischen dem bisherigen und dem vorgeschlagenen neuen Verfahren sich der, daß bisher der Anspruch auf Beförderung und Gehaltszulage erworben werden mußte, während er nach dem neuen Plane ganz von selber erwächst. Durch Nachstudien im Lehrerseminar oder durch erfolgreiche Ablegung von Nachprüfungen mußten bisher Lehrer und Lehrerinnen ihre Strebsamkeit und Befähigung erweisen. Fortan soll es genügen, daß sie eine gewisse Zeit hindurch ihre Stelle innegehabt haben. Je länger eine Lehrperson ihr Gehalt bezogen hat, desto mehr soll sie beziehen, auch wenn sie sonst nichts gethan hat zur Verdienung des höheren Gehalts.

Nicht mehr weil jemand sich angestrengt hat und sich bemüht hat, höheren Ansprüchen zu genügen, soll die Gehaltserhöhung ihm werden, sondern — weil die Erde sich soundsoviel mal um ihre Achse gedreht hat; weil soundsoviel mal Tag und Nacht und Sommer und Winter gewechselt hat. Mit einem Worte: weil eine gewisse Zeit vergangen ist. Und weil der Zeitenlauf derselbe ist für die Fleißigen und Tüchtigen wie für die Unfleißigen und Untüchtigen, so hört eben der Unterschied auf, der bisher zwischen den beiden gemacht worden ist. Die sich bemühen und anstrengen, um höheren Anforderungen zu genügen, haben dann nichts mehr voraus vor denen, die sich nicht so bemühen. Der Antrieb zu fernerer Fortbildung hört auf.

Ob das bisherige Beförderungssystem das bestmögliche war, mag dahin gestellt bleiben. Bedarf es der Verbesserung, so sollte man es verbessern. Statt dessen reißt der neue Plan es nieder, ohne irgendwie Ersatz dafür zu schaffen. Die vorgeschlagene Beurtheilung der Leistungen durch eine Kommission ist kein Ersatz. Sie ersetzt nicht einmal völlig die ähnliche Beurtheilung, die bisher schon bestand mit und neben dem Nachprüfungssystem. Der neue Plan ist auch in dieser Beziehung minder zuverlässig, als der alte es war. Er bietet Gelegenheiten zu ungehöriger Beeinflussung des Urtheils, die bisher nicht gegeben waren. Er macht thatsächlich den größten Fortschritt der vergangenen Jahre zunichte, indem er dem politischen „Pull“, den man endlich glücklich ausgeschlossen hatte aus den Schulen, wieder weit die Thüren und Thore öffnet. Die Unabhängigkeit des Urtheils hört auf, wenn die ungünstig Beurtheilten in den Stand gesetzt werden, politische und andere einflußreiche Freunde den Beurtheilern auf den Hals zu schicken, um Aenderung des Urtheils zu fordern, und die Thatsache solcher Beeinflussung überdies geheim gehalten werden darf. Mit Recht wird gesagt, daß gerade die schwächsten Lehrkräfte oft über den stärksten politischen Einfluß verfügen.

Es ist nichts an dem neuen Plane, was besser wäre als an dem alten. Aber es ist sehr viel daran, was schlechter ist als am alten. Und es steht zu hoffen, daß die Mehrheit des Schulraths das einsehen und demgemäß ihre Entscheidung treffen wird trotz aller Feindschaft gegen den, das alte System vertretenden Schulsuperintendenten. Nicht um Herrn Cooley, um das Wohl der Schulen und Schüler handelt es sich.

Neue Gefahr.

Der St. Louiser Angriff auf den Chicagoer Schwemmkanal wurde abgeschlagen, weil die St. Louiser nicht beweisen konnten, daß der Betrieb des Kanals ihnen Schaden zufüge. Trotzdem der Kanal den Chicagoer Unrath hinwegschwemmt, war das Wasser im Illinoisflusse seit Eröffnung des Kanals reiner und besser geworden, als es vorher gewesen. Sollte je das Gegentheil eintreten und der Kanal dadurch zu einer Gefahr für die Anwohner an den in Betracht kommenden Wasserläufen werden, so würde — wie das Bundesobergericht klar zu verstehen gab — die gerichtliche Entscheidung gegen Chicago ergehen. Und man wird zugeben müssen, daß sie in solchem Falle mit Recht gegen uns erginge. Wenn wir das Recht haben, unser Wasser zu verbessern, so haben wir deswegen noch lange kein Recht, dadurch anderen das ihre zu verderben.

Berechtigt ist der Kanalbetrieb, so lange dem abzuführenden Unrath eine solche Menge reinen Seewassers mit auf den Weg gegeben wird, daß der Unrath darin sich verliert und vermöge der natürlichen Selbstreinigung fließender Gewässer unschädlich gemacht wird. Sollte dazu die Menge des in den Kanal geleiteten Seewassers jemals ungenügend werden, so müßte unfehlbar der Kanal zu einer „Nuisance“ sich gestalten. Die Zeit wäre dann gekommen, da unsere St. Louiser Freunde berechtigt wären, ihre Klage zu erneuern und das Gericht genöthigt wäre, dem Kanalbetrieb Einhalt zu gebieten. Schlimmer als ins Wasser geworfen wären dann die fünfzig Millionen, die Chicago ausgegeben hat für den Kanal. Und schlimmer als je wäre die Gesundheit der Chicagoer Bevölkerung gefährdet.

Je mehr in der Stadt selbst und in ihrer Umgebung die Bevölkerung wächst, für die der Kanal als Kloacke dienen muß, desto mehr vergrößert sich selbstverständlich auch die erforderte Seewassermenge. Und wenn man zwar ganz genau weiß, wieviel des Wassers der Kanal jetzt benöthigt, so ist es offenbar ein Ding der Unmöglichkeit, mit irgend welcher Sicherheit zu bestimmen, wieviel er in späterer Zukunft nöthig haben wird. Innerhalb des Gedenkens jetzt lebender Menschen hat Chicago von der Dorfschaft sich zur Millionenstadt entwickelt. Zwei Millionen Menschen wohnen heute, wo noch vor fünfzig Jahren kaum fünfzigtausend lebten. Wie viele in weiteren fünfzig Jahren hier leben, oder in zwei oder dreimal fünfzig Jahren — selbst die ausschweifendste Phantasie wagt keine Antwort zu geben.

Und trotzdem soll morgen hier eine Kommission sich versammeln, um ein für alle mal zu bestimmen: so und so viel Wasser und nicht mehr darf Chicago dem See entnehmen! In vorläufigen Berathungen hat sie sogar schon eine Beschränkung auf 10,000 Kubikfuß für die Sekunde empfohlen: was nach aller menschlichen Voraussicht höchstens für die nächsten zwanzig Jahre genügend sein würde.

Das großartige Naturwunder der Niagarafälle vor angeblich drohender Vernichtung zu bewahren, hat der Kongreß den Präsidenten ermächtigt, mit der britischen Regierung Unterhandlungen aufzunehmen behufs vertragsmäßiger Regelung und Kontrole der Wässer des Niagaraflusses und der Zuflüsse desselben. Aufgabe der besagten, zur Hälfte aus Kanadiern und zur Hälfte aus Amerikanern bestehenden Kommission ist es, zu solchem Vertrage die Grundlagen zu geben. Sie soll untersuchen und feststellen, wieviel von kanadischer und wieviel von amerikanischer Seite den in Betracht kommenden Gewässern für inländische Zwecke ohne Nachtheil entnommen werden kann. Und in Erfüllung dieser Aufgabe kommt nun die Kommission hierher, wo sie von Rechts wegen nichts zu suchen hat. Im Gegensatz zu den andern, nach dem Niagara abfließenden großen Binnenseen ist der Michigansee in seinem ganzen Umfange amerikanisches Gewässer. Von einem Ende zum andern ist er von Gebiet der Ver. Staaten umgeben. Und eigentlich selbstverständlich sollte es sein, daß auch nur die Ver. Staaten hier die Gesetzgebung haben. Wenn in Betreff der andern vier Seen, die halb kanadisch und halb amerikanisch sind, internationale Abkommen getroffen werden, so ist das in der Natur der Sache begründet. Warum aber Kanada etwas mitzureden haben sollte in Betreff eines Gewässers, das nirgends angrenzt an Kanada, ist nicht einzusehen.

Nebenbei liegt auch noch nicht der mindeste Beweis dafür vor, daß die Wasserentnahme an diesem oberen Ende eines Ausläufers der großen Seekette überhaupt irgendwelchen Einfluß hat auf den Wasserstand an dem fernen unteren Ende der Kette. Genaue Messungen haben erwiesen, daß seit Eröffnung des Schwemmkanals der Spiegel des Michigansees nicht gefallen, sondern um vier Zoll gestiegen ist. Wenn die Niagarafälle gefährdet sind, so sind sie es hauptsächlich, wo nicht ausschließlich durch die Wasserentziehung, die oberhalb der Fälle in deren Nähe zu gewerblichen Zwecken stattfindet. Wenn irgendwo, so sollte dort der Entnahme gesteuert werden, wo sie nur dem Gelderwerb dient, und nicht hier, wo es um die Gesundheit von Millionen Menschen sich handelt.

Vielleicht ist die Kommission einsichtig genug, in Rücksicht hierauf zu verzichten auf irgendwelche Beschränkung der hiesigen Wasserentziehung. Thut sie das nicht, so ist der zu unterbreitende Vertrag eine schwere Gefahr für Chicago, und es wird Alles gethan werden müssen, was gethan werden kann, seine Bestätigung zu hintertreiben.

Das Ende der Strafkolonie.

Erst seit dem 20. August d. J. hat, wörtlich genommen, Australien aufgehört, englische Verbrecherkolonie zu sein, denn am genannten Tage erst wurden die letzten 9 Männer, die von den vielen tausend nach Australien gesandten englischen Strafgefangenen noch in Haft waren, auf Befehl König Eduards freigelassen. Sie hatten 40 bis 44 Jahre Strafzeit hinter sich.

Im ganzen hat das „Mutterland“ nicht weniger als 147,000 seiner mißrathenen Kinder nach Australien geschickt; davon kamen auf Neusüdwales (von 1787—1839) 60,000, auf Tasmanien (von 1803—53) 67,000, und auf Westaustralien (von 1849—68) 10,000. Vorher waren die englischen Sträflinge ein Jahrhundert hindurch nach den britischen Kolonien Nordamerikas gesandt worden; nach dem Verluste dieser Kolonien übervölkerten sich die englischen Gefängnisse bedenklich, und nachdem man vergeblich einen geeigneten Punkt von Westafrika gesucht hatte, wurde beschlossen, das kürzlich von Cook entdeckte menschenleere Australien als Verbrecherstation zu benutzen. Später wurde ein großer Theil der Sträflinge während oder nach Ablauf ihrer Strafzeit freigelassen und siedelte sich in dem aufblühenden Lande an; diese Leute gingen dann als freie in der übrigen Bevölkerung völlig auf, aber man that noch lange gut daran, den Ursprung „alter Familien“ mit Vorsicht zu berühren. Westaustralien zählte, obgleich fünfmal so groß wie das deutsche Reich, im Jahre 1849 erst 4622 Seelen; da entschloß man sich, die englische Regierung um Zusendung von Sträflingen zu bitten, und dieser Bitte wurde umgehend entsprochen. Aber die 10,000 Ankömmlinge waren lauter Männer, keine einzige Frau, und daraus ergaben sich wieder die schwersten Uebelstände. Trotzdem von 1868 ab keine Verbrecher mehr hinausgesandt wurden, waren noch 1895 von 82,000 Einwohnern nur 26,000 weiblichen Geschlechts, und noch heute ist das Mißverhältniß nicht überwunden — von 252,000 Bewohnern sind nur 95,000 weiblich. Von den alten englischen Strafgefangenen gab es 1897 noch 32, von denen 17 anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin Viktoria begnadigt wurden. Bei der Gründung der Commonwealth erhielten 2 weitere die Freiheit, 4 starben seitdem, und am 20. August verließen die letzten 9 das Gefängniß, sämmtlich hochbejahrte Greise.

Die Tollwuth in Deutschland.

Durch tolle oder der Tollwuth verdächtige Thiere wurden, wie das Ministerialblatt für Medizinalangelegenheiten mittheilt, im Jahre 1905 in Preußen 368 Menschen verletzt. Die Zahl dieser mit Recht so gefürchteten Unglücksfälle hat gegen das Vorjahr unwesentlich, gegen die Jahre 1903 und 1902 aber ziemlich beträchtlich zugenommen. Die Verletzungen, von denen die meisten an den obern und untern Gliedmaßen ihren Sitz hatten, wurden durch 224 Thiere, nämlich durch 211 Hunde, 7 Katzen, 4 Rinder und 2 Pferde herbeigeführt. Nicht immer handelte es sich um Bißwunden; mehrmals wurde das Gift auch dadurch übertragen, daß sich Wärter kranker Rinder und Pferde ihre wunden Hände von den Thieren belecken ließen. Fast die Hälfte aller Infektionen entfiel allein auf Schlesien und die Rheinprovinz. Von den 368 Verletzten begaben sich 323 = 87,8 Prozent zur Vornahme der Schutzimpfung nach Pasteur in das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin; von den 45 Personen, die sich nicht impfen ließen, wurden 22 in ihrem Aufenthaltsort ärztlich behandelt, während die andern 23 auf ärztliche Hilfe ganz verzichteten und die in den meisten Fällen kleinen Wunden selbst behandelten. Obwohl in drei Fällen die Schutzimpfung versagte, ist dennoch der Erfolg des Impfverfahrens, wie auch in früheren Jahren als außerordentlich günstig zu bezeichnen, wie aus dem Prozentverhältniß der Gestorbenen von den verschiedenen Krankheitsgruppen hervorgeht. Es starben nämlich von den 323 Geimpften 3 = 0,93 Prozent, von den 45 nicht Geimpften 8 = 17,8 Proz. Zur richtigen Würdigung der Erfolge des Pasteur'schen Verfahrens sei noch hervorgehoben, daß von den in Berlin behandelten Personen 176 durch Thiere verletzt worden waren, deren Erkrankung an Tollwuth mittels Thierversuchs im Institut für Infektionskrankheiten mit Bestimmtheit festgestellt war. Diese Zahlen zeigen wiederum, in wie hohem Maße die Impfung nach Pasteur einen Schutz gegen den Ausbruch der Tollwuth gewährt. Jedem, der von einem tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thier verletzt wird, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, sich unverzüglich diesem segensreichen Verfahren zu unterziehen, zumal da bei einmal ausgebrochener Krankheit keinerlei Behandlung den tödtlichen Ausgang mehr zu verhindern vermag.

Die drahtlose Telegraphie.

Die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie für die Schiffahrt ist, wie sich aus einer statistischen Zusammenstellung des Marineamtes ergibt, heute bereits eine sehr große. Es gibt gegenwärtig nicht weniger als 265 Funkspruchstationen, welche an den Küsten der verschiedensten Länder in Thätigkeit sind, und außerdem bereits 250 Schiffe, welche mit Vorkehrungen zum Austausch drahtloser Depeschen versehen sind. Von den Küstenstationen entfallen 124, also nahezu die Hälfte, auf Europa, außerdem 111 auf Amerika, während die übrigen Erdtheile nur insgesammt 30 besitzen, davon Asien 17, Afrika 7 und die polynesische Inselwelt 6. Australien weist bis heute noch keine ständigem Dienst gewidmete Küstenstation auf. Die weitaus meisten Stationen, genau ein Drittel der Gesammtzahl, finden sich in den Vereinigten Staaten (88). In weitem Abstand folgt an zweiter Stelle England (43) und an dritter seltsamerweise Italien (18). Es ist dies damit zu erklären, daß Italien das Heimathland Marconis ist. Deutschland nimmt mit 13 Stationen erst den vierten Platz ein. Ihm zunächst stehen dann die Niederlande und das europäische Rußland mit je acht, Frankreich, Hawaii (!) und — die Türkei (!) mit je sechs. Alle übrigen Länder der Erde bringen es nicht über fünf. Japan besitzt zwei Stationen, Birma eine und selbst das jetzt so viel genannte Marokko 2.

Die Bibel in 400 Sprachen.

In der letzten Jahresversammlung der „Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft“ in London wurde mitgetheilt, daß im letzten Jahre fast 6 Millionen Exemplare der Heiligen Schrift verbreitet wurden. Die Zahl der Sprachen, in die die Bibel im Auftrage der Gesellschaft übersetzt ist, beträgt jetzt bereits fast 400. Im letzten Jahre wurden elf neue Uebersetzungen dieser stattlichen Liste hinzugefügt. Unter diesen Uebersetzungen befanden sich „Ladakhi“, das an der Grenze von Thibet gesprochen wird, „Singpho“, die Sprache eines Volkes, das im Hügellande des östlichen Assam wohnt, „Kuliviu“, das auf einer Insel der Neuen Hebriden heimisch ist, „Zigula“, das Idiom der Wa-Zigulas, die ein großes Gebiet in Deutsch-Ostafrika bewohnen, „Saa“, das auf einer der Salomons-Inseln gesprochen wird, und die arabische Umgangssprache, die den Ungebildeten in Egypten allein verständlich ist.

— Auf Allerhöchsten Befehl! — „Schwarzseher duld' ich nicht in meinen Staaten!“ Dies Wort, befruchtend war's wie Frühlingsregen, d'rum sieht man rings bei unseren Potentaten nur fröhlichen Ereignissen entgegen. — (Berliner Ulk.)

Der Abwasser-Kanal.

Mit einer Beschränkung seiner Waserzufuhr bedroht.

Schritte zur Abwehr.

Gesundheitsamt stellt einen Irrthum richtig. — Von einer Typhus-Epidemie in Chicago keine Rede. — Droschkenkontrole — Herr Going hofft auf Besserung.

Morgen und übermorgen wird hier die internationale Wasserwegs-Kommission tagen, welche die Regierungen der Ver. Staaten und von Kanada zusammengesetzt haben, um Bestimmungen hinsichtlich der Anzapfungen zu treffen, welchen die großen Binnenseen sollen unterworfen werden dürfen. Die Kommission besteht aus je drei Mitgliedern der beiden betheiligten Länder. In Bezug auf unsern Abwasser-Kanal will sie festsetzen, daß für diesen dem Michigan See nicht mehr als 10,000 Kubikfuß Wasser in der Sekunde sollen entzogen werden dürfen. Sachverständige haben seinerzeit berechnet, daß es 20,000 Kubikfuß Wasser in der Minute auf je 100,000 Einwohner erfordern würde, die Abwasser, welche durch den Kanal fortgespült werden, in angemessener Weise zu verdünnen. 10,000 Kubikfuß in der Sekunde würden nun in der Minute 600,000 Kubikfuß ergeben, eine Wassermenge also hinreichend zur Verdünnung der Kloakenstoffe eines Gemeinwesens von 3,000,000 Köpfen. Nun setzt man hier aber allgemein voraus, daß Chicago schon in längstens 14 Jahren 3,000,000 Einwohner zählen werde. Die Bevölkerung des Abwasserbezirks wird voraussichtlich diese Ziffer schon früher erreichen. Diese Erwägung veranlaßt die Abwasserbehörde zu einem entschiedenen Protest gegen die geplante dauernde Beschränkung der Wasserzufuhr für den Kanal. — Der Kommission gehören als Vertreter der Bundesregierung an: der frühere Hafen-Ingenieur O. H. Ernst, der Anwalt George Clinton von Buffalo und Professor Haskell von der Cornell-Universität; Vertreter Kanadas sind die Herren Gibbons, King und Coste. Morgen wird die Kommission eine Fahrt auf dem Kanal machen, übermorgen will sie eine öffentliche Sitzung abhalten, und in dieser wird gegen die beabsichtigte Beschränkung protestirt werden.

Legt Verwahrung ein.

Die staatliche Gesundheitsbehörde hat neulich in einem Rundschreiben die Behauptung aufgestellt, es herrsche hier und in der unmittelbaren Umgebung Chicagos eine Typhus-Epidemie, und das städtische Gesundheitsamt hätte sich zu dem Eingeständniß gezwungen gesehen, daß die einschlägigen Verhältnisse hier gegenwärtig ebenso ungünstig lägen wie im Jahre 1893, als der Typhus in Chicago während des Monats September Hunderte von Opfern gefordert habe. — Dr. Spaulding vom Gesundheitsamt legt nun gegen diese Darstellung Protest ein. Er habe nichts derartiges berichtet, sagt er; und die Sachlage hätte eine derartige Angabe auch in keiner Weise gerechtfertigt. Im September 1893 seien in Chicago 86 durch Typhus verursachte Todesfälle gemeldet worden; im September dieses Jahres nur 46. Die Zahl der tödtlich verlaufenen Typhusfälle sei mithin heuer um 46.5 Prozent niedriger gewesen, als vor dreizehn Jahren, dabei hätte die Einwohnerzahl sich inzwischen um 63.5 Prozent vergrößert. Seit Eröffnung des Abwasserkanals seien hier in den Septembermonaten der Jahre 1901—1905 im ganzen 389 Personen am Typhus gestorben, durchschnittlich also in jedem September 77.8; in diesem Jahre nun sei von diesem Durchschnitt eine Abnahme um 40.8 Prozent zu verzeichnen gewesen. Als ungünstig könne man das wohl nicht bezeichnen.

Taxameter-Droschken.

Ald. Pringle wird heute Abend im Stadtrath eine Verordnung befürworten, welche es Droschkenkutschern zur Pflicht machen soll, in ihren Gefährten Taxameter anzubringen, Vorkehrungen, welche dem Fahrgast die zurückgelegte Entfernung und zugleich den zu entrichtenden Fahrpreis richtig angeben. Derartige Vorkehrungen sind in den meisten europäischen Städten für die Droschken längst vorgeschrieben und bewähren sich dort vortrefflich. Daß nun ihre Einführung auch hier befürwortet wird, ist unmittelbar darauf zurückzuführen, daß neulich ein Droschkenkutscher es fertig brachte, einen Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Roche verhaften zu lassen, weil dieser sich von ihm nicht übertheuern lassen wollte.

Ist hoffnungsfreudig.

Vor dem Christlichen Jünglingsverein hielt gestern Abend der Hilfsstaatsanwalt Going einen Vortrag über die mannigfachen Mißstände, welche hierorts in der Rechtspflege, besonders in der sog. niederen Rechtspflege herrschen. Was diese letzteren anbetrifft, so verspricht Herr Going sich, daß sie mit der bevorstehenden Einrichtung der Stadtgerichte nach und nach in Wegfall kommen würden, wenn auch nicht mit dem Tage der Eröffnung dieser Gerichtshöfe.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co.“ stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.73
Oesterreich: 100 Kronen	20.24
Schweiz: 100 Francs	19.28
Holland: 100 Gulden	40.20
Dänemark: 100 Kronen	26.68
Rußland: 100 Rubel	51.35

Der letzte Registrirungstag.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag. Wer sich noch nicht hat registriren lassen und dies morgen nicht thut, kann weder bei der Wahl im November, noch bei den Primärwahlen im nächsten Frühjahr mitstimmen. Nach der Vorschrift des Gesetzes müssen sich alle Stimmgeber vor der kommenden Wahl neu registriren lassen. Die Registrirungsplätze sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Vom Feld der Arbeit.

Die streitenden Gewerkschaften sollen einen Ausgleich treffen.

Wie bereits berichtet, beauftragte der Baugewerkschaftsrath die Plumbers und Dampfheizungseinrichter am Neubau der Firma Marshall Field & Co., welche eines Zuständigkeitsstreites wegen die Arbeit eingestellt hatten, heute wieder ans Werk zu gehen, und sie sind diesem Befehl auch nachgekommen. Die beiden Gewerkschaften sollen den Streit jetzt unter sich zum Austrage bringen. Sollte ihnen dies nicht gelingen, so wird die Streitfrage einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden.

Die Mitglieder der „Switchmen's Union of America“, welche ihrer etwa 24,000 zählt, tragen sich mit der Absicht, demnächst eine Lohnerhöhung, sowie die Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu erzwingen. Nach der Versicherung von P. H. Morrissey, dem Großmeister der Brüderschaft der Bahnbediensteten, welcher von den 43,000 Weichenstellern des Landes über 70 Prozent angehören, werden sich die Mitglieder seines Verbandes nicht an einem Streik betheiligen, sollte ein solcher von der „Switchmen's Union“ angeordnet werden.

Die Zimmerleute, welche an der nördlichen Regierungsmole an der Mündung des Flusses mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren, legten die Arbeit nieder, nachdem eine Meinungsverschiedenheit mit den Unternehmern, der Firma Jackson & Corbett, nicht ausgeglichen werden konnte. Die Zimmerleute sind der Gewerkschaft der Pfahlrammer angegliedert, und auf Befehl des Baugewerkschaftsrathes haben außer den Pfahlrammern sämmtliche an der Mole beschäftigte Gewerkschaftler gestreikt.

Erleiden Brandwunden.

Im Hause der bejahrten Frau Mary Frawley, 315 91. Str., neben der Peter-Pauls-Kirche, wurde durch einen elektrischen Leitungsdraht gestern Feuer verursacht. Die Frau wurde, als sie eine Handtasche mit $75 rettete, vom Rauch überwältigt und erlitt Brandwunden, ebenso Kapt. Murphy und Feuerwehrmann Quinlan, als sie die Frau ins Freie schafften. Der Feuerschaden ist gering.

Quittirten mit Hieben.

In der Nähe von der 19. und Paulina Str. wurde heute früh Thomas Woods, Nr. 637 W. 16. Str., von zwei mit Revolvern bewaffneten Wegelagerern gepackt, in eine Gasse gezerrt, um sechs Dollars und seine Uhr beraubt und geprügelt, bis er bewußtlos zusammenbrach. Ein Polizist fand ihn später und ließ ihn in einer Ambulanz heimschaffen. Die Räuber haben ihre Flucht bewerkstelligt.

Vor der römisch-katholischen Kirche an Carpenter und Front Str. wurde gestern Abend Adam Trowiak, Nr. 920 W. 19. Str., von einem Schnapphahn um $9 erleichtert. Als der That verdächtig wurde später ein gewisser Samuel Zurofski verhaftet und von dem Ausgeplünderten als sein Angreifer bezeichnet.

Todes-Anzeige.

Beethoven Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Fannie Roscher

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Oktober 1906, Morgens 10 Uhr, von Edward Muehlhöfer & Son's Bestattungslokal, 838 Belmont Ave., nach Graceland. Die Beamten versameln sich punkt 8½ Uhr Morgens in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

C. Schoknecht, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Peter Ebersold

Mitglied des Custer Post Nr. 40, G. A. R., Police Benevolent Assn. und der Allemania-Loge Nr. 68, A. O. U. W., im Alter von 69 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Oktober 1906, vom Trauerhause, 650 S. Spaulding Ave., um 1 Uhr Nachm., nach dem Rose Hill Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Ebersold geb. Ackermann, Gattin.
Hermann Ebersold und Frau Emma Lanz, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Schwester

Carolina Freislinger

im Alter von 82 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, von Sprehnes Kapelle, 4026 State Str., nach der Emanuelskirche (Pastor Hattendorf), 46. und Dearborn Str., von da nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Familie die tiefbetrübte Schwester

Maria Freislinger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Caroline Specht geb. Pfeifer,

853 S. Ashland Ave., Wittwe des verstorbenen Henry Specht, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigungsanzeige später. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry, George, John, Katharine und Alfred, Kinder.
Tom Nieses, Schwiegersohn.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephon 273 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1312.

Todes-Anzeige.

24

Alle Kameraden sind ersucht, am Dienstag, 9½ Uhr Vormittags, Nr. 838 Belmont Ave. anzutreten, um unserem verstorbenen Kameraden

Gustav Roscher

die letzte Ehre zu erweisen.

Lorenz Mattern, Präsident.

Gestorben: Carl Domrose, geliebter Gatte von Emily Domrose geb. Clanch, Vater von Henry, Adolph, Edward, August, Frau Janke, Albert, Hermann, Emil, der verstorbenen Frau Eberrvogel, Paul, Arthur und Carl. Starb am 14. Oktober. Beerdigung Dienstag, um 1 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 681 S. Hoyne Ave., nach Concordia.

Gestorben: William Nickel, geliebter Gatte von Anna Nickel geb. Groß, und Vater von Robert Nickel, Sohn von Elizabeth und dem verstorbenen Peter Nickel, Bruder von Louis und Frau F. O'Day. War 39 Jahre, 2 Monate und 1 Tag alt. Beerdigung vom Trauerhause, 3557 Emerald Ave., Mittwoch, den 17. Oktober 1906, um 2 Uhr Nachm. Dann mit Kutschen nach Oakwood.

Gestorben: Ernst L. Herbster, geliebter Gatte von Frau Elizabeth Herbster geb. Zeller, 206 Leland Ave. Beerdigung Dienstag, den 16. Oktober, 1 Uhr 30 Nachm., von der Ravenswood Englisch-Luth. Kirche, Sunnyside Ave. und Lyman Str.

Danksagung.

Hiermit sagen wir herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, die sich in so großer Zahl bei der Beerdigung unserer Gattin und Mutter

Katharina Müller

betheiligt haben. Insbesondere danken wir den Beamten und den Mitgliedern des St. Susanna Hofes, Nr. 402 W. C. of F., dessen Chief Ranger dieselbe war, für die beinahe vollständige Betheiligung und Erweisung der letzten Ehre, dann dem St. Anna Frauenverein der St. Antonius-Gemeinde für all das was sie der Verstorbenen und der Familie tröstend erwiesen haben, sowie dem Engineer und den Office-Beamten der Seipps Brauerei für die überreiche Blumenspende, dem Seipps Kranken-Unterstützungsverein, dem Cecilia Jungfrauen-Verein und allen Freunden und Bekannten für die Blumenspenden und Trostesworte. Nochmals dankend.

Anton Mueller, Gatte, nebst Familie.

Sensationell!!! „Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst.“ 2 starke Bände. Preis in Halbleder gebunden $8.00. — Bestellungen nehmen entgegen

KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Für Kontraktoren

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., bis punkt zwölf (12) Uhr Mittags, Freitag, den 26. Oktober 1906, entgegengenommen für die nachstehende Arbeit an Schulen:

Addition zur Patrick Henry Schule, Südwest-Ecke Eberly und W. Cullom Ave.: Maurerarbeit, Steinhauerarbeit, Sheet Metal, Composition Dachdeckung, Eisenstrukturen, Fenster-Schützer, Zimmermannsarbeit, Hardware, Anstreichen und Finishen, Glas und Glasen, Fireproofing, Pflastern, Concrete Floors, Asphalt Floors, Stufen etc., Tile Floors, Rouleaux, Dampfheizung, Heiz-Regulirung, Ventilation, Plumbing und Gas-Einrichtung, Abzugskanäle, elektr. Arbeit.

Die obige Arbeit nach den Plänen und Spezifikationen von D. H. Perkins, Architekt des Boards, und T. J. Waters, Haupt-Ingenieur, welche zur Ansicht aufliegen in der Office des Architekten, Zimmer 714 Tribune Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str.

Angebote müssen auf den regulären gedruckten Formularen gemacht werden, die in der Office des Architekten zu haben sind, und müssen in Uebereinstimmung sein mit den darauf gedruckten Anweisungen für Bieter. Angebote müssen auf ein besonderes Formular für alle Klassen Arbeit gemacht werden. Alle Angebote müssen in Kouverts eingeschlossen sein, die für den Zweck geliefert werden, und von einem separaten Depositen für jede Art der Arbeit, auf die geboten wird, begleitet sein.

Alle Angebote jeder Art müssen von entsprechenden Depositen wie vorgeschrieben begleitet sein: Bei Angeboten von $100 oder weniger 20 Prozent; zwischen $100 und $200 15 Proz.; zwischen $200 und $500 10 Prozent; zwischen $500 und $2000 5 Prozent; über $2000 3 Prozent. Depositen müssen in der Form von Baargeld oder beglaubigtem Check auf irgend eine gutstehende Bank, die in Chicago Geschäfte macht, bestehen, und zahlbar sein an die Ordre des Board of Education.

Nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde werden keine Angebote entgegengenommen. Der Board behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines gemachten Angebotes zu verwerfen.

Chicago, 12. Oktober 1906.
Komite für Gebäude und Grundstücke.

Für Kontraktoren

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730 Tribune Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., bis punkt 12 Uhr Mittags, Freitag, den 19. Oktober, 1906, entgegengenommen für **Eisen-Arbeit in verschiedenen Schulen.**

Die obige Arbeit nach den Plänen und Spezifikationen, welche zur Ansicht aufliegen in der Office des Repair Departments, Zimmer 700, Tribune Gebäude.

Angebote müssen auf den regulären gedruckten Formularen gemacht werden, die in der Office besagten Repair Departments zu haben sind, und müssen in Kouverts eingeschlossen sein, adressirt an das Komite für Gebäude und Grundstücke, überschrieben: Angebote für Iron Work.

Alle Angebote jeder Art müssen von entsprechenden Depositen wie vorgeschrieben begleitet sein: Bei Angeboten von $100 oder weniger 20 Prozent; zwischen $100 und $200 15 Proz.; zwischen $200 und $500 10 Prozent; zwischen $500 und $2000 5 Prozent; über $2000 3 Prozent. Depositen müssen in der Form von Baargeld oder beglaubigtem Check auf irgend eine gutstehende Bank, die in Chicago Geschäfte macht, bestehen, und zahlbar sein an die Ordre des Board of Education.

Nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde werden keine Angebote entgegengenommen. Der Board behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines gemachten Angebotes zu verwerfen.

Komite für Gebäude und Grundstücke.
Chicago, den 9. Oktober 1906.

Für Kontraktoren

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education, Zimmer 730 Tribune Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., bis punkt 12 Uhr Mittags, Freitag, den 19. Oktober 1906, entgegengenommen für **Cinder Walks und Zement Fußböden in verschiedenen Schulen.**

Die obige Arbeit nach den Plänen und Spezifikationen, welche zur Ansicht aufliegen in der Office des Repair Departments, Zimmer 700, Tribune Gebäude.

Angebote müssen auf den regulären gedruckten Formularen gemacht werden, die in der Office besagten Repair Departments zu haben sind, und müssen in Kouverts eingeschlossen sein, adressirt an das Komite für Gebäude und Grundstücke, überschriebene Angebote für Cinder Walks oder wie es der Fall sein mag.

Alle Angebote jeder Art müssen von entsprechenden Depositen wie vorgeschrieben begleitet sein: Bei Angeboten von $100 oder weniger 20 Prozent; zwischen $100 und $200 15 Proz.; zwischen $200 und $500 10 Proz.; zwischen $500 und $2000 5 Prozent; über $2000 3 Prozent. Depositen müssen in der Form von Baargeld oder beglaubigtem Check auf irgend eine gutstehende Bank, die in Chicago Geschäfte macht, bestehen, und zahlbar sein an die Ordre des Board of Education.

Nach der in dieser Anzeige angegebenen Stunde werden keine Angebote entgegengenommen. Der Board behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines gemachten Angebotes zu verwerfen.

Komite für Gebäude und Grundstücke.
Chicago, den 9. Oktober 1906.

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Praktizirt in allen Gerichten; besorgt hiesige und ausländische Kollektionen und Erbschaftsangelegenheiten; bringt Klagen aller Art und fungirt als Vertheidiger in irgend welcher Gerichtssache; Abstrakte untersucht; Kontrakte, Testamente, Korporationspapiere und sonstige Dokumente ausgefertigt. Sprechstunden täglich von 9 bis 5, Sonntags von 10 bis 12.

WATRY — N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Lokalbericht.

Geheimnißvoll.

Eine Blutthat in einer Herberge macht der Polizei zu schaffen.

Gewaltthätiger Mohr.

Vermesserte einen Fahrkartenverkäufer. — Schlimm zugerichtet. — Waren siegestrunken. — Diebshöhle ausgehoben. — Ausgeplündert. — Spielt die Harmlose.

Ein Straßengänger theilte heute früh gegen 3 Uhr den Detektives McGinnis und Brown von der Bezirkswache an Desplaines Straße mit, daß in der von Frau Lillian Kowesky betriebenen Herberge, Nr. 57 Halsted Str., ein Mann vermessert worden sei. Die Schergen eilten nach dem Thatort. In einem Hinterzimmer des zweiten Stockes fanden sie einen blutbesudelten Rock und ein gleichfalls blutiges Hemd. Das Zimmer war in Unordnung. Es war ersichtlich, daß dort ein Kampf stattgefunden hatte. Blutspuren führten die Treppe hinunter nach der Straße. Von dem Vermesserten oder den Thätern fand man keine Spur. Frau Kowesky wurde in einer Kleiderkammer, in der sie sich versteckt hatte, aufgestöbert. Sie gab an, daß der 35jährige Joseph Brickacek, Nr. 670 W. 19. Straße, der seit mehreren Tagen bei ihr wohnte, in seinem Zimmer von zwei Männern ohne ersichtliche Veranlassung überfallen und vermessert wurde. Das sei Alles, was sie wisse. Die Frau befindet sich in Untersuchungshaft.

Blutiger Hader.

Im Verlaufe eines Streites wurde gestern Abend der 24jährige John Herbert, Nr. 118 Lewis Straße, ein Weichensteller der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, an Center Str. und Racine Ave. von zwei Männern vermessert. Die Gegner brachten ihm Stiche in den Unterleib, den Kopf und das Gesicht bei. Er liegt im Alexianer-Hospital darnieder. Als der That verdächtig wurden heute früh der 25jährige George Barrett und der 35 Jahre alte Edward O'Brien in Haft genommen.

Angeschossen.

Der 30jährige James Batiz, Nr. 284 Superior Straße, gerieth gestern Abend mit dem Schankwirth S. Notrie in dessen Lokal, Nr. 39 Clybourn Ave., in Streit. In dessen Verlauf zog Notrie einen Revolver, gab auf seinen Gegner einen Schuß ab und verwundete ihn am rechten Arm. Batiz fand Aufnahme im Passavant-Hospital. Der Wirth wurde verhaftet.

Machte keine Umstände.

Drei Räuber setzten heute früh an Canal Str. und den Geleisen der Chicago & Northwestern Bahn einem gewissen Theodor A. Kalus, der im Barnes House an Randolph und Canal Str. wohnt, Revolver an den Kopf und befahlen „Hände hoch!" Der Ueberfallene that, wie ihm geheißen. Die Räuber nahmen ihm seine goldene Uhr und $38 ab und machten sich aus dem Staube. Sie haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Im Freudentaumel.

Mehrere elegant gekleidete junge Leute, die anscheinend begeisterte Verehrer des Schlagballspiels sind, verübten heute zu früher Morgenstunde im Freudentaumel über die von den „White Sox" errungene Weltmeisterschaft einen heillosen Spektakel in einer Larrabee Str.-Elektrischen. Die Car befand sich in der Nähe von Randolph und Clark Str., als die Ballspiel-Enthusiasten, die anscheinend nicht nur freudetrunken waren, einen Kriegstanz aufführten und drei Fensterscheiben zertrümmerten. Als das Carpersonal sie absetzen wollte, widersetzten sie sich. Straßengänger waren der Meinung, daß verwegene Räuber die Passagiere überfallen hätten. Sie eilten nach der Hauptwache und erstatteten Bericht. Als Detektives sich der Elektrischen näherten, sprangen die Krakehler ab und gaben Fersengeld. Sie wurden zwar verfolgt, entkamen aber. Bisher ist es der Polizei nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Verursacht gewaltige Aufregung.

Louis Deible, Nr. 337 W. Division Straße, ein Fahrkartenverkäufer der Chicago & Northwestern-Bahn, wurde gestern Abend kurz vor Mitternacht an seinem Schalter im Wartesaal des Bahnhofs von einem Neger vermessert. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Der Neger ist angeblich heute Morgen in Racine, Wis., verhaftet worden. Er wird wahrscheinlich per Schub nach Chicago zurückgebracht werden.

Der Bursche versuchte angeblich, ohne eine Fahrkarte erstanden zu haben, über das Drehkreuz vor dem Schalter zu springen. Deible schlug ihn nieder. Er raffte sich aber schnell wieder auf, zog ein Rasirmesser und brachte dem Beamten Wunden am Kopf und im Gesicht bei. Der Wartesaal war zur Zeit mit Fahrgästen angefüllt, die auf ihre Züge warteten. Sie schrieen Zeter und Mordio. Als ein Polizist eintraf, hatte der Messerheld die Geleise erreicht. Es gelang ihm angeblich, sich auf einen auslaufenden Zug zu schwingen. Die hiesige Polizei ersuchte telegraphisch die Behörden in Racine, den Burschen festzunehmen. Das geschah, der heute hier eingetroffenen Nachricht gemäß, als der Zug in Racine einlief.

Der Schnitter Tod.

Der 45jährige Cornelius Daley sprach gestern früh in der Bezirkswache auf den Viehhöfen vor und klagte, daß er Hunger habe. Ein Polizist begab sich sogleich nach einer benachbarten Speisewirthschaft, um dem Aermsten eine Mahlzeit zu holen. Als er zurückkehrte, fand er den Bittsteller als Leiche vor. Man muthmaßt, daß ein Herzleiden den Tod verursachte.

Hinter dem Hause Nr. 87 Franklin Straße wurde gestern ein Mann entseelt aufgefunden, den man für den 60jährigen Charles Blakely hält. Auch er ist muthmaßlich einem Herzschlage erlegen.

Die Leiche eines etwa zwei Wochen alten Kindes wurde in einer nahe 64. und Throop Straße gelegenen Gasse gefunden. An dem Körper des todten Kindes waren keine Spuren äußerer Gewalt wahrnehmbar. Man muthmaßt, daß die Eltern die Leiche aussetzten, um die Begräbnißkosten zu sparen.

Eine Landplage.

In Wilmette und Evanston wurden während der verflossenen drei Wochen 15 Häuser von Einbrechern geplündert. Gestern wurde die Wohnung von F. C. Penniman, Mulligan und Washington Ave., Wilmette, von ungebetenen Gästen heimgesucht, während die Familie Penniman einem Nachbar einen Besuch abstattete. Die Diebe ergatterten eine $60 enthaltende Börse, sowie Schmuck im Werthe von $150. Sie entkamen unbehelligt.

Die Braut des Verbrechers.

Frl. Kittie Courtwright, die Braut des am Samstag früh von J. L. Smith erschossenen Einbrechers Morris Riskin, wurde gestern in ihrer an Indiana und Ohio Str. gelegenen Wohnung verhaftet. Vier Männer, die sich in ihrer Wohnung befanden, wurden gleichfalls dingfest gemacht. Schon am Samstag Abend war das 20jährige Mädchen verhaftet worden. Nachdem Kittie in der Bezirkswache an Chicago Ave. einem scharfen Verhör unterzogen worden war, ließ die Polizei sie laufen. Kittie hatte zugegeben, seit zwei Jahren mit Riskin ein Verhältniß unterhalten zu haben. Sie betheuerte aber, nie geahnt zu haben, daß er ein Einbrecher sei.

Gestern gelangte die Polizei zu der Annahme, daß Kittie und die Männer, mit denen sie verkehrte, Kenntniß haben müßten von den Einbrüchen, die Riskin verübt hat, und wahrscheinlich auch Auskunft geben könnten darüber, wo die von ihm ergatterte Beute geblieben ist. Die verhafteten Männer behaupten gleichfalls, nicht gewußt zu haben, daß Riskin ein Verberecher war.

Der letzte Registrirungstag.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag. Wer sich noch nicht hat registriren lassen und dies morgen nicht thut, kann weder bei der Wahl im November, noch bei den Primärwahlen im nächsten Frühjahr mitstimmen. Nach der Vorschrift des Gesetzes müssen sich alle Stimmgeber vor der kommenden Wahl neu registriren lassen. Die Registrirungsplätze sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Fröhnten dem Glücksspiel.

Stephen Healy, stellvertretender Polizei-Inspektor der Nordseite, hat allen jungen Leuten, die in seinem Bezirk dem „Crap"-Spiel fröhnen, den Krieg erklärt. Gestern wurden an drei verschiedenen Stellen derartige Glücksspieler überrumpelt. Insgesammt wurden acht junge Burschen dingfest gemacht.

Vier der Häftlinge sind der Polizei in einer an Orleans Str. und Chicago Ave. gelegenen Stallung in die Hände gefallen. Vier der Spielratten sprangen durch die Fenster und entkamen.

Guter Fang.

Max Thiele, Nr. 344 24. Str., John Bush, John Frazer und Frank Godell wurden gestern Nachmittag in der Thiele gehörigen Stallung verhaftet. Sie sind geständig, vor mehreren Tagen aus einem Ablieferungswagen der Tobey Furniture Company türkische Teppiche im Werthe von $1300 gestohlen zu haben. Die Teppiche, sowie andere Waaren im Werthe von $350, die muthmaßlich aus Güterwagen der Illinois Zentralbahn entwendet wurden, sind gefunden und von der Polizei beschlagnahmt worden. Auch stöberten die Detektives in Thieles Wohnung ein Doppel-Pferdegeschirr auf, das von der Firma Davis & Horwich, 23. und La Salle Str., als ihr Eigenthum identifizirt wurde.

Hatte schwer geladen.

John Smiley, Nr. 138 Grand Ave., hatte sich gestern einen gewaltigen Affen gekauft, so daß er den Himmel für eine Baßgeige und Wm. Mikally, Nr. 373 Kinzie Str., und Georg Schwarz, Nr. 285 W. Division Str., halbwüchsige Burschen, die ihm an Milwaukee Ave. und Morgan Str. begegneten, für blutdürstige Wilde ansah, wie es auf seinen Skalp abgesehen hatten. Entschlossen, sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen, zog er seinen Revolver und feuerte fünf Schüsse auf die von seiner überhitzten Phantasie zu Schreckgebilden gestempelten Burschen ab. Da er den „Tatterich" hatte, schoß er zum Glück vorbei. Er hatte eine elektrische Laterne aufs Korn genommen, als er verhaftet wurde.

Die feindlichen Brüder.

Im Streite mit seinen Brüdern John und Anton wurde heute früh der 27jährige Frank Foreman, Nr. 96 Bunker Str., lebensgefährlich verwundet. Einer seiner Gegner jagte ihm ein Messer in die linke Seite. Im County-Hospital wurde festgestellt, daß die Klinge den linken Lungenflügel durchbohrt hat. Franks Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Die Veranlassung zum Streit konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, ebensowenig war zu ermitteln, von welchem seiner beiden Brüder Frank vermessert wurde. John befindet sich hinter Schloß und Riegel. Anton ist flüchtig geworden.

Herzlose Eltern.

Schauspieler und Gattin ließen ihre Kinder im Stich.

Die Polizei fahndet auf den Schauspieler George H. Webster und seine Gattin unter der Anklage, ihre beiden Kinder, den siebenjährigen George und den elf Monate alten Harold, böswillig verlassen zu haben.

Webster und Familie wohnten hier bei Frau M. M. Smith, Nr. 490 N. Clark Str. Am 6. Mai „verreiste" er. Zwei Tage später bat seine Frau die Wirthin, sich doch für kurze Zeit der Kinder anzunehmen. Sie müsse einen Abstecher nach Butte, Mont., machen. Von dieser Reise kehrte die Frau nicht zurück. Auch ihr Gatte ließ sich nicht wieder blicken. Frau M. M. Smith behielt den Georg; seinen Bruder nahm Frau H. Smith, Nr. 850 N. Halsted Str., in Pflege. Heute brachten die Frauen ihre beiden Schutzbefohlenen nach der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. und ersuchten die Polizei, die Sorge für die Kinder zu übernehmen. Die Kleinen sind jetzt der Obhut der Frau Agnes Skinner, einer Beamtin des Jugendgerichts, unterstellt worden.

Im Hospital gestorben.

Am 3. Okt. glitt Frau Ida Quinn, Nr. 1193 W. Van Buren Str., beim Abspringen von einer Elektrischen aus, fiel und erlitt einen Schädelbruch, sowie innerliche Verletzungen. Heute ist sie im County-Hospital gestorben. Der Unfall ereignete sich an Webster Ave. und Van Buren Straße. Die Verstorbene war 45 Jahre alt.

— Mancher Verschönerungsverein bringt es fertig, daß man in der Heimath das Heimweh bekommen kann.

Jeden Tag sagte sie

Früh am Morgen vor dem Anziehen: „Jetzt muß ich das Kaffeetrinken aufgeben, ich weiß es ist die Ursache meines schwachen Herzens und der zunehmenden Nervösität. Diese Leiden werden immer schlimmer und was wird das Ende sein? Aber als der Kaffee auf den Frühstückstisch kommt sagt sie, „Nur noch diese eine Tasse", und so geht es von Tag zu Tag in demselben alten Kreislauf und die körperlichen Leiden werden je länger je schlimmer.

Die Kaffee-Gewohnheit wird zu einem persönlichen Dämon, immer mit Entschuldigungen bereit, der seine Opfer jeden Tag weiter herunter drückt und seine guten Vorsätze verlacht.

Aber es gibt einen Weg und einen sicheren Weg den Dämon zu tödten. Bestellt, daß der Kaffee vom Tisch bleibt und statt dessen Postum Food Kaffee servirt wird. Dann habt Ihr den heißen Frühstückstrank mit der tiefbraunen Kaffeefarbe, die wenn Sahne hinzugefügt wird zu goldbraun wird mit einem eigenartigen Aroma, der Postum kommt als ein starker Freund gerade zur rechten Zeit.

Der Wechsel im Befinden beginnt in ein oder zwei Tagen, gewöhnlich am ersten Tag. Das Betäubungsmittel im Kaffee (Kaffeine) bleibt weg und Körper und Nerven fühlen sich erleichtert, dann setzt das hohe Gefühl neuen Lebens ein und neue gesunde Zellen werden gebaut durch die kräftigende Nahrung im Postum. Allmählig verschwinden die alten Leiden und Schmerzen verschwinden und die Freude und Frohsinn der Gesundheit kehrt wieder. Ihr könnt es in Eurem eigenen Fall erproben.

„Es ist Grund vorhanden" für

POSTUM

Herbst-Sacques

49c für 75c Qualität

Flannelette Dressing Sacques, großer Sailor-Kragen, Blouse, „belted" Rückseite, 49c.

Hauskleider, Flanelette, hübsche Farben, Band-Gürtel, Bishop-Aermel, 1.98

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Tapeten

per Rolle 4½c

Die Auswahl von dunkelrothen, grünen, braunen u. Glimmer-Tapeten, werth bis 12½c die Rolle, jetzt 4½c.

Frei 10c-Packet besten Paste m. jedem Ankauf von 50c oder mehr.

Doppelte Stamps

Dienstag den ganzen Tag

Muster-Möbel zur Hälfte

Ganze Muster-Partie von der National Parlor Furniture Co., kürzlich ausgestellt in 1302 Michigan Ave., in dem McAnsh-Dwyer Ausstellungs-Gebäude. Die feinsten Stücke von Möbeln gekauft und wir beabsichtigen, dieselben zu weniger als dem wirkl. Fabrik-Kostenpreis zu verkaufen.

Parlor Suit, bestehend aus drei Stücken — Divan, Arm-Stuhl und Side-Stuhl — Mahogani Finish, mit Verona gepolstert 12.75

China Closet, solides Eichen, Golden oder Weathered, Glas Thüre, gebogene Glas Enden, drei verstellbare Shelves, 12.50

Pedestal Extension Tisch, wie Abbildung, 49 Zoll im Durchmesser, gemacht von vollständig getrocknetem Eichen, hat einen 8-zöll. Octagon Pedestal, Klauenfüße, 6 Fuß ausziehbar, 10.75

Davenports, große Tubing Arme, nicht schüttelnd oder klappernd, stark gemacht, überzogen mit National Stoff, neun Spiral Spring Supports, zu 5.75

Combination Bücherschrank, große Sorte, ausgesucht. Gold. Oak, dopp. Glasthür, vier verstellb. Shelves, Plate Spiegel Top, 10.75

Sideboard, 24 bei 48zöllige Base, hat 3 Schubladen, zwei Top Swelled Effekt, eine gefütterte für Silbersachen, fancy geschnitzter Top und Standards — 16 bei 28zölliger Bevel Plate Spiegel, 18.50

Bett-Davenport, solid. Gold. Oak od. Mahog. Finish, geschnitzte Front, Klauenfüße, voller Coil Spring Sitz u. Rücken, überzog. mit Boston Leder od. Verona, arbeitet automatisch, verstellbar zu volle Größe Bett, 22.50

Parlor Arm-Schaukelstuhl, Golden Oak, f'cy Embossed Rücken u. Turned Spindles, 2.25

Dresser, 22 bei 42zöll. Base, 4 Schubladen, zwei obere Schubladen swelled Effekt, geschnitzt. Gestell und Standards, 18 bei 30zöll. Muster Bevel Plate Spiegel, 12.75

Couches, volle 30 Zoll, in echtem Fabricoid gepolstert, fein Tufted, sanitäre Stahl-Konstruktion, Golden Oak Gestell, 9.95

Eisernes und Messing Bett, gr. fortlaufende Pfosten, Husked Messing Spindles am Kopf- und Fuß, viele schöne Enamel-Farben, 5.75

Parlor Damen-Pult, von ausgesucht. viertelgesägt. Oak, extra Schubladen, Messin beschlag. Pigeonholes, kl. Schublade, 6.95

Parlor-Tisch, 24 bei 24zöll. Platte, f'cy gedrehte Beine, extra Shelf, Mahogany Finish, — morgen spez. markirt für 98c

$20.00 Kersey-Coat, 14.50

Die Illustration ist von einem jener außergewöhnlich populären neuen Kersey Coats — das neueste 1906—07 Muster. — Der Stoff ist von außerordentlich schöner Qualität, mittelschwer, schwarz. Längen 48 Zoll, Coat-Facon Kragen, prächtig Braided, schlichter weiter Rücken, durchweg gefütt. mit französisch. Venetian Satin. Einer der kleidsamsten Winter-Coats, der in Chicago offerirt wird. — Völlig $20 werth, hier morgen zu 14.50

Neues Modell Promenaden-Skirt, zu 6.98. — 200 in schwarzen Cheviots, Broadcloths, englischen Panamas, Voiles und neuem Herbst-Grau. Modelle, die nie vorher gezeigt wurden, fancy neue Plaited und Strapped Effekte, prächtig geschneidert und Finished, alle Längen; schöne $10.00 Skirts für den morgigen Verkauf zu 6.98.

Dieser Coat 14.50.

7.75 für hübsche lange Coats — einer der beliebten Coat-Styles der Herbst- und Winter-Saison — dies ist absolut der niedrigste Preis, der jemals für ein Kleidungsstück von diesem hochfeinen Fabrikat und Herstellung verlangt wurde, sie repräsentiren die eleganten Garments, in fancy grauen Mischungen, feinen Kerseys, prächtigen Cheviots, schwarzen und Winter-Schattirungen, — gemacht in dem losen Baggy-Effekt, mit doppelbrüstiger Front, und bis zur Taille mit Satin gefüttert; Coat-Kragen, Strapped und Sammet und Braid besetzt; vollständige Auswahl von Größen. Eure Auswahl für 7.75.

Feine Braided Broadcloth Suits, hochfein glänzendes Tuch von feinstem Gewebe, schwarz und farbig; Coat engpassend und elegant Braided, satingefüttert; Skirt in dem neuen Flare, Panel Plaited, Braided zum Coat passend. — Wirklicher $30.00-Werthe zu 20.00

Spezielle Herbst Waist-Werthe

Neue karrirte Plaid Waists, hübsche Dreß-Styles, in zwei Größen von karrirter Seide, fancy Plaited Front, schwarzer Stock-Kragen und Cuffs, kurze Aermel, neue Modelle, zu 3.95

Weiße Bobbinet Waists, seidegefütt., All-over orient. Spitzen Circular Yoke, Front u. Rücken, Netz gemust. mit Vergißmeinnicht-Sprays, kurze Ellbogen-Aermel, Valenciennes Spitzen Cuffs, alle Größen, zu 4.98

Unterzeug

Fließgefütt. Damen-Leibchen u. Beinkleider, schwer, weich und warm, nur 25c

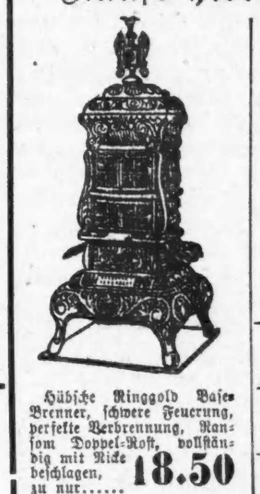
Damen-Unterzeug, feines Superweight und schwer. Seide fließgefütt., silbergrau und Ecru, wth. 50c, 35c

Schwere fließgefütt. Damen-Union-Suits, wth. 75c, 45c.

Feine egypt. baumw. Damen-Union-Suits, seidegefl., wth. $1.50, nur 95c

Schwere fließgef. Kinder-Leibchen, Unterhosen und Union-Suits, gr. Wth. 25c

Kauft hier Eure Oefen und Zubehör



Hübsche Ringgold Base-Brenner, schwere Feuerung, perfekte Verbrennung, Ransom Doppel-Rost, vollständig mit Nickel beschlagen, zu nur...... 18.50

Nr. 8 Dearborn Cast Range Doppel-Rost für Kohlen oder Holz, mit Nickelbeschlägen, Nickel Thee-Shelves, nur 11.50

6x12 Gardinenstrecker, mit Centerbrace und nickelplatt. Pins, 38c

4-Tube Gußeisen Radiators, Base und Top. Aluminium bronzirt, 1.29

Furnaceschaufeln, von Stahl u. Hartholz-Griff, 28c

Crystal Ofenbretter, mit Holz-Unterlage. 49c

6-zöll. Ofenrohr-Dampers, 5c

6-zöll. Ofenrohr-Ringe, 2c

Nr. 0 Tubular Laternen, mit Messingbrenner, 33c

Henis Obst- u. Gemüsepresse, speziell zu 8c

Oak Heizöfen, große Auswahl von Mustern und Größen, morgen aufwärts von 2.75

Hot Blast Heiz-Oefen, brennen alle Sorten Heizmaterial, aufw. von 7.65

15zöll. Kohlen-Eimer, extra schwere, starker Boden, lackirt, 9c

Barrel Asche-Sieb, gut gemacht, paßt in irgend einem gewöhnliche Faß, 19c

6-zöll. Russisches Ofen-Rohr 28 Zoll lang, per Stück, 23c

Brod- und Kuchen-Behälter, lackirt und dekorirt, 25c

Brod Raisers, von schwerem Blech angefertigt, ventilirter Deckel, 18c

American Waffle-Eisen, neueste verbesserte Muster, 45c

6-zöll. Ofenrohr-Knie aus russischem Eisen 10c

Zusammenlegbare Lunch-Boxes, schwere Qualität Blech, lackirt, 8c

Mrs Potts Bügeleisen, 3 Bügeleisen, Halter und Stand, per Set, 58c

Bettzeug

10-4 gefließte Blankets, gewebt und gut gemacht, weiß, grau oder lohfarbig, ein sensationeller Bargain, per Paar 65c

11-4 gefließte Blankets, neue Bord., Shell Ränder, Paar 85c

12-4 silbergraue Blankets, baumwollgefließte, Borders 1.35

12-4 schwere twilled Blankets, stahlgrau, dunkl. Rand 2.25

Extra schwere Winter Comforters, auf beid. Seiten gemustert, speziell Dienstag 1.25

Madras Cloth Comforters, auf beiden Seiten gemustert, Cord Rand, zu 1.75

Bettdecken, befranst oder einfach, gute Auswahl von Marseilles Mustern, Stück, 1.39

Market und Grocery.

F'cy Breakfast Bacon, 4 bis 5 Pfd., per Pfd 13¾c

Native Beef Round Steaks, Pfd. 10c

Native Beef Pot Roast, ganz spez., Pf. 8c

Native Beef zum Kochen, das Pfund, 4½c

Feiner granulirter Zucker, — Pfund für 99c

Neuer B. F. Japan Thee, 49c-Sorte, 3-Pf. 1.19

Ceylon Thee, gute Qualität, 3-Pfd $1; Pfund, 35c

Java- und Mokkakaffee, 4½-Pf. in Towelsack, $1

Fancy Golden Santoskaffee, 5 Pf. $1; Pf., 23c

Hart Mapleseife, 10 Stücke 35c

Swift's Wool-Seife, fünf Stücke, 20c

Fairbank's Chicago Familyseife, 10 Stücke, 37c

Pentwater Sifted E. J. Erbsen, Dz. 1.75; Büchse, 15c

Swift's Cream Laundryseife, 10 Stücke für 30c

Faust's Oyster Cocktail-Sauce, Flasche, 23c

Frisch gemahlenes Buchweizenmehl, 5-Pfund Cloth-Sack, 25c

Handgepflückte Navybohnen, 5-Pfund, 19c

Fancy Japan Reis, 3-Pfund für 20c

Michigan Grahammehl, 10 Pfund Cloth-Sack, für 29c

Granulirtes gelbes Cornmeal, 10 Pfund, 19c

Verkauf von Carpets und Rugs

Wilton Velvet Rugs, 9 b. 12 Fuß, $25-Werth, 19.00; 8¼ bei 10½ Fuß, 23.50-Werth, 17.65

Electra Arminster Rugs, 9 bei 12 Fuß, $29-Werth, 24.50; 8¼ bei 10½ Fuß, $25.50-Werth, 22.00

Brussels Rugs, 9 bei 12 Fuß, $17.50-Werth, $12; 9 bei 10½ Fuß, $12.50-Werth, 9.95; 6 bei 9 Fuß, $19-Werth, 7.50.

Body Brussels Rugs, volle Five-Frame Qualität, Gr. 9 bei 12 Fuß, morgen zu. 23.75

Orientals — Antique Anatolian und Hamadan, regulär werth 12.50, Preis 5.98

Kashmere Rugs, türkische Schattirungen, Größe 9 bei 12, morgen, sehr speziell zu 10.98

Orientals — Antique und moderne Kazaks, Shirvans u. Moussouls, 3 bei 5 Fuß, werth $20, zu $12

Brussels Carpet — Hirst & Rogers' Fabrikat, Hallen und Treppen, Blumen-Muster, 75c Qualität, 49c

Wilton Velvet Carpet, zweifarb. Schattirung v. roth, grün etc., Standard Gewebe, $1.10-Qual., Yd., 85c

Raxbury Brussels Carpet, diese unübertreffliche Sorte, mit dazu passender Borte, $1-Qualität, 79c

Ingrain Carpet, schwere Union-Qual., hell, dauerhafte Muster, reduzirt von 55c f. dies. Verkauf auf 35c

Weine und Liköre

Guckenheimer Rye oder Kentucky's Best Bourbon, 10 J. alt, werth $3.50, per Gallone, 2.69

Paul Jones Pure Rye Whisky, Flasche 69c

Blackberry Brandy, 1.25; per Gallone 85c

Berliner Doppelkümmel, Flasche für 59c

3-Star Cognac Brandy, wth. $1.25, 2 Fl. 1.50; Flasche 79c

Geneva Holland Gin, 2 Flaschen für 1.50; große Flasche 81c

XXX Canadian Malt Whisky, 4 Flaschen 2.00; per Flasche 59c

Old D. L. Moore Bourbon Whisky, wth. $1.50; Flasche 98c

London Dock Jamaica Rum, reg. Preis $1.00; per Flasche 68c

Elk Run Bourbon Whiskey, 4 Jahre alt, werth $2.50; Gallone 1.90

Royal Burgundy Claret, regul. Preis $1.25; per Gallone 75c

Sweet Catawba oder XXX Port, 5 Jahre alt, 5 Gall. 3.50; Gall. 79c

Royal Crown Sherry Wein, reg. Preis $2.00, per Gallone 1.29

London Dock Port oder Amontillado Sherry, wth. $3.00, Gallone 1.85

Nierstein. Rheinwein, reg. Pr. 50c, 4 Fl. 1.20; per Flasche 35c

Muscatel Wein (blaue Etikette), regul. Preis $1.50; per Gall. 95c

Pontet Canet Claretwein, reg. Pr. 50c; 4 Flaschen 1.20; Flasche 35c

Oporto Port od. Angelica Wein, regul. Preis $2.50; per Gallone.... 1.35

Abenddämmerung.

Ein Herbstlied in Prosa von Margarete Stadler.

Aus wallenden Nebeln löst sich der Abend. Mit dunkeln versonnenen Augen blickt er in mein einsames Zimmer. Aus den Schatten des Zwielichts, die es erfüllen, heben sich gespenstisch die weißen Büsten griechischer Götter, und leise nicken die trauernd gesenkten Blätter der großen Fächerpalme. Stumm und matt blinken die Tasten des Flügels durch den dämmerdurchflossenen Raum.

Ich lehne müde im Sessel und schaue durch das weitgeöffnete Fenster. Um die tiefrothen Blumen im herbstlichen Garten irrt taumelnd ein weißer ermattender Schmetterling. Ueber dem fernhinschimmernden Fluß liegt ein letztes Glühen der versinkenden Sonne. Gierig trinkt die ruhelose, ewig dürstende Fluth das sterbende Feuer. Langsam heranziehend durchschneidet ein Schiff die breite Fläche, einsames Licht durch die Dämmerung tragend.

Hie und da blitzt am Ufer zwischen den düstern Föhren ein greller Lichtschimmer auf. Fernes Summen, Dröhnen und Branden verräth die hastende Stadt, deren Athem der Wind in mein Zimmer weht.

Matt und weiß leuchten die stummen Tasten des Flügels durch den zwielichterfüllten Raum. Leicht, wie müßig spielend, streicht der Abendhauch über die Saiten, und durch das helldunkle Gemach schwebt geisterhaftes Klingen. Ton reiht sich an Ton und bildet ein seltsames Vorspiel. Und vorahnend höre ich ein Lied, wie ich es noch nie vernommen, ein Lied aus Lebenwollen und Sterbenmüssen gewoben, wie der Herbstabend, der draußen gluthvoll und dämmergrau zur Rüste geht. Ein Lied, das, ich fühle es, über mich dahinbrausen wird, erhebender, erschütternder, erquickender und herzzerreißender, als nur jemals eins erklang. Das meine Seele durchdringen wird, mein Innerstes aufwühlend, dem Sturme gleich, der sich mit wildem Jauchzen tief und lebenweckend in den Schoß des Meeres gräbt und mit mächtigen Armen die Fluth emporreißt, so daß Himmel und Wasser, wie Luft und Thränen, ineinander fließen. Und das allgemach ausklingen muß wie das hoffnungslos sterbende Aechzen, mit welchem der Wald leise wehklagend seine Zweige neigt und beugt, dem, schmerzlichen unstillbaren Verlangens voll, der Wind die Laubgewänder löste.

Und in angstvoller Lust und sehnsüchtigem Lauschen erwarte ich des gewaltigen geisterhaften Liedes Verhallen.

Und ich weiß, daß ich selbst dann dies Lied werde singen müssen, dies Lied von Glück und Begehren, von Schuld und Genießen, von Lebensdurst und Todesgrauen. Daß es, ein echtes Herbstlied, meine letzte Lebenskraft und Glücksfähigkeit trinken wird! Und bange zittere ich vor dem kommenden Tag und lechzend nach Licht, ersehne ich die neue Sonne!

Ueber dem weithin schimmernden Fluß liegt das sterbende Glühen. Gierig trinkt die dunkle Fluth das verscheidende Licht. Leicht und spielend gleitet durch das Fenster schleierwehend der Abendwind und schwirrt in müßigem Tändeln über die Saiten des großen Flügels. Und durch den dämmernden Raum schwebt geisterhaftes Klingen wie ein Schicksalslied.

Aus den wallenden Nebeln löst sich der Abend. Mit großen dunklen Augen blickt er in mein einsames Gemach.

— Angenehme Aussicht. — Fremder: „Seit acht Tagen bin ich der einzige Fremde in Ihrem Gasthof; können Sie denn dabei bestehen?" — Wirth: „Ja, da muß man halt die Rechnung danach einrichten!"

— In Sicherheit. — Kannibale (der einen Europäer fing): „Haben Sie nur keine Angst vor dem Gefressenwerden — wir brauchen ja einen dritten Mann zum Skat!"

— Der Anker des Herzens findet tieferen Grund, als der des Kopfes.

Lokalbericht.

Letzte Gelegenheit.

Morgen ist der zweite Registrirungstag.

Die Parteien rekrutiren.

Nominirungs-Gesuche der „Independence League" angeblich nicht einwandsfrei. — Weshalb die „Regulären" sie nicht beanstanden. — Aus der Wahlkampagne.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag für die bevorstehende Wahl. Da weit über die Hälfte der stimmberechtigten Bürger bisher ihre Namen noch nicht in die Wählerlisten hat eintragen lassen, werden seitens der politischen Parteiorganisationen die größten Anstrengungen gemacht, die Säumigen zur Registrirung zu bewegen. Die Registrirungsplätze sind von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Gegen Zulassung der Kandidaten, welche die „Independence League" angemeldet hat, hätten sich mancherlei stichhaltige Einwände vorbringen lassen. Aber weder die demokratischen, noch die republikanischen Parteileiter sehen sich bemüßigt, Einwände zu erheben. Man scheint auf jeder Seite zu glauben, daß „die andere Seite" den größeren Abbruch durch diese Kandidaturen zu befürchten habe, und daß es sich deshalb empfehle, sie zu dulden. Sollte nun aber bei der Wahlkommission dennoch von irgend Jemandem Einspruch dagegen erhoben werden, daß die Kandidatenliste der Liga auf den Stimmzettel kommt, so mag die Behörde dennoch gezwungen sein, die Anmeldungen zurückzuweisen. Es heißt unter Anderem, daß die eingereichten Nominirungsgesuche nicht die erforderliche Zahl von Unterschriften haben; ferner ist es unter dem neuen Primärwahlengesetz unzulässig, daß Leute wie J. J. Gray und Herr Mitchell, die sich erst bei einer regulären Partei um eine Kandidatur bemüht haben, nachher als unabhängige Kandidaten auftreten.

Die „Independence League".

Im Hauptquartier der „Independence League" versammelten sich gestern zahlreiche Kandidaten der Liga. Vorsitzer Nelson vom Organisations-Ausschuß theilte mit, daß die Liga jetzt in 31 von den 35 Wards der Stadt Wahlvereine haben, die alle eifrig dabei seien, für die Liga und ihre Kandidaten Stimmung zu machen. Ansprachen wurden gehalten von Miles J. Devine, Wm. Dillon, A. D. Gash, John E. Owens, Chas. C. Case und Lawrence P. Boyle. Ein Herr George Witt, 900 West Madison Str., stellte der Liga für die Dauer der Kampagne unentgeltlich seinen Kraftwagen zur Verfügung; das Gefährt wird benutzt werden, um Stumpredner der Liga rasch von Ort zu Ort zu bringen. — Im 19. Senatsbezirk hat die Liga ein Pfeifer- und Trommlerkorps organisirt, das den Legislaturkandidaten Madigan und Loftus zu ihrem Feldzuge gegen den Senator Campbell und den Abgeordneten „Benny" Mitchell aufspielen soll.

Demokratische „Erweckungsversuche".

Große Erwartungen hegt die demokratische Parteileitung hinsichtlich der Wirkung, welche die am kommenden Montag in der Orchester-Halle abzuhaltende „Erweckungs-Versammlung" haben wird. Korporationsanwalt Lewis und die Herren Sigmund Zeisler und John F. Finnerty werden in dieser Versammlung als Redner auftreten und sich mit ihren Ausführungen besonders an solche Demokraten richten, die während der letzten zehn Jahre sich um das Parteitreiben wenig oder garnicht mehr gekümmert haben. — Für heute Nachmittag waren von der Parteileitung die demokratischen Mitglieder des Stadtrathes nach dem Parteihauptquartier eingeladen worden. Man will diese Herren zu regerer Betheiligung an der Wahlagitation veranlassen. — Der Parteiausschuß ist für Mittwoch Nachmittag zu einer Sitzung einberufen. — Im Interesse von C. B. Walleck, den die Partei als Kandidaten für die Mitgliedschaft in der Einschätzungs-Behörde aufgestellt hat, werden in den Kreisen der Baustellenhändler Unterschriften für einen empfehlenden Aufruf an die Wähler gesammelt.

Heutige Wahlversammlungen.

Für heute Abend sind Wahl-Versammlungen angekündigt, wie folgt:

Von den Demokraten: Sherman House, Bankett für die Mitglieder der siegreichen Ballspieler-Riegen; 2837 Wallace Str.; 22. und Troy Str.; Lake Str. und Western Ave.; Lincoln Ave. und Roscoe Str.; 11223 Michigan Ave.

Von den Republikanern: Nordseite-Turnhalle; Spelz' Halle, 1630 N. Clark Str. Von der „Independence League: 6603 S. Halsted Str.; 330 W. 63. Str.; 278 N. Clark Str.; 756 47. Str.

Dienstag ist Registrirungstag — nicht zu vergessen!

Ernst Hummel.

Kurz und Neu.

* Infolge Entgleisung eines Wagens direkt östlich vom Fluß trat gestern Abend um elf Uhr auf der Metropolitan-Hochbahn eine zweistündige Verkehrsstockung ein.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der letzte Registrirungstag.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag. Wer sich noch nicht hat registriren lassen und dies morgen nicht thut, kann weder bei der Wahl im November, noch bei den Primärwahlen im nächsten Frühjahr mitstimmen. Nach der Vorschrift des Gesetzes müssen sich alle Stimmgeber vor der kommenden Wahl neu registriren lassen. Die Registrirungsplätze sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Deutsches Theater.

„Die Frau vom Meere", Schauspiel von Henrik Ibsen.

Nächsten Sonntag: „Der Weg zur Hölle", Schwank von Gustav Kadelburg.

Wie weiland die Sphinx, von der die griechische Sage meldet, hat auch Henrik Ibsen kein größeres Vergnügen gekannt, als das Räthselaufgeben, und da sich massenhaft Leute fanden, die sich über seine Räthsel den Kopf zerbrachen, so hat er keine Ursache gehabt, sich zu beklagen. Seine Räthsel richtig zu deuten, ist freilich nicht vielen, vielleicht keinem einzigen, gelungen — es ging ihm ähnlich, wie jenem deutschen Philosophen, der nach langer Lehrthätigkeit sich zu erklären bemüssigt fand: „Von all' meinen Schülern hat mich nur ein einziger verstanden, und auch der hat mich falsch verstanden." — Diesem Philosophen ist es natürlich nicht eingefallen, die Ursache seines Mißerfolges anderswo zu suchen, als in der von ihm als feststehend angenommenen Mangelhaftigkeit des Verständnisses seiner Hörer. — Ibsen hat ebenfalls des Oefteren erklärt, daß man ihn nicht richtig verstände, hat sich aber nicht veranlaßt gesehen, näher zu erläutern, wie er verstanden sein wollte. Er hat ruhig die Mitglieder seiner Gemeinde sich mit der Auslegung seiner geheimnißvollen Andeutungen abmühen lassen, und wenn sie weniger aus-, als untergelegt haben, seine Räthsellösungen — falls er sie besessen — hat er ganz für sich behalten. Nur einmal hat er sich dazu verstanden, eine Ausnahme zu machen: in der „Frau vom Meere" läßt er gegen den Schluß des fünften Aktes seinen Doktor Wangel, der mit dem verehrlichen Publikum lange über den Fall der Frau Ellida im Dunkeln getappt ist, die „richtige" Diagnose finden, indem er ihn sagen läßt: „Es war ein Erwachen und Wachsen des Freiheitsbedürfnisses, welches nun seine Befriedigung gefunden hat durch Benutzung der gegebenen Gelegenheit zu freier Wahl unter eigner Verantwortung".

* * *

Ellida, die Tochter des Leuchtthurm-Wächters einer kleinen norwegischen Hafenstadt hat sich in jungen Jahren einem fremden Seemanne verlobt, den sie nur wenige Male gesehen hatte, dessen geheimnißvolles Wesen aber auf ihre, dem Mystischen zugeneigte Natur eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübte. Das Verlöbniß war erfolgt, nachdem der Fremdling — wie er angab, aus triftigen Gründen — seinen Kapitän erstochen hatte und deshalb plötzlich in aller Eile verreisen mußte. Sobald er dazu in der Lage wäre, würde er seine Braut holen, inzwischen möge diese auf ihn warten. Aber die Wartezeit wird der Braut zu lang; auch graust es ihr mehr und mehr vor ihrem Verlobten, und deshalb schreibt sie ihm wiederholt, daß „Alles aus sein müssen zwischen ihnen". — Auf diese Mittheilungen geht aber der Fremdling nicht ein; in seinen Briefen sagt er immer nur, die Braut möge sich noch ein Weilchen gedulden, sobald er könne, werde er kommen und sie holen. — Das Mädchen aber wartet nicht; es heirathet den verwittweten Dr. Wangel, an dessen Seite sie auch einige Jahre lang ziemlich glücklich lebt. Als sie dann Mutter zu werden im Begriff ist, muß sie wieder oft an ihren seltsamen Bräutigam von ehedem zurückdenken; als ihr Kind geboren ist, glaubt sie in dessen Augen die des Fremdlings wieder zu erkennen, deren Farbe und Ausdruck wechseln wie die und mit denen des Meeres. Und sie klagt sich an, daß sie dem Fremden die Treue gebrochen. Das Kind stirbt, aber die Mutter kann es nicht mehr über sich gewinnen, als Gattin mit Dr. Wangel zu leben. Drei Jahre fast vergehen so; der Doktor, dem sich die Frau nicht anvertraut, zerbricht sich vergeblich den Kopf über die Veränderung, welche mit dieser vorgegangen ist.

Endlich erzählt Ellida ihm die Geschichte ihres Verlöbnisses. Er sucht ihre Skrupel in Bezug auf den vermeintlichen Treubruch fortzudisputiren, aber natürlich gelingt ihm das nicht. Und es ist nicht dieser Treubruch allein, der die Frau bedrückt, sondern die immer stärker auftretende Empfindung, daß ihre Ehe mit Wangel eigentlich nur ein Handel ist, auf den sie sich eingelassen, um eine Versorgung zu erlangen, und dieser Handel erscheint ihr nun unsittlich. — Während das Dilemma, in das die Frau sich hineingegrübelt, immer größer wird, taucht der fremde Seemann wieder auf der Bildfläche auf. Er ist gekommen, um Ellida zu holen. Dieser aber graut's vor ihm mehr als je, und dennoch zieht sie's auch wieder zu ihm hin. Sie verlangt von Dr. Wangel, daß er sie frei wählen lassen möge zwischen jenem und ihm. Gegen diese Zumuthung sträubt der Doktor sich lange, schließlich aber geht er darauf ein, und nun trifft Ellida „unter eigner Verantwortung ihre freie Wahl". — Sie entscheidet sich gegen die Romantik ihrer Jugend gegen „das Grauenvolle", das lockt und abstößt, und für die sichere Versorgung an der Seite eines nachsichtigen und liebevollen Biedermannes.

Gestern Abend ist dieses Stück hier im deutschen Theater gegeben worden, vor ausverkauftem Hause und vor einem Publikum, das sich redlich bemüht hat, den labyrinthischen Gedankengängen des Dichters zu folgen, und das lebhafte Verständniß bekundete für die Leistungen, welche von den darstellenden Kräften geboten wurden. Und diese Leistungen waren in der That sehr anerkennenswerth. Frl. Marbach man getrost dem Besten an die Seite stellen darf, was von den berühmtesten Ibsen-Darstellerinnen fertiggebracht wird. Sie brachte die Versonnenheit Ellidas, die Bedrängniß und die Qual der Grüblerin in meisterhafter Weise zur Geltung und gewann der Heldin des Dichters die Sympathie des Publikums. Eine Prachtleistung war auch die des Herrn Stark in der Partie des schwindsüchtigen Bildhauers „Lyngstrand", sowie die des Herrn Löwenfeld in der episodenhaften Partie des Malers, Friseurs und Dorfmusikanten „Ballensted", welcher die beruhigende Entdeckung gemacht hat, daß der Mensch ein großes Akklimatisirungs-Vermögen besitzt, d. h. sich mit der Zeit an so ziemlich Alles gewöhnen kann. Herr Bolten als „Oberlehrer Arnholm" war der brave Schulmeister, wie er im Buche steht; daß dem Darsteller auch diese Figur ebenso gut gelungen ist wie neulich die des lebfrischen Reiteroffiziers, darf als Beweis dienen, daß er in verschiedenen Sätteln gerecht ist, und daß man an seinen Leistungen noch öfter Vergnügen haben wird. — Die Damen Wilson und Rambor, von denen die erstgenannte gestern Abend hier ihr Debut gemacht hat, haben mit der Art, wie sie die Partien der Töchter des „Dr. Wangel" durchführten, nicht nur die erforderliche Bühnenroutine, sondern auch gutes Verständniß für ihre Rollen bekundet. — Herr Marx als „Dr. Wangel" hielt sich mit fast übertriebener Gewissenhaftigkeit an die vom Dichter zweimal eingeschaltete Bemerkung, daß diesem Doktor „der rechte Eifer" fehle. Uebermäßig viel zu machen ist aus dieser Partie nicht, und so hat auch Herr Marx das nicht vermocht. Der „fremde Seemann" soll nach vielfachen Andeutungen, welche in dieser Hinsicht vom Dichter gegeben werden, eine Art Meerthier sein; Herr Sprotte, der Darsteller der Rolle, hat sich das gesagt sein lassen und den Fremdling als stilvollen Stockfisch gespielt, der ja auch zu den Meerthieren gehört.

Für kommenden Sonntag wird von der Direktion ein neuer Kadelburg'scher Schwank angezeigt, betitelt „Der Weg zur Hölle". Bei der Aufführung mitwirken werden die Damen Forster, Richard, Rambor, Dierks und Bender; die Herren Meltzer, Kreiß, Marx, Bauer und Lerski.

Die englische Bühne.

Bush Temple. — „A Navajo's Love", ein neues Schauspiel von Sedley Brown, dem früheren artistischen Leiter der ständigen Gesellschaft dieses Theaters, ist von dieser für die laufende Woche einstudirt worden. Herr George Farren wird den jungen Indianer spielen, welcher als Held des Stückes aufgeputzt ist, Herr Robert Lowe dessen weißen Nebenbuhler „La Salle", und Frl. Henriette Brown die Heldin. Ein neu engagirtes Mitglied der Gesellschaft, Herr McGillan, tritt in dem Stücke zum ersten Male auf.

Studebaker. — Mit dieser Woche endet hier die Serie von Aufführungen des neuen Singspieles „The Man from Now", das Direktor Savage für diese Saison inszenirt hat, und in welche der Gesangskomiker Bulger Gelegenheit erhält, sich nach Lust und Laune gehen zu lassen. Der Besuch der Vorstellungen war in jeder Woche gestiegen, so daß es nicht Mangel an Zulauf ist, wodurch der bevorstehende Wechsel im Spielplan bedingt wird.

New Theater. — Die Spielleitung des subventionirten Theaters in der Steinway Halle läßt für diese Woche, wie sie's von vornherein vorgehabt, noch den dreitheiligen Spielplan andauern, welchen sie für die Eröffnungswoche entworfen hat. Besonders der neue Ade'sche Einakter „Marse Covington" findet allgemeinen Beifall. Die Leistungen der Darsteller sind vortrefflich, und die Einrichtung des Theaterlokals ist ebenso hübsch wie für Chicagoer Verhältnisse neuartig. Für kommende Woche kündigt die Direktion Echegarys, hier vor einigen Jahren auf dem deutschen Theater gegebenes Schauspiel „Der große Galeoto" und „Schatten der Nacht", von Robert Marshall, zur Aufführung an.

Powers. — Robert Edeson und seine Gesellschaft treten hier in dieser Woche noch in dem Schauspiel „Strongheart" auf, in welchem Herr Edeson seine Meisterleistung bietet in der Verkörperung eines jungen Indianers, dem sein Eintreten in zivilisirte Verhältnisse nicht zum Guten ausschlägt.

Grand Opera House. — Mit einer neuen Sittenkomödie: „The New York Idea", welche probeweise und mit gutem Erfolg vor einigen Tagen in Milwaukee zum ersten Male aufgeführt worden ist, wird sich hier während der kommenden Wochen Frau Fiske an der Spitze einer aus tüchtigen Kräften bestehenden Gesellschaft dem Publikum wieder vorstellen. Die Beliebtheit, deren die Künstlerin sich unter den Theaterfreunden Chicagos erfreut, wird ohne Frage einen zahlreichen Besuch der ersten Vorstellungen bewirken. Weiterhin wird dann der Besuch wohl von dem Eindruck bedingt werden, den das Stück macht.

Garrick. — Lena Ashwell, eine in England sehr gefeierte sentimentale Liebhaberin tritt hier als „Deborah", der weiblichen Hauptpartie eines von Edward Knoblauch verfaßten Schauspiels, auf, das sich „The Shulamite" betitelt. Die Handlung des Stückes spielt, um das Jahr 1880, in der damaligen Transvaal-Republik, und als handelnde Personen treten zum Theil Buren und Kaffern auf. Eine besonders dankbare Rolle hat Maude Granger, eine vormals sehr gefeierte Tragödin, als „Tante Vanderberg".

Illinois. — Die als „deutsche Dialekt-Komiker" seit vielen Jahren sehr beliebten Tänzer, Sänger und Turner Gebrüder Rogers werden hier während der nächsten drei Wochen ihre musikalische Burleske „Roger Bros. in Ireland" zur Aufführung bringen. Die Gesellschaft, mit der sie reisen, ist über hundert Köpfe stark; als besondere Zugkraft wird neben den Gebrüdern Rogers die tüchtige Sängerin Marion Stanley genannt.

Chicago Opera House. — Eine von William Gillette dramatisirte Episode aus Conan Doyles Sherlock Holmes-Geschichten steht hier für diese Woche auf dem Spielplane der ständigen Gesellschaft des Hauses. Die fragliche Episode behandelt den schwierigen Fall der Alice Faulkner. Den „Sherlock Holmes" wird Herr William Bramwell spielen, Frl. Lottie Walter die „Alice Faulkner", Ben Graham den „Professor Moriarty", Herr Spaulding den Kumpan des Professors, und Frl. Eleanor Gordon die Kumpanin des Kumpans.

Colonial. — Die künstlerischen und die Kassenerfolge, welche der Wundermann George M. Cohan hier als Hauptdarsteller in seinem Stücke „George Washington jr." erzielt, sind geradezu erstaunlich. Der Neid muß es ihm lassen, daß er sich auf sein vielseitiges Handwerk aus dem Grunde versteht. Er hat ein unterhaltendes Stück geschrieben und spielt darin nicht nur eine anstrengende Rolle, sondern dirigirt während der Zwischenakte auch noch das Orchester, welches Märsche spielt, die er komponirt hat. Als Träger von längeren Partien treten neben dem Verfasser des Stückes auch dessen Vater und eine Schwester von ihm auf.

Howards. — „A Daughter of Russia", ein vieraktiges spannendes Sensationsdrama, steht hier für diese Woche auf dem Spielplan. Es werden darin die Bedrängnisse einer jungen Russin geschildert, welche, als ihre Noth am größten ist, von einem ritterlichen Amerikaner gerettet wird. Auf Ausstattung und Einstudirung des Stückes ist vom Direktor große Sorgfalt verwendet worden.

„White Sox" die Sieger.

Sie haben gestern die Meisterschaft der Welt errungen.

Die „White Sox" sind aus dem großen Kampfe um die Baseball-Meisterschaft der Welt, welcher das ganze Land in Aufruhr brachte, als Sieger hervorgegangen, indem sie gestern Nachmittag mit einem Score von 8 gegen 3 die „Cubs" schlugen und damit von den geplanten sieben Spielen vier gewonnen hatten. Dem gestrigen Spiel wohnten 19,246, den sechs zum Austrag gebrachten Spielen insgesammt 99,845 Personen bei; die Gesammteinnahmen beliefen sich auf $105,540. Von dieser Summe werden $33,401 dergestalt unter die Spieler vertheilt werden, daß die Sieger $25,051, die „Cubs" $8,350 erhalten. Außerdem machte Präsident Comiskey von den „White Sox" seinen Leuten ein Geschenk in Gestalt eines Checks von $15,000, sie werden sich somit während des Winters, wann es für sie in ihrem „Geschäft" nichts zu thun gibt, keine Nahrungssorgen zu machen brauchen.

Die ganze Stadt war gestern Baseballtoll, und als die Kunde von dem Sieg der „White Sox" sich in der Stadt verbreitete, erreichte der Taumel seinen Höhepunkt, der aber stundenlang anhielt. Bis spät in die Nacht hinein konnte man, namentlich in der unteren Stadt, Siegesgebrüll hören, so daß man sich fast in eine Wahlnacht versetzt glaubte. In den feinen Wirthschaften, wo die Baseball-„Cranks" hauptsächlich verkehren, ging es natürlich hoch her, und der Champagner floß in Strömen. Es sind auf den Ausgang der Meisterschaftsserie Unsummen gewettet worden, und in den meisten Fällen ließen die Gewinnenden sich nicht lumpen, sodaß es heute in Chicago wohl viele Tausende von Brummschädeln gibt.

Als das Spiel vorüber war, stürmten die Anhänger der „White Sox" einfach den eigentlichen Ballplatz, hoben die Spieler, die sich am meisten ausgezeichnet hatten, auf die Schultern und trugen sie im Triumph davon. Viele von den „Cranks" gingen in ihrer Begeisterung soweit, daß sie den Spielern theilweise die Kleider in Fetzen rissen, um eine Reliquie mit nach Hause nehmen zu können. Das starke Polizeiaufgebot war einfach machtlos und mußte den Begeisterungstaumel sich eben austoben lassen.

Schwarzer Messerheld.

Steven Haddigan, 21 Jahre alt und 1443 39. Str. wohnhaft, ein Schaffner der 31. Straße-Linie, wurde von einem Neger vermessert, als er sich weigerte, den von diesem ihm dargebotenen Umsteigezettel anzunehmen. Obwohl die übrigen Fahrgäste dem Schaffner zu Hilfe kamen, gelang es dem Thäter doch, zu entkommen. Haddigan ist schwer, aber nicht tödtlich verwundet worden.

Bei der Arbeit verletzt.

Dem am Neubau an 92. Str. und Commercial Ave. beschäftigten 28jährigen Frank Petro, Nr. 2138 Archer Ave., fiel eine aus der Höhe des zweiten Stockes herunterfallende Bohle auf den Kopf. Der Verunglückte, der eine klaffende Schädelwunde erlitt, wurde von einem Arzte verbunden und dann in einer Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft.

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren / Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

SIEGEL SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP 2

Den ganzen Tag Dienstag Doppelte Siegel Stamps frei.

Diese eleganten Satin-gefütterte Coats wie Abbildung, zum Vergleichungs-Verkauf morgen zu 10.50

Dieser Coat 10.50.

Diese prachtvollen Coats, wie die Abbildung, sind durchweg satingefüttert und sehr schön geschneidert, in feinen Broadcloths und Kerseys, und in den losen und den anschließenden Facons. Wir würden es gerne sehen, wenn Ihr diese Coats mit irgendwelchen vergleichen würden, die Ihr finden könnt zu einem um die Hälfte höheren Preis. Speziell für morgen zu 10.50. — 10.50

$10 für die beliebten 50-zöll. Mixture Coats, schwarz und weiße Plaids, Sammetkragen und Aufschläge, hübsch strapbesetzt. Ein feiner „tailor-made" Coat, der genau wie ein $25 Kleidungsstück aussieht — in der That, es ist eine genaue Nachbildung eines Gewandes zu diesem Preis.

13.50 für 50zöll. Broadcloth Coats, durchweg satingefüttert, Seidensammetkragen und Aufschläge mit Braid besetzt. Haben ein volles feines Aussehen und passen für Dreß- oder Promenadengebrauch. In feinen Farben, wie roth, violett, blau.

214 Muster-Suits für Damen: halber Preis

Hochfeine Suits aus feinen importirten Broadcloths und Chiffon Panamas, einschl. neue Sammet-Modelle. Jedes eine ein spezielles 1906 Winter-Modell. Fabrikmuster von einem der besten Geschäfte New Yorks. Elegant „man-tailored", prachtvolle Stoffe. Inbegriffen sind Suits in Pony Coat Facon, Prince Chap Facon, Eton Facon, Redingote Facon, halb-anschließende ganz-anschließende Facons. Alle Farben und schwarz.

$40 Suits, 22.50 — 47.50 Suits, $25 — $50 und $55 Suits, 29.75

10.75 für hübsche Suits, so elegant und modern gemacht, wie es nicht einmal bei Suits, die $20 kosten, der Fall ist. Aus dem feinsten Herringbone Cheviot gemacht. Jackets sind seidengefüttert. Slot Naht, Strappings am ganzen Gewand, mit Seiden-Braid eingelegt. Farben: roth, Mode, blau, braun und schwarz.

Wir wünschen das Ihr diese Männer-Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes zu $10 mit $15, 16.50 u. $18 Kleidungsstücken vergleicht

$10 — Vergleicht diese Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes zu $10 mit den besten $15, 16.50 oder $18 Kleidern die Ihr finden könnt. Es sind hübsche Anzüge und Ueberzieher in allen beliebten neuen Facons für Herbst- und Wintergebrauch. Ein Verkauf, der durch mehrere außergewöhnliche Einkäufe in einer großen Partie ermöglicht wurde, und markirt zu einem sensationellen Vergleichungspreis, $10.

Die Anzüge sind in feinen dunkelgrauen Worsteds, in klein karrirten und durchwirkten Effekten. Einfach- und doppelknöpfige Facons. Wundervolle Werthe zu $10.

Die Ueberzieher und Cravenettes — in fast unbeschränktem Assortment und Auswahl von feinen Facons. Die kleidsame Sorte mit breiten athletischen Schultern und eng-anschließenden Kragen.

7.50 für $15 Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes für Männer. Hier ist eine Gelegenheit, sich schnell gut zu kleiden und zwar zu einer großen Ersparniß. Eine Räumung aller unserer kleinen Partien. Jedes Kleidungsstück absolut reine Wolle. Die neuesten Facons der Saison.

$15 für hochfeine Herbst-Anzüge, TopCoats und Cravenettes für Männer. Nicht das Erzeugniß billiger Schneider, sondern hochfeine Arbeit, von intelligenten Schneidern gemacht. Jedes Kleidungsstück in den neuesten Facons hergestellt.

$3 Schul-Anzüge für Knaben, $2

$2 für Schul-Anzüge für Knaben. Ein ganz spezieller Verkauf von Schul-Anzügen für Knaben. Strikt reinwoll. Cheviots, Tweeds etc.

3.95 für 5.00 Knaben-Anzüge. — Alle Größen, 3 bis 16 Jahre. Endloses Assortment von 3-Stück Anzügen und 2-Stück doppelknöpfigen Anzügen.

3.95 für lange Ueberzieher für Knaben. Alle Größen, 3 bis 16 Jahre. Hübsche dunkelgraue Stoffe. Extra lang und voll zugeschnitten.

Für Vergleichungs-Verkauf, dieser $29 Base Burner ist herabgesetzt zu 23.69

23.69 Mittwoch für diesen sehr gut gebauten Base Burner. Leicht $29 werth. Feiner Ofen, mit großem Feuerplatz und Dupler Rost. Abzüge sind besonders groß, mit Hufeisen-Boden, wodurch ein tadellos heizender Base Burner gebildet wird. Hübsche Eisen- und Metall-Trommel. Volle nickelplattirte Verzierung. Ein Ofen, der in jeder Beziehung tadellos ist und eine ganze Lebenszeit aushalten wird. Für den Vergleichungsverkauf, 23.69.

18.39 — 18.39 für einen regulären $29 Domestic Stahle Kochherd, aus schwerem gerolltem Stahl gemacht in neuem Finish. Hat Dupler Rost für Hart- oder Weichkohlen oder Holz. Mit Nickel verziert. Großer Ofen. Umwechselbare Platte. — Vollständig mit hohem Wärme-Ofen. Ein Ofen von bester Güte und regulär zu $29 verkauft. Für den morgigen Vergleichungsverkauf, 18.39.

1.98 für 3.50 Oel-Heizöfen. Rauchen nicht. Großer Oelbehälter. Garantirt als ausgezeichnet heizend. Sorgfältige Vergleichung wird beweisen, daß Ihr diesen Heizer nicht unter 3.50 kaufen könnt. Preis 1.98.

1.29 für 1.89 4-Tube Gas-Radiator, fein polirter Stahl. Ein sehr netter Radiator. Sehr passend bei dem äußerst kalten Wetter. Ein wirklicher 1.89 Radiator. Morgen zu 1.29.

Personal-Nachrichten.

— Herr und Frau Edwin O. Gale begingen gestern in ihrem Heim an der Lake Str. und Kenilworth Ave., Oak Park, die Feier der goldenen Hochzeit, wozu ihnen viele Glückwünsche dargebracht wurden. Kinder und Kindeskinder nahmen an der Feier theil. Herr Gale kam als dreijähriges Kind 1835 mit den Eltern von New York nach Chicago. Er entsinnt sich aus seinen Knabenjahren noch der Pottowatomie-Indianer, welche hier ihre Rationen von der Bundesregierung erhielten. Er widmete sich dem Apothekerberuf und wurde das Oberhaupt der Apothekerfirma Gale & Blocki. Mit seiner Gattin, geb. Julia E. Hart, zog er 1863 nach Oak Park, wo die Familie seither ansässig gewesen ist.

— In dem Heim seiner Schwiegertochter, Frau A. W. Hamburger, 5134 Woodlawn Ave., ist gestern im Alter von 90 Jahren Herr Jonas Hamburger gestorben, der Präsident der Hamburger Co., 86 Michigan Ave. Der Verstorbene kam 1854 aus Süddeutschland nach den Ver. Staaten und gründete eine Wein-Großhandlung. Es überleben ihn zwei Töchter, Frau J. M. Newburger und Frau M. Henoch in Laporte, und ein Sohn, Louis M. Hamburger, neun Enkel und acht Urenkel.

— Im Telkwa-Flußthal, im fernen Britisch-Kolumbia, hatte sich bei der Inspizirung von Waldland, welches einem Syndikat gehört, dessen Vizepräsident er war, der bekannte Grundeigenthumshändler Wm. J. Lukens eine schwere Krankheit zugezogen, welcher er gestern, bald nach seiner Rückkehr, erlegen ist. Der Verstorbene war 53 Jahre alt, in Germantown, Philadelphia, geboren und seit vielen Jahren in Chicago ansässig. Er wohnte 2039 Kenmore Ave., Sheridan Park. Bald nach seiner Niederlassung in Chicago gründete er eine Fuhrhalterei, und seit 23 Jahren betrieb er einen Grundeigenthumshandel. Außer der Wittwe überleben ihn ein Sohn, William, und zwei Töchter, Frl. Cora Lukens und Frau Gertrude Rowley. Die Bestattung findet morgen auf Rosehill statt.

— Herr Dinigott und Frau Paulina Neubert, geb. Müller, begingen gestern in ihrem Heim, 488 Wells Str., die Feier ihrer silbernen Hochzeit, wozu sich viele Freunde der Familie eingefunden hatten. Herr Neubert ist seit 33 Jahren in Chicago ansässig und seit sechs Jahren Werkmeister in der großen Baum'schen Fabrik.

— Seinem Bruder, dem einstigen Polizeichef Ebersold, ist gestern Peter Ebersold, 650 S. Spaulding Ave., in den Tod gefolgt. Der nunmehr Verstorbene erreichte ein Alter von 69 Jahren. In der von seinem Bruder befehligten Truppe und auch in anderen Abtheilungen machte er den Bürgerkrieg mit; später wurde er Mitglied der hiesigen Polizeit. Nach erfolgter Pensionirung erhielt er Anstellung im Postgebäude. Ebersold war ein Mitglied des Custer-Postens Nr. 40, G. A. R., der Allemania-Loge Nr. 68, A. O. U. W. und des Polizisten-Unterstützungsvereins. Außer der Wittwe betrauern ihn zwei Kinder, Hermann Ebersold und Frau Emma Lanz. Die Beerdigung findet übermorgen auf Rosehill statt.

Kraftfahrer-Geschichten.

Richter Chytraus angehalten. — Frank Heß bei Hammond niedergefahren.

Am Ridge Boulevard in Evanston wurde gestern der Kraftwagen des Bankpräsidenten Helge A. Haugan wegen zu schnellen Fahrens angehalten. Haugans Sohn und Richter Chytraus, welcher die Familie auf einem Ausfluge begleitet hatte, begaben sich nach der Polizeiwache, wo Richter Boyer den jungen Mann gegen sein Ehrenwort, sich am Mittwoch zum Prozeß einzufinden, freiließ, nachdem er dessen Begleiter erkannt hatte. Die Familie Haugan wohnt 1713 Deming Place.

Ein riesiger Kraftwagen fuhr am Samstag Abend zwischen Hammond und Heßville in das Buggy von Frank Heß, dem früheren Stadtschatzmeister von Hammond, Ind. Heß wurde herausgeschleudert und, wie auch sein Pferd, schwer verletzt und sein Wagen zertrümmert. Erst mehrere Stunden später wurde der Verletzte aufgefunden. Der Kraftwagenführer war sofort weitergefahren.

Kurz und Neu.

* Der russische Botschafter Baron Rosen, Frau und Tochter werden morgen zur Pferdeausstellung hier eintreffen und haben im Virginia-Hotel Zimmer belegt.

Das Leben Dowies.

Wie der Teufel diesen Mann in Versuchung führte und zu Fall brachte.

Aufseher Voliva will, wie er gestern im Zion-Tabernakel an der Michigan Ave. den „Andächtigen" verkündete, in der nächsten Nummer des Sektenblattes das Leben Dowies schildern, auch wie der Teufel diesen Mann zu Fall brachte, und wie der „Apostel" dem Verführer Gehör geschenkt habe. Als „Verführer" bezeichnete Voliva Dowies Frau, welcher der „Apostel" $69,000 in neun Monaten gegeben habe. Voliva erklärte ferner, ein gewöhnlicher Rausch sei schon schlimm, ein religiöser Rausch aber noch viel schlimmer. Deshalb habe er den in pomphafter Kostüm-Entfaltung liegenden Reiz abgeschafft.

Zur gleichen Zeit lag Dowie so schwer krank darnieder, daß er sich im „Gottesdienst" im Shiloh House durch Aufseher Peters vertreten lassen mußte.

„Knights of Father Mathew".

In der St. Mary's Kirche versammelten sich heute mehrere hundert Vertreter zu dem zweijährlichen Kongreß des Nationalraths der „Knights of Father Mathew", nach einem Umzuge von der Fraternity-Halle an der Adams Str. aus und einer Messe, bei welcher Erzbischof Quigley amtirte. Der Kongreß dauert drei Tage.

* Die Oir Cho-do-Tempel-Gemeinde in Englewood wird am 4. November an der Union Ave. und dem 62. Pl. den Grundstein zu einem Gottes- und Klubhaus legen. Das Gebäude wird eine Turnhalle, Lese- und Gesellschaftszimmer sowie natürlich Andachtsräume enthalten. Zum Besten des Baufonds fand gestern Abend im Unity-Klubhause, 3140 Indiana Ave., ein Ball statt.

Der letzte Registrirungstag.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag. Wer sich noch nicht hat registriren lassen und dies morgen nicht thut, kann weder bei der Wahl im November, noch bei den Primärwahlen im nächsten Frühjahr mitstimmen. Nach der Vorschrift des Gesetzes müssen sich alle Stimmgeber vor der kommenden Wahl neu registriren lassen. Die Registrirungsplätze sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Der Wolf im Schafspelz.

Eine Erinnerung an Heinrich Scheu.

Der Zug hielt vor dem Stationshause. Da standen sie, wie verabredet, auf dem Bahnsteig, die Taschentücher als Erkennungszeichen in der Hand. Ach, ich hätte sie in ihren ärmlichen Sonntagskleidern, die Gesichter von freudiger Erwartung belebt, auch ohne ein Abzeichen erkannt. Sie waren in Erscheinung und Haltung nicht mit einer abseits stehenden Gruppe von Bürgern zu verwechseln, die mit hinaufgezogenen Brauen und sonstigen Zeichen gelinden Entsetzens zusahen, wie ich aus dem Wagen sprang, um meine Parteifreunde zu begrüßen.

Im Städtchen, das wir auf dem Wege zum Versammlungsorte zu passiren hatten, machte sich eine ähnliche Erregung über meine Ankunft offenbar, wie auf dem Bahnhofe. Die Leute in den Straßen blieben stehen, blickten mit sorgenvoller Stirn dem „Agitäter“ nach und zeigten mit Fingern nach mir; neugierige und entsetzte Gesichter erschienen an den geöffneten Fenstern.

„Was ist denn los, Müller?“ fragte ich den Führer der Genossen, die mir das Geleite gaben. „Hat man hier noch keinen Sozialisten gesehen?“

„O, doch,“ erwiderte der, „aber wissen Sie, die Stadtverordneten haben gestern beschlossen, Sie nicht reden zu lassen, sondern Sie auszuweisen. Das hat die Bevölkerung natürlich aufgeregt.“

„Na,“ sagte ich, „das wird ja lustig. Ich weiß zwar nicht, warum man so kurzen Prozeß mit mir machen will, aber die Stadtverordneten werden es schon wissen. Man agitirt wieder mal für uns.“

Am Versammlungsplatz, einem großen Garten an der Stadtgrenze, waren schon viele Theilnehmer versammelt, die ein wenig erregt, aber äußerlich ruhig der kommenden Dinge harrten, als wir dort eintrafen. Sie standen in einem Haufen um die Tribüne geschaart und machten mich nach der ersten Begrüßung mit beredten Blicken und im Flüstertone auf eine kleine, aber schöne Gruppe aufmerksam, die bescheiden in einem Winkel des Gartens Posto gefaßt hatte.

Richtig, dort stand er, der Hüter des Gesetzes, ein Polizeiwachtmeister in vollem Wichs, groß, dick, glänzend, mit gewaltigem Schnauzbart, links und rechts wie zur Folie des prächtigen Bildes von zwei schäbigen Gesellen in Zivil flankirt, mit Gesichtern, so erbärmlich, wie ihr spitzelndes Handwerk.

Das ist alles für dich, sagte ich mir mit großer Genugthuung. Der Wachtmeister ließ mir aber keine Zeit, das erhebende Gefühl ganz auszukosten. Er schritt majestätisch über die Wiese auf mich zu und lud mich mit echt sächsischer Höflichkeit ein, ihm auf das Rathhaus zu folgen, wo der Bürgermeister mich zu sprechen wünsche.

Ich fragte: „Warum?“ Aber der gute Mann wollte es nicht wissen. Die Versammlung, die mir in corpore feierliches Geleit auf das Rathhaus geben wollte, bat ich entschieden, auf dem Platze zu bleiben und ruhig meine Rückkunft abzuwarten. Nur Müller ließ ich mit mir kommen, als Zeugen und — im schlimmsten Falle — als Boten meines Schicksals.

So ging's nun wieder durch das Städtchen, zu meiner Linken den Wachtmeister, rechts den treuen Genossen und hinter uns, in einiger Entfernung, die zwei Ehrenmänner in Zivil. Abermals liefen die Bürger an die Fenster, blieben in Gruppen auf den Straßen stehen und zeigten mich ihren Kindern. Sie athmeten erleichtert auf. Wenigstens las ich in allen Gesichtern Schadenfreude und Genugthuung darüber, daß das geplante Verbrechen im Keime erstickt worden, und der Uebelthäter dem Arme der Gerechtigkeit verfallen war. Der Wachtmeister neben mir schien auf seinem Triumphzuge in Länge und Breite zu wachsen.

Endlich kamen wir an's Rathhaus, wo ich vom Bürgermeister, einem elegant gekleideten Herrn in mittleren Jahren, empfangen wurde. In dürren Worten theilte er mir mit, daß er vom Kollegium der Stadtverordneten den Auftrag habe, mich zu greifen und über die Grenze zu bringen. Ich sei durch Beschluß — ich weiß nicht mehr, welcher Behörde — im Jahre 1872 „aus den sächsischen Landen“ ausgewiesen worden und mein Erscheinen bedeute eine verbotene Rückkehr.

Nun hatte ich meines Wissens noch keine Ausweisung aus Sachsen erlebt und war immer der Meinung gewesen, dazu gehörten Zwei. Aber ich erinnerte mich, im genannten Jahre ein harmloses Renkonter mit der Dresdener Polizei gehabt zu haben. Ich lebte damals für kurze Zeit still und harmlos in Löbtau meinem Berufe, als eines Tages ein uniformirter Mitmensch auf dem Bauernhofe erschien, in dem ich wohnte, um mich aus meinem Frieden zu reißen und vor das Polizeigericht Dresdens zu führen, allwo ein neurasthenischer Jüngling mit trüben Augen, niederer Stirn und aristokratischem Namen einen schwächlichen Versuch machte, mich „auszuweisen“. Da aber absolut nichts gegen mich vorlag als ein Empfehlungsschreiben meiner vaterländischen Polizei und ich mich energisch zur Wehre setzte, mußte er von seinem Versuch abstehen, entließ mich jedoch mit der tröstlichen Versicherung, man werde schon eine Handhabe gegen mich finden. Und da ich nach meinen Erfahrungen keinen Augenblick daran zweifelte, daß man mit einigem guten Willen, der ja den Leuten nicht fehlte, eine solche finden würde, schüttelte ich einige Wochen nach dem Vorfall — etwas früher, als ich beabsichtigt hatte — den Staub Sachsens von den Füßen. Die dummen Nürnberger hängen keinen, den sie nicht haben; die hellen Sachsen dagegen haben das Kunststück zuwege gebracht, mich hinauszuwerfen, als ich längst nimmer bei ihnen war.

Ich erklärte die Sachlage dem Bürgermeister und protestirte dagegen, daß man mich von der Ausweisung nicht benachrichtigt hatte, was leicht gewesen wäre, weil die Polizei ja gewöhnlich wisse, wo sich unsereiner aufhalte. Das heiße ja geradezu, einen in die Falle locken, erklärte ich entrüstet.

Der Bürgermeister bedauerte unendlich, gab auch bedingt zu, daß das Vorgehen gegen mich nicht ganz korrekt sei, allein das gehe ihn im Grunde nichts an; er habe Befehl, mich auszuweisen und werde mich als Oesterreicher an die böhmische Grenze bringen lassen.

Bis hierher hatte die Geschichte ihre amüsanten Seiten. Jetzt wurde ich warm. Das sei ja eine verkappte Auslieferung, behauptete ich, und eine Schande für das Kulturland Sachsen.

„Nichts weniger als das!“ betheuerte der Bürgermeister. Es denke niemand an eine Auslieferung, am allerwenigsten er.

„Liegt denn etwas gegen Sie vor in Oesterreich?“ fragte er theilnehmend.

„Was weiß ich!“ antwortete ich wüthend. „Gegen einen ordentlichen Menschen liegt immer etwas vor. Und je weniger vorliegt, um so länger behalten sie einen in Untersuchung, weil sie durchaus etwas finden wollen!“ Ich unterdrückte nur mit Mühe die patriotischen Gefühle, welche in diesem Augenblicke in mir wach wurden. „Ich wohne in London,“ protestirte ich, „habe dort mein Geschäft und nichts in Oesterreich zu suchen!“

Der Bürgermeister wurde nachdenklich; endlich sagte er: „Es ist am Ende gleich, an welche Grenze ich Sie bringen lasse. Ich habe darin keine Vorschrift. Nur abschieben muß ich Sie. Ich werde Sie also nach Halle bringen.“

Aber auch Halle paßte mir nicht — aus verschiedenen Gründen. Dagegen schlug ich Korbetha als Endstation vor, wegen der Nähe Kösens, wo liebe Freunde weilten, denen ich einen Besuch zugesagt hatte. Und bei Korbetha blieb es.

„Das wäre in Ordnung, nun kommt aber eine unangenehme Geschichte,“ sagte darauf der Bürgermeister etwas verlegen, indem er seine goldene Uhr aus der Tasche seiner perlgrauen Piquetweste zog. „Ihr Zug geht um 6.10 Uhr, also erst in zwei Stunden. Mittlerweile muß ich Sie hier im Hause behalten.“

„Warum nicht gar; ich laufe Ihnen doch nicht davon! Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich mich zur rechten Zeit auf dem Bahnhofe einfinden werde.“ — Es war nicht bloß Sonntag, sondern auch ein prächtiger Sonnentag. Der Gedanke an einen mehrstündigen Arrest hatte nichts Erhebendes.

„Es geht nichts anders,“ versicherte der Bürgermeister. „Und dann“ — setzte er entschuldigend hinzu — „die ganze Stadt beobachtet uns.“

Dagegen war freilich nichts zu sagen. „Ich wüßte schon etwas,“ fuhr er fort, als er meine gelinde Verzweiflung sah, „aber — ja — sehen Sie — wenn sich Ihre Leute verpflichten würden, keine Demonstration zu machen, dann könnten wir ja miteinander im Freien spazieren gehen.“

Das war ein Vorschlag, der sich hören ließ! Genosse Müller wurde aus dem Vorzimmer hereingerufen, um die Bedingung meiner Freilassung entgegenzunehmen. Da er nicht wußte, von welcher Seite der Wind wehte, stellte er sich einfältig und meinte, er könne keine so große Verantwortung übernehmen; als ich ihm aber sagte, daß ich es wünsche, weil ich sonst ein paar Stunden in Haft bleiben müsse, war er Feuer und Flamme und hätte seinen Kopf für die Ruhe des Städtchens, ja ich glaube, des ganzen Königreichs Sachsen eingesetzt.

Der Wachtmeister wurde gerufen, vom Stande der Dinge unterrichtet und beauftragt, zur rechten Zeit am Bahnhofe zu sein, und zwar in Zivil.

„Sie sehen, sagte der Bürgermeister selbstzufrieden, als er seinen neuen weißen Zylinderhut vom Nagel nahm und sich mit mir zum Gehen anschickte, „daß ich Ihnen alles Unangenehme ersparen will.“

Durch einige menschenleere Straßen kamen wir bald aus der Stadt in's Freie. Mein Begleiter führte mich auf einsamen Wegen zwischen wogenden Saatfeldern und grünen Wiesen in einem Bogen um die Stadt herum. Ueber uns blaute der Himmel und trillerten die Lerchen. Ich fand, daß meine Unfreiheit nicht nur ganz erträglich war, sondern auch einen eigenen Reiz hatte. Ich war ja manches Mal in den Händen der heiligen Hermandad gewesen, aber eine derartige Behandlung hatte ich noch nie erfahren. Es war mir gar nicht märtyrerhaft zu Muthe. Nicht einmal langweilig war mir die Geschichte, denn mein Wärter erwies sich als ein gebildeter und — für einen Bürgermeister — aufgeklärter Mann. Wir sprachen über Gott und die Welt, die Arbeiterbewegung natürlich inbegriffen, über die er sehr gut unterrichtet war. Als er mein Erstaunen darüber merkte, blieb er plötzlich stehen und fragte:

„Kennen Sie mich?“

„Ich habe erst seit einer Stunde das Vergnügen —“

„Ich meine, haben Sie nichts von mir gehört?“

„Nicht daß ich wüßte —“

„Dann muß ich mich wohl vorstellen. Mein Name ist Wolf — Wolf von Meerane — der berühmte Wolf von Meerane!“

Ich war wie verdonnert. Das war Wolf von Meerane, der Gesellschaftsretter, der Sozialistentödter, von dessen Heldenthaten der „Volksstaat“ beständig berichtete? Gleißnerisch lächelnd stand er vor mir im lichten Sonnenschein, der seinen weißen Zylinder erstrahlen machte.

„Ich bin nicht so schrecklich,“ erklärte er, als wir uns wieder in Bewegung setzten, „wie mich ihre Parteigenossen hinstellen — Sie werden das bemerkt haben — aber ich mache eben einen Unterschied, einen großen Unterschied! Ich glaube ich behandele jeden, wie er es verdient.“ Und nun begann er zu klagen, mit welchen Menschen er es oft zu thun habe und was sie ihm alles zu Leide gethan hätten— es war schauderös!

Ein Opfer seiner Pflicht, sagte ich mir, oder — ein Dichter.

Wir hatten uns wieder der Stadt genähert und waren nicht weit vom Bahnhof entfernt, als mein Begleiter einen brillanten Einfall hatte.

„Es ist schrecklich heiß,“ sagte er, indem er mit dem Taschentuch den Schweiß aus seinem Zylinder wischte. „Wie wär's, wenn wir ein Glas Bier trinken würden?“

Der Antrag wurde von mir mit Akklamation zum Beschluß erhoben, und wir lenkten unsere Schritte gegen eine Gartenwirthschaft bei der Station, in der wir, wie mir Wolf versicherte, völlig ungestört wären.

„Die Wirthschaft ist um diese Zeit wenig besucht,“ beruhigte er sich selber, „und dann ist ja die halbe Stadt in Ihrer Versammlung. Hier können wir auch am besten den Ausgang des Zuges erwarten.“

Der Gedanke an unsere Versammlung, das war der einzige Tropfen Wermuth, der in mein Glas Waldschlößchen fiel, als wir im schattigen Garten saßen, um uns an Speise und Trank gütlich zu thun. Sonst war alles so schön, wie man es auf dem Schub nur haben kann. Der Bürgermeister hatte mit dem weißen Zylinder den letzten Rest seiner amtlichen Würde abgelegt, mit der Weste mir gegenüber auch seine Seele aufgeknöpft und war überhaupt so nett und menschlich geworden, daß es mich mächtig kitzelte, mit ihm auf die sächsische Polizei anzustoßen. Aber — ich that es nicht. Nachdem der Mann glühende Kohlen auf mein Haupt gesammelt hatte, wäre es schwarzes Unrecht gewesen, ihn durch allzu große Vertraulichkeit zu kompromittiren. Und das hätte ich damit gethan, denn — wie ich von meinem Platze aus sehen konnte — hatten wir bereits unser Publikum. Gäste waren zwar keine da, aber der Kellner hatte den Wirth gerufen und der wieder sein besseres Ich herbeigewinkt, das Schauspiel zu genießen. Dort standen sie hinter den Fliederbüschen und sahen mit offenen Mäulern zu wie wir — der Bürgermeister und der rothe Wühler — in Frieden und Freundschaft auf unseren Emmenthaler einhieben. Als wir dann gesättigt waren und das zweite Töpfchen vor uns stand, da sollte die wahre Gemüthlichkeit erst ihren Anfang nehmen. Der Bürgermeister hatte sich eine Zigarre angezündet, die Beine von sich gestreckt und war eben im Begriff, mir auseinanderzusetzen, wie weit er für eine Arbeiterschutzgesetzgebung — damals eine noch viel umstrittene Sache — zu haben sei, als plötzlich ein Wolkenschatten sein heiteres Antlitz verfinsterte. Er hielt inne. Was war das? Draußen erklangen wirre Stimmen und Fußtritte, wie von einer nahenden Menschenmenge. Der Bürgermeister setzte sich ahnungsvoll in Positur, knöpfte seine Weste zu und—da waren sie auch schon in der Gartenthür. Das war offenbar die ganze Volksversammlung, die, nach glücklich erledigter Tagesordnung, da hereinströmte. Voran die Arbeiter, die in strahlender Heiterkeit ohne weiteres auf uns zusteuerten, dem „Herrn Bürgermeister“ und mir freundlichen „Guten Abend“ wünschten und sich neben uns an den großen Tisch setzten. Mein liebenswürdiger Wärter warf rasch einen ängstlichen Blick in die Runde, als er aber sah, daß kein Entrinnen möglich war, machte er gute, das heißt sauersüße Miene zum bösen Spiel, dankte den Leuten und schickte sich mit Würde in's Unvermeidliche. Der Zug der Ankommenden wollte schier kein Ende nehmen. Als unser Tisch besetzt war, brachten die Arbeiter Stühle und Bänke herbei und setzten sich in mehreren Kreisen um uns herum, so daß wir schließlich in einer großen Menschenmenge, die den ganzen Garten füllte, fest eingekeilt saßen, aller Augen auf uns gerichtet. In unserer nächsten Nähe saßen die Arbeiter, denen die Geschichte offenbar eine riesige Freude machte, weiter hinten standen mit besorgten und gespannten Gesichtern die „höheren Stände“. Im hintersten Winkel des Gartens, mit seinem Schnauzbart die ganze Versammlung gewaltig überragend, sah man den Wachtmeister in Zivil, ein kleines Hütchen kokett über dem linken Ohr und eine schwere vergoldete Kette über der blaugetupften Weste baumelnd, die sein Bäuchlein umschloß.

Was nun? Die Arbeiter, die untereinander tuschelten und heimlich lächelten, machten sich ohne Federlesen zu Herren der Situation. Für sie begann jetzt die eigentliche Volksversammlung. Der Bürgermeister markirte ungewollt den Vorsitzenden, ich war der gegebene Referent. Und wenn ich nicht über den Gothaer Kongreß sprechen durfte, wie es auf der Tagesordnung gestanden, so gab es doch genügend andere Themata, die man behandeln konnte! Ein wißbegieriger Arbeiter mit einem pfiffigen Vogelgesicht, der an unserem Tische saß, eröffnete die Verhandlungen mit der Anfrage an mich, wie es mit dem Kohlengräberstreik in Süd-Wales stehe. Da ich aus England komme, werde ich wohl etwas davon wissen.

Unser unfreiwilliger Vorsitzender hustete sehr ausdrucksvoll, aber ich verstand ihn nicht und begann mein Referat, das ich sozusagen ratenweise hielt. Als ich die erste Frage beantwortet hatte, wurde mir eine zweite und dritte aus der Menge gestellt und so weiter, bis ich die Löhne, die Arbeitszeit, die Organisation der Arbeiter und die Aussichten des Lohnkampfes, kurz den ganzen Gegenstand gründlich behandelt hatte. Ein alter Zigarrenarbeiter, dem der Schelm im Nacken saß, erzielte einen Heiterkeitserfolg durch die Erklärung, daß ihm die „gleitende Lohnskala“ („Sliding Scale“), die in England der Brauch ist und von der ich auch gesprochen hatte, gar nicht gefalle. Da müßten die Löhne ja immer kleiner werden, denn hinaufrutschen oder -gleiten könne doch nichts in der Welt.

Alles zusammengenommen war es eine gute originelle Versammlung, ausgezeichnet auch durch die gespannte Aufmerksamkeit der bürgerlichen Theilnehmer, die noch immer auf ihren Putsch warteten. Der Vorsitzende saß auf glühenden Kohlen — es ist wahr — aber das gab ja dem Ganzen den Reiz. Endlich schlug dem Armen die Erlösungsstunde. Der Zug sollte in einigen Minuten eintreffen. Die ganze Menschenmasse brach deshalb nach dem Stationshause auf. Neben mir ging — immer noch sichtlich besorgt um den Ausgang der Geschichte — der Bürgermeister, um mich herum drängten sich die Genossen, welche mir zuraunten, daß außer dem Wachtmeister noch zwei Fahnder bis nach — sagen wir Scheidewitz — wo die Bahn in die Hauptlinie einmündet, mit mir gehen sollten.

Aus der Menge erschollen Rufe: „Alle mit — wir fahren alle mit!“

„Das geht nicht, nein, nein!“ erklärte mir nervös der Bürgermeister. „Ihre Leute haben sich bis jetzt sehr gut benommen, aber — nein, nein — das geht nicht. Bitte, dulden Sie es nicht.“

Es erbarmte mich des Mannes, und ich antwortete ihm: „Herr Bürgermeister, Sie geben mir drei Mann mit bis nach Scheidewitz; ich nehme auch drei mit, das ist nur billig.“ Und ohne auf den Einwand Wolfs zu achten, sagte ich zu Müller, der neben mir ging: „Sie und noch zwei andere, sonst soll niemand mit.“ Die Menge strömte auf den Bahnsteig, der Zug hielt, und ich stieg mit den drei Polizisten und den drei Genossen in ein Koupe, das man uns in zuvorkommender Weise festgehalten hatte. Die Arbeiter schwenkten ihre Hüte und Mützen, und fort ging's — wahrscheinlich geschwinder als gewöhnlich —, so daß mir die beabsichtigte Abschiedsrede an die Arbeiter, unseren Vorsitzenden und eine ehrsame Bürgerschaft kurzerhand abgeschnitten wurde.

Als ich mich einen Augenblick danach zum Wagenfenster hinauslehnte, sah ich in der dunklen bewegten Masse vor dem Stationshause einen weißen Flecken. Es war der von der Abendsonne beleuchtete Zylinder des Wolfs von Meerane. —

Eine neuentdeckte Grotte.

Die Entdeckung einer neuen Riesengrotte ist durch Zufall bei den Steinbrüchen von Engiboul in der Provinz Lüttich erfolgt, wo sich bereits die weltberühmten großen Grotten von Han und Rochefort, ein landschaftlicher Hauptanziehungspunkt Belgiens, befinden. Der Höhlenforscher Doudon, der schon die Grotten von Tilff, Monceau und Brialmont entdeckte, hat die von einigen Steinbrucharbeitern entdeckte Höhlung bei Engiboul erkundet und berichtet, daß sie ein gewaltiges Gewölbe, reich mit Stalaktiten geschmückt, darstelle.

Vogeler's

Kletten-Wurzel Oel

zur Beförderung des Haarwuchses,

und zur Verschönerung, Erhaltung und Wiederherstellung der Haare.

Seit Jahrhunderten ist dieses erprobte und bewährte Naturmittel rühmlichst bekannt. Die von vielen Aerzten ausgestellten Empfehlungen über dessen Güte, Kraft und Wirkung überheben uns allen ferneren Anpreisungen.

Das Klettenwurzel-Oel reizt die Kopfhaut zu neuer und gesunder Thätigkeit an, reinigt sie von Schorf und Schuppen, verhindert das Ausfallen und frühe Grau werden der Haare, heilt die Krankheiten, die oft auf dem Kopfe erscheinen und erzeugt einen schönen und neuen Haarwuchs. Auch giebt es dem Haar ein üppiges, glänzendes Ansehen wie es noch durch kein anderes Mittel dieser Art geschehen ist.

Preis, 50c die Flasche.
In allen Apotheken oder direkt von
St. Jacobs Oil, Limited,
Baltimore, Md.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift on Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Stiftungsfeste, Konzerte und Weinlese.—Alle verliefen prächtig.

Die Soziale Liedertafel.

Sie errang mit ihrem Herbstkonzert einen durchschlagenden Erfolg, ebenso der Südseite Liederkranz und der Schwäbische Sängerbund.—Frauenvereine feiern.

Einen zufriedeneren Dirigenten, stolzere Sänger und ein beifallslustigeres Publikum, als gestern Abend in der Sozialen Turnhalle bei dem Konzert der Sozialen Liedertafel waren, könnte man wohl schwerlich finden. Das Programm war mit so gutem Geschmack ausgewählt und zusammengestellt, und sämmtliche Mitwirkende waren mit solcher Hingabe bei der Sache, boten so vortreffliche Leistungen, daß ein wirklich prächtiger Gesammteindruck zu Stande kam. Der Beifallssturm, der nach jeder einzelnen Nummer das bis aufs letzte Stehplätzchen gefüllte Haus durchbrauste, war vollständig gerechtfertigt und eine verdiente Anerkennung. Die Sänger und ihr bewährter Dirigent Schmohl waren denn auch nach Beendigung des Konzerts nicht wenig vergnügt und feierten den großartigen Erfolg des Abends im Kreise ihrer Freunde bis zum frühen Morgen. Auch der dem Konzert folgende Ball und die gesellige Unterhaltung verliefen trotz des großen Menschenandrangs ohne den leisesten Mißton, nur Freude, Gemüthlichkeit, lachende, fröhliche Menschen waren überall zu bemerken, bis endlich die Stunde des Aufbruchs kam. Kurz, es war ein so recht deutsches Fest, auf das die Soziale Liedertafel mit Recht stolz sein darf. Welcher von den Konzertnummern ein Vorzug einzuräumen wäre, ist schwer zu entscheiden. Neu war „Glühwürmchen“, eine reizende Idylle aus einer neuen Operette von Linke, vom Chor und einem Streichquintett ausgezeichnet zur Geltung gebracht. Als ein Meisterstück des Vortrags muß auch das poetisch schöne „Sternennacht“ von Schulken bezeichnet werden. Mit einem Violin-Solo von Vieuxtemps erzielte Herr Joseph Bichl einen schönen künstlerischen Erfolg, und Frau Paula Meisel sang ein Sopransolo mit schöner Stimme und technischer Vollendung. Den Schluß des Konzerts bildete Strauß' Walzer „Neu-Wien“ für Chor und Orchester, mit Schwung und Feuer gesungen.

Lobend zu erwähnen ist noch das opferfreudige und erfolgreiche Wirken des Festausschusses, der aus folgenden Herren bestand: Hugo Witzke, Präsident; Adolf Iwen, Schatzmeister; Alwin Lauschke, Sekretär; Gust. Witzke, H. Rubien, W. Boelke, Ad. Malchow und W. Lanzing.

Schwäbischer Sängerbund.

Wenn der Schwäbische Sängerbund ein Fest gibt, so dürfen die Besucher sicher auf einen besonders hohen Genuß rechnen, denn diese Sängerschaar trachtet danach, zu den ersten unter den deutschen Gesangvereinen in Bezug auf Leistungen gerechnet zu werden. Dirigent Hans Biedermann hat seine Sänger auch vorzüglich eingeübt, das bewies wieder einmal das Konzert, welches von dem beliebten Verein gestern in Yondorfs Halle, an der North Ave. und HalstedStraße, gegeben wurde. Die Chöre „Am Rhein“, „Irgend ein Wald“, „Wer hat das erste Lied erdacht“ und namentlich die beiden Dialektlieder „Werbung“, schwäbisch, und „Was i' hab'“, oberbayerisch, gingen famos, und auch bei der humoristischen Aufführung „Die Räuber“ (nicht von Schiller) wirkten die Sänger tüchtig im Chor mit. Die Einzelrollen lagen in den Händen der Herren Karl Roller, Waldschenken-Wirth; Albert Palmer, Schauspieler; Emil Gnoske, Gendarm, und eines ungenannten Fräuleins, welches das Wirthstöchterlein gab. Die Vorstellung fand großen Beifall, wie überhaupt die ganze Veranstaltung vortrefflich war.

Südseite-Liederkranz.

Der Südseite-Liederkranz veranstaltete gestern in der Südseite-Turnhalle, 3143 State Str., sein Herbst-Konzert unter Leitung seines bewährten Dirigenten Barginde. Die Sänger erfreuten mit mehreren Chorvorträgen, der tüchtige Tenorsänger Waldemar Anderson glänzte mit einigen Einzelvorträgen, darunter „Das erste Lied“, und schließlich, ehe man zum Tanz überging, wurde der lustige Einakter „Der geprellte Dorfpolizist“ von den Herren Granhold, Schneider und W. Scholl aufgeführt. Festordner waren die Herren Otto Trautmann, Präsident; Charles Hensel, H. A. Zippe, Frank Maniak, Louis Benz und Wm. Buse. — Der Besuch war ein großer.

Schwäbischer Frauenverein.

Anläßlich seines neunten Stiftungsfestes bereitete gestern der Schwäbische Frauenverein seinen Mitgliedern und Gästen, welche den großen Saal der Nordseite Turnhalle füllten, eine wunderhübsche Abend-Unterhaltung. Drei Nummern hatte der Harugari-Sängerbund übernommen, der unter Herrn v. Oppens bewährter Leitung Moehrings „Wie hab' ich sie geliebt“, „Studenten-Nachtgesang“ von Zoeller und ein anderes Lied in bekannter tadelloser Weise zu Gehör brachte. Der gemischte Chor des U. O. D. F. und der Freie Sängerbund, unter Herrn G. Berndt, füllten den Rest des gesanglichen Theils der Unterhaltung mit bestem Erfolge aus. Die Festrede hielt Herr E. F. L. Gauß unter stürmischem Beifall, und dem Humor verhalfen die Damen Bella und Elsie und Herr Ludwig Grobecker mit zwerchfellerschütternder Wirkung in zwei komischen Vorträgen zu seinem Recht. Die vielhundertköpfige Festgesellschaft zollte den durchweg sehr guten Darbietungen die lebhafteste Anerkennung. Die Stimmung, vom Geiste echt schwäbischer Gemüthlichkeit getragen, ließ an Fröhlichkeit nichts zu wünschen übrig, so daß die Anwesenden fast vollzählig bis zum Eintritt der allgemeinen Abschiedsstunde bei Tanz und geselliger Unterhaltung beisammen blieben. Die Vorbereitungen zu dem Fest waren von den Beamten des Vereins auf's Beste besorgt worden, so daß es an Nichts fehlte; und als Vergnügungsausschuß amtirten mit Umsicht und Geschick die Damen Mathilde Hager, Margar. Croon, Karoline Baurle, Karoline Sauer, Therese Beyersdorf, Helene Kunz, Susie Reich, Marg. Becker, Lina Schöpfer, Lizzie Haußmann, Johanna Kramer und Kaethe Maisch.

Oesterreich.-Ungarischer Militär-Kranken-Unterstützungs-Verein.

Der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Krankenunterstützungs-Verein veranstaltete gestern in Folz' Halle, an der Larrabee Str. und North Ave., ein Weinlesefest, bei welchem die Kapelle des Vereins unter Leitung von Jakob Frank zum Tanz aufspielte und u. A. auch etwas in Chicago neues, einen „Achtungs-Marsch“ zu Gehör brachte. An Wein gab es gar manche vortreffliche Sorten, und auch der Bierausschank erhob sich in der Güte über das bei solchen Festlichkeiten übliche Niveau. Herr Geo. Fritz hatte sich in einem Festgedicht emporgeschwungen, welches im Programm Aufnahme gefunden hatte und allgemein von den Mitgliedern gelobt wurde. Herr Fritz dürfte demnächst zum offiziellen Vereinsdichter ernannt werden. Bei der schönen Musik wurde natürlich flott getanzt, und als die Polizeistunde schlug, da ging man recht vergnügt nach Hause. Die Anordnungen des Festes waren getroffen worden von den Herren Valentin Oswald, Rich. Jnen, Benedikt Keller, Josef Wenisch, Frank Weiß und Wilhelm Warak.

Germania-Frauenverein.

Der Germania-Frauenverein beging gestern in der Wicker Park-Halle an der West North Ave. die Feier seines Stiftungsfestes. Der „Recreation Club“ und Frau Minna Schmidt's Künstlerschaar hatten für ein abwechslungreiches Programm gesorgt, dessen Durchführung allgemeinen Beifall fand. Gegen Abend begann der Tanz, welcher die zahlreichen Gäste des vortrefflichen Vereins noch lange in heiterer Stimmung zusammenhielt. In die Anordnungen hatten sich alle Vereinsmitglieder in lobenswerther Weise getheilt. Das schöne Fest wird den Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung sein.

Wilhelmine-Frauenverein.

Eine recht gelungene Unterhaltung bot der Wilhelmine-Frauenverein den vielen, vielen Besuchern seines dritten Stiftungsfestes, welches gestern Nachmittag und Abend in der Arbeiterhalle an der West 12. Straße gefeiert wurde. Natürlich hatten die Festordnerinnen, die Frauen Wilhelmine Dorn, Conroy, Anna Klingner, Karoline Kirsch, Messing, Unsen, Leck, Foreman, Seelig, Mathes und Kretschmer auch für das leibliche Wohl ihrer Gäste in bester Weise Sorge getragen. Das Fest schloß mit einem Tanz.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, Annie, 65 J.; 527 S. Morgan Str.
Duncker, Bertha, 66 J.; 7149 Rhodes Ave.
Klem, G. A., 24 J.; 501 Wolfram Str.
Mayer Philipp, 57 J.; 21 und 23 Grand Ave.
Welzin, Frau G., 70 J.; 581 Washtenaw Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Oktober 1906.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74c; Nr. 3, roth, 72—73½c; Nr. 2, hart, 73½—77c; Nr. 3, hart, 72—75c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 81—82½c; Nr. 2, 77—81½c; Nr. 2, 72—81½c.

Mais, Nr. 2, 45¼c; Nr. 2, weiß, 45¾—46c; Nr. 2, gelb, 45½c; Nr. 3, 45—45¼c; Nr. 3, weiß, 45½c; Nr. 3, gelb, 45¼—45½c; Nr. 4, 44½—45c.

Hafer, Nr. 2, 33½c; Nr. 2, weiß, 34½—35½c; Nr. 3, 33c; Nr. 3, weiß, 33—34½c; Nr. 4, weiß, 32½—33c; Standard, 34½—34¾c.

Mehl. Winter-Patents, $3.20—$3.25 das Faß: „Straights“, $3.10—$3.15; Minnesota Hard Patent, Straight, Export Bags, $3.15—$4.00; besondere Marken, $4.70.

Heu (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $15.00—$15.50; Nr. 1, $14.00—$15.00; Nr. 2, $12.50—$13.50; Nr. 3, $10.00—$12.00; bestes Prairie, $13.50—$14.00; ditto, Nr. 1, $10.00—$13.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.50—$8.00. Nr. 4, $7.00—$7.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Oktober, 72⅝c; Dezember, 74⅝c; Mai, 79⅝c.

Mais, Oktober, 44¾c; Dezember, 42⅝c; Mai, 43¾c.

Hafer, Oktober, 33½c; Dezember, 33½—34c; Mai, 35¼c.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $9.35; November, $8.87½; Januar $8.17½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, 13.77½.

Rippchen, Oktober $8.50; Januar, $7.47½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight, 150	0.11½
Naphta	0.13
Gasolin	0.16
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.36
do., gereinigt, per 5 Faß	0.37
Terpentin	0.68½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.25—$7.30 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.00—$4.85; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.75—$5.60; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$7.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $7.00—$8.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.60.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.65—$6.72½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.60—$6.72½; mittlere bis gute Ferkel, $5.50—$6.25; gute bis ausgesuchte gemischte Waare, $6.25—$6.40; „Culls“, $3.00—$6.00.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.75—$5.40; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.40; gute bis ausgesuchte „Yearlings“, $5.25—$6.00; „Native Lambs“, geringe bis ausgesuchte, $6.75—$8.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery“, extra, das Pfund	$	0.27
Nr. 1, das Pfund	0.22	—0.24
Nr. 2, das Pfund	0.19	—0.21
„Cooleys“, das Pfund		0.21
Nr. 1, das Pfund	0.20	—0.21
Packwaare, frisch, das Pfund	0.16½	—0.17
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt oder eingeschlossen)	0.15	—0.19
„Firsts“, das Dutzend		0.21
Prima, 60 Prozent frisch		0.23½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.25
Käse—		
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.12¾	—0.13
„Daisies“, das Pfund	0.12¾	—0.13
„Young Americas“, das Pfund	0.12½	—0.12¾
Limburger, das Pfund	0.08	—0.08¼
Brick, das Pfund	0.11½	—0.12
Schweizer, rund, das Pfund		0.13

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.10½
„Springs“, das Pfund		0.10
Hähne, das Pfund		0.07
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.16
Gänse, das Dutzend	6.00	—9.00
Enten, das Pfund		0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.10½	—0.11¼
„Springs“, das Pfund	0.10	—0.11
Truthühner, das Pfund	0.12½	—0.15
Enten, das Pfund	0.08	—0.12
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund		0.13
Schwarzer Barsch, das Pfund		0.18
Weißer Barsch, das Pfund		0.10
Pickerel, das Pfund		0.11
Hechte, das Pfund		0.15
Karpfen, das Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.06	—0.07
Lachs, das Pfund		0.09
Schellfisch, das Pfund		0.06
Halibut, das Pfund		0.09
Flundern, das Pfund		0.05½
Aale, das Pfund		0.12
Hering, das Pfund		0.04
Trout, Nr. 1, das Pfund		0.10
Mackerel, das Pfund		0.30
Hummer (gekocht), das Pfund		0.32
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.10
15—175 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04	—0.06

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.50	—2.50
Crab-Aepfel, der Bushel		1.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	6.00	—7.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	3.00	—5.00
Bananen, Jumbo, das Bund	1.40	—1.50
Melonen, Gems die Kiste	1.25	—2.00
Pflaumen 1-5 Bushel		0.35
Pfirsiche, 1-5 Bushel	0.12	—0.27½
Weintrauben, 8-Pfund-Korb	0.13	—0.20
Birnen, der Bushel	0.50	—1.75
Kronsbeeren, Cape Cod, das Faß	5.50	—8.00
Kraut, die Kiste	0.60	—0.75
Kopfsalat, per Kübel	0.50	—1.00
Blattsalat, die Kiste	0.20	—0.25
Sellerie, die Kiste	0.50	—1.10
Tomaten, per Kiste	0.20	—0.75
Blumenkohl, die Kiste	0.25	—2.00
Rosenkohl, das Quart	0.08	—0.15
Rothe Rüben, das Faß	1.00	—1.25
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündchen		1.00
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	1.00	—1.25
Gurken, das Dutzend	0.75	—1.00
Einmachgurken, der Sack	0.75	—1.25
Zwiebeln, der Sack	0.60	—0.90
Rüben, der Sack	0.33	—0.75
Süßkorn, per Sack	0.35	—0.40
Kürbisse, das Faß		0.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.75	—1.25
Trockene Bohnen, auserlesen	1.40	—1.45
Rothe Nierenbohnen	2.00	—2.30
Limabohnen, kalifornische, 100 Pf.	4.50	—4.75
Kartoffeln, Wiskonsin, in Car-Ladungen, der Bushel	0.45	—0.47
Süßkartoffeln, das Faß	1.50	—3.00

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt.

John Dubinsek, Julia Hejhal, 24, 21.
Joseph A. Jameson, Martha Brown, 40, 28.
Felix Andrezcjewski, Frances Prochnewska, 21, 19.
Charles Schaeffer, Mamie Kister, 21, 22.
William Johnston, Alice Cunningham, 45, 40.
Paul D. Kendall, Lucy Milligan, 35, 29.
Henry Toeple, Hannah Hirsch, 28, 26.
Charles Dovskin, Bella Devinat, 22, 20.
Jacob Lane, Ida Lange, 38, 33.
William H. H. Johnson, Lillian Langholz, 25, 19.
Edward D. Thompson, Elsa G. Hirt, 25, 23.
Evan A. Brown, Cora B. Sweet, 25, 22.
Herman J. Schnier, Rose Lucas, 25, 23.
Otto Haavind, Mary Florence Laracy, 21, 20.
Theodore Rodgway, Lida Weninger, 35, 28.
Jozef Sapko, Paulina Koja, 25, 24.
Michael Radany, Susanna Beng, 25, 24.
Boleslaw Stankowski, Weronika Pieczinska, 23, 19.
George J. Healy, Helen Kurrasch, 25, 21.
Harry Shulman, Annie Markowitz, 23, 22.
Morris Siegel, Fannie Klatz, 25, 22.
Walter D. Beal, Gladys Ellen Wilson, 24, 21.
Paul Kirchhoff, Dorothea F. Denker, 31, 39.
James Pilafos, Angelina Anagnostopoulos, 33, 24.
William John Summerbell, Anna Mary Swanson, 26, 25.
Julius Schopsky, Anna Ostovits, 24, 18.
Gustav Lueth, Anna Luethje, 26, 22.
John Mauser, Frances Ram, 24, 22.
Louis Robinson, Rose Carthbrate, 25, 22.
Maciej Lukowski, Tereja Jacadzik, 28, 30.
Frank G. Danielson, Mathilda Elizabeth Carlson, 27, 22.
Herman Schmitz, Ellen Moynat, 25, 21.
Samuel Chipperfield, Ellen McElwain, 42, 40.
Frank Paszko, Franciszka Bajunk, 24, 22.

Nur für Herren!

Wenn in Chicago, besucht die
Gallerie der Wissenschaften
344 S. STATE STR., CHICAGO, ILL.
Eintritt frei!
Sehen Sie die Wunder des Frauenkörpers!
Sehen Sie die Wunder des kranken Organismus!
Sehen Sie die Wunder des Nervensystems!
Sehen Sie die Wunder der menschlichen Gebrechen!
Lernen Sie die Geschichte des Menschen von der Wiege bis zum Grabe!
Ungeheuerlichkeiten der Natur.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts.
Nr. 344 S. State Str., Chicago, Jll.
Verlangen Sie an der Thür ein freies Buch.
Alles frei!
Kommen Sie heute!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 130 Orleans Str.

Verlangt: Mann für Porter- und Jobarbeit. 122 Wells Str.

Verlangt: Junge an Brod und Cakes. Lohn $5.00 die Woche, Kost und Logis. 140 Webster Ave.

Verlangt: Schneider und Bushelmen, müssen gute Presser sein. Stetige Arbeit, $15.00 die Woche. 3119 Rush Str.

Verlangt: Mann, der mit Pferden Bescheid weiß, mit Board. 2932 Lincoln Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brod, mit Board. 2023 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider, Bushelman. Zimmer 1, 124 Dearborn Str.

Verlangt: Rockmacher. C. Haag, 4281 Wentworth Avenue.

Verlangt: Schneider—junger Mann der gut bügeln kann. [illegible]

Verlangt: Porter für Saloon, erfahrener junger Mann, [illegible] John H. Tyson, 274 State Str.

Verlangt: [illegible] Beschäftigung [illegible]

Verlangt: Aelterer Mann für dauernde leichte [illegible] stetig, gutes Heim. 147 Clybourn [illegible]

Verlangt: Junge an Brod und Cakes. [illegible]

Verlangt: Deutscher Schneider. 448 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge an Cakes [illegible] 1734 [illegible]

Verlangt: Junge an Cakes. 1129 Armitage Ave.

Verlangt: Arbeiter für stetige Stellung, National Plant, American Smelting and Refining Co., 94 Str. und Ewing Ave., South Chicago, Jll.

Verlangt: Guter Stadtmöbelfahrer an Wagenarbeit. 134 West 18. Straße.

Verlangt: [illegible] machen [illegible] zufragen [illegible] 3435 S. Centre Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 40 Osborn Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker. Steiny Bäckerei, 2315 [illegible]

Verlangt: Ein Porter, sofort. 2055 N. Clark Str.

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Strongheart."
Garrick. — „The Shulamite."
Colonial. — „Geo. Washington jr."
Illinois. — „Rogers Bros. in Ireland."
Studebaker. — „The Man from Now."
Chicago Opera House. — „Sherlock Holmes."
Bush Temple. — „A Navajo's Love."
Grand Opera House. — „The New York Idea."
New Theater. — „Sainara."
Howard's. — „A Daughter of Russia."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 7. Seite.)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Merchandise-Packer.
Montgomery Ward & Co.
somo

Verlangt: Junge Männer von 16 bis 25 Jahren für allgemeine Arbeit, müssen gute englische Schulbildung haben.
Montgomery Ward & Co.
somo

Verlangt: Wagen- und Bundle-Jungen; müssen 16 Jahre alt oder darüber sein; stetige Stellungen; $5 die Woche im Anfang. Nachzufragen von 8—10 Uhr Vorm. beim Hilfs-Superintendenten, 4. Floor, Wabash Ave.-Gebäude. 5ok,*
Mandel Brothers.

Verlangt: Schneider, zum Umändern von Damen-Kleidungsstücken; stetige Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen auf dem 5. Floor, State Str.-Gebäude.
Mandel Brothers.
5ok,*

Verlangt: Erster Klasse Schneider für Damenkleider zu machen. Anzufragen auf dem 11. Stockwerk,
Marshall Field & Company,
Retail.
famo

Verlangt: Tinner und ein Hardware Clerk. 2137 State Str.

Verlangt: Junge für Bäckerei. 1469 ArmitageAve.

Verlangt: Mann, in Saloon zu helfen bei Porterarbeit. 119 W. 22. Str.

Verlangt: Guter Barbier. 573 Southport Ave.

Verlangt: Blacksmith-Finishers an Wagen- und Truck-Arbeit. Jacob Preß Sons, 178 Fulton Str.

Verlangt: Zwei Waiters. 90 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 185 Blue Island Avenue.

Verlangt: Porter für Saloon. 134 Fifth Ave., im Basement.

Verlangt: Zwei Schneider für neue und alte Arbeit bei Nick Bales, 1395 West 12. Str. modi

Verlangt: Ein älterer Mann, der keine Arbeit scheut. 329 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Schneider, ein guter stetiger Mann. — 1649 Milwaukee Avenue. modi

Verlangt: Erfahrener Clerk in Drygoods und im Herrenausstattungs-Department. 1000 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Jungen über 14 Jahre, für Gänge zu besorgen. 1000 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Guter Junge in Bäckerei; guter Lohn. 968 N. Western Ave. nahe Bloomingdale Road.

Verlangt: Weber an Rugs. 1044 13. Straße, Ecke S. Robey Str.

Verlangt: Starke Jungen in Rug-Fabrik, englisch sprechende bevorzugt; nur solche, die dauernde Arbeit wünschen, brauchen vorzusprechen. Home Weaving Works, 1333 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 879 West Oak Straße.

Verlangt: Guter Barbier für stetige Arbeit. 3541 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Erfahrener Drehbankarbeiter in Maschinen-Shop. Cullman Wheel Co., 1024 Dunning Straße.

Verlangt: Erster Klasse Cakesbäcker, auch ein starker Junge an Brot. Joe Thoma, 516 29. Str., nahe Canal.

Verlangt: Erster Klasse Finisher an Damenschneiderarbeit. 294 Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider. 294 Lincoln Avenue.

Verlangt: Aelterer Schuhmacher auf Reparaturen. 1704 West North Avenue.

Verlangt: Hutmacher und starker junger Mann zum lernen. 1632 N. Albany Ave. mdimi

Verlangt: Erfahrener Porter für Saloon, muß willens sein alle Arbeiten zu verrichten. Otto Rilling, 9234 Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Painters. 30 Gault Court.

Verlangt: Guter deutscher Saloon-Koch. 146 Fifth Avenue.

Verlangt: Porter. 182 Süd Clinton Str. mdi

Verlangt: Ein Porter. 327 Süd Clinton Str. modi

Verlangt: Junger Mann an Cakes zu helfen. — 173 Ost Madison Straße.

Verlangt: Painters. 30 Gault Court. sonmo

Verlangt: Ein erster Klasse Architektur-Zeichner. Einer der sein Geschäft versteht und arbeiten will. Beständige Stellung für einen guten Mann. 916 Schiller Bldg. sonmodimi

Verlangt: Fabrikarbeiter, Blacksmiths, Carpenters, Porters, Taglöhner $2.50. 159 Ost Washington Str. somo

Verlangt: Gordon Preß-Einleger; dauernde Stellungen für gute Jungen. The Ryan & Hart Comp., 22—24 Custom House Place. somodi

Verlangt: Lauf-Jungen, müssen über 16 Jahre alt sein. Gelegenheiten für gute Jungen. The Ryan & Hart Comp., 22—24 Custom House Place. somdi

Verlangt: Küfer. Emil Klawitter, 50 McLean Ave., nahe California und Armitage Ave. somdi

Verlangt: Tinsmiths. 342 Fifth Ave. somo

Verlangt: Heizer oder Maschinisten, erfahren, nur ausschließlich solche, welchen es daran gelegen ist, die Engineer's-Lizens zu erhalten. Adr.: K. 547 Abendpost. somo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Dakota, Nebraska, Wiskonsin und Jowa. Freie Reise. Farmarbeiter und für andere Arbeit, nahe Chicago. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. Etablirt 1868. 14oklwX

Verlangt: Cabinet Makers, nur erster Klasse, an Parlormöbel-Rahmen. Ketcham & Rothschild, 158 East Superior Str. sasonmo

Verlangt: Erfahrener Flöte- und Klarinet-Reparirer. Lyon & Healy, Employment Bureau, Adams Str. sasonmodi

Verlangt: Ein guter Sattler. 243 East Randolph Str. samo

Verlangt: Schneider, Bushelman und Pressers; höchster Lohn. 14 N. Kedzie Ave., nahe Lake Str. samo

Verlangt: Ein Junge an Cakes; guter Platz. 6846 Halsted Str. samo

Verlangt: Schneider für Arbeit in Fort Sheridan; stetige Arbeit, guter Lohn. Vorzusprechen: 28 Clybourn Ave., 3. Flat. sasomo

Verlangt: Hausmovers, 5 Männer. M. Reuses, 3879 N. Clark Straße. sasomo

Verlangt: Schneider, Bushelman, stetig an Reparaturarbeit. $15 die Woche. 130 Lincoln Ave. 12oklwX

Verlangt: Agenten für die Abendpost und Sonntagpost. Näheres beim Circulator, Abendpost Office. 1ot*X

Verlangt: Schneider. Kohls Tailoring. 346 Nord Halsted Str. samo

Verlangt: Ein Wurstmacher. M. D. Singer & Co., 3451 Forrest Avenue. frsamo

Verlangt: Mehrere Möbelschreiner. 51 Institute Place, oberes Flat. frsamo

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung. Auch als guter Nebenverdienst für Versicherungsagenten. Nachzufragen Vormittags, 198 E. Clark Str., Zimmer 21. 9okl1w

Verlangt: Schneider für Custom-Arbeit. 48 N. Str. ok16—1t

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Schneider an Damen-Coats. Zu erfragen auf dem 9. Floor, Wabash Ave.-Gebäude.
Mandel Brothers.

Verlangt: Schneider an Ausbesserungen von Damenkleidern; dauernde Arbeit; guter Lohn. Anzufragen auf dem 5. Stockwerk, State Str.-Gebäude.
Mandel Brothers.

Verlangt: Mann um Oefen zu putzen. 1033 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge mit etwas Erfahrung an Cakes in Bäckerei. 738 Nord Paulina Str.

Verlangt: Junger Mann in der Apotheke zu arbeiten, muß Volksschulbildung haben. 418 West Division Str., Ecke Robey.

Verlangt: Starker Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 380 West Division Str. mdimi

Verlangt: Ein guter Baster an Shop-Röcken, stetiger Platz, guter Lohn, $12 und höher. 265 West North Avenue.

Verlangt: Ein Wagenschmiedhelfer. 507 Elston Ave.

Verlangt: Tüchtiger nüchterner Porter. Gloriana Saloon, Garfield und Larrabee Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann, um Pferde zu besorgen. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Schuhmacherhelfer. 209 Garfield Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Gluck, 633 N. Clark Str. modi

Verlangt: Kräftiger Mann im Flaschenbiergeschäft. Fr. Hollender & Co., 181 Illinois Str. mdi

Verlangt: Ein guter Färber und Scourer. 969 Madison Str., Parisian Dye Works.

Verlangt: Stall-Mann, $25 per Monat, Board und Zimmer. 422 West 12. Str. modi

Verlangt: Aelterer Mann für Dampfheizung und Hausarbeit, $15 monatlich. 370 Dearborn Ave.

Verlangt: Holzarbeiter, erfahrener Mann der kleine Zirkelsäge zu führen versteht, stetige Arbeit. Paper Box Factory, 197 East Van Buren Str.

Verlangt: 15 ehrliche, nüchterne Männer um Drucksachen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zu vertheilen, stetige Arbeit für gute Männer. 7 Morgens, 587 West Ohio Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 772 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge an Brod und Cakes, Tagarbeit. 927 West 20. Str., nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Schneider an Hosen und Westen und Reparatur. 982 West 21. Str. modi

Verlangt: 2 starke Männer für Landarbeit, $2; Nacht- und Tag-Porters, Eisenbahnarbeiter $2; Hilfe für irgend eine Arbeit, sowie Handwerker, Frischeingewanderte gleich untergebracht. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Mann für Stallarbeit. 562 Armitage Avenue.

Verlangt: Bushelman. S. Damert, 1157 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Operators und Basters an Coats nach Bonaparte, Jowa. Dauernde Arbeit das ganze Jahr. Anzufragen Montag zwischen 2 bis 6 Uhr. Chas. Rubens & Co., 267—269 Franklin Straße.

Verlangt: Jungen, um das Polstergeschäft zu erlernen. A. C. Schmidt Co., 120 Illinois Str.

Verlangt: Schneider an Männerkleidern; stetiger Platz, guter Lohn. Ecke, 96 Thomas Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Brotbäcker als zweite Hand, muß gut sein an Rolls und Biscuits. $9 die Woche mit Kost und Wohnung. 433 Milwaukee Ave.

Verlangt: Cakesbäcker als zweite Hand. $9 nebst Kost und Wohnung. 433 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger selbstständiger Cakesbäcker, der auch etwas von Brot versteht. 1344 Ost Grace Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes mit etwas Erfahrung, Nachtarbeit. 357 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Schneider, guter Lohn. 255 Clybourn Avenue.

Verlangt: Ein älterer Mann für Montags und Freitags Vormittags zum waschen im Badehaus. 257 Clybourn Avenue.

Verlangt: Cakesbäcker. 512 S. Halsted Straße.

Verlangt: Lediger Bäcker als zweite Hand an Brot und Cakes, Tagarbeit. 1166 S. Oakley Ave., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Schneider. 524½ West Chicago Ave., nahe Paulina Straße. modi

Verlangt: Ein junger Mann in der Bäckerei zu helfen. 493 West Chicago Avenue.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, in Bäckerei. 680 W. Chicago Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Schneider, Bushelman, guter Lohn, stetige Arbeit. 1036 S. California Ave., nahe 22. Str.

Verlangt: Porter für Saloon, einer der Furnace versteht. Nur guter Mann braucht sich zu melden. Nachzufragen 501 N. Halsted Str.

Verlangt: Polsterer. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 869 Lincoln Ave., 3. Flat.

Verlangt: Männer, Orders anzunehmen. Rug-Fabrik, 839 S. Halsted Str.

Verlangt: Arbeiter, am Bau arbeiten zu helfen. C. Dietz, 3605 S. Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender wünscht Beschäftigung, ist ledig. Adr.: K. 565 Abendpost. mdimi

Gesucht: Erster Klasse Cakes-Vormann sucht beständigen Platz. Adr.: L. 627 Abendpost.

Gesucht: Barbier sucht Stelle für Abends oder stetig. 575 Orleans Straße.

Gesucht: Erster Klasse Barbier (Ungar) sucht stetige Arbeit, spricht etwas englisch. 715 N. Halsted Straße.

Gesucht: Lediger Mann, 24 Jahre alt, spricht vier Sprachen, frisch eingewandert, sucht Stelle als Müller oder andere Beschäftigung. 878 W. 20. Str.

Gesucht: Junger Mann, ledig, ausgedienter Kavallerist, sucht Posten als Stallmann. 363 Larrabee Straße.

Gesucht: Ein Junge mit Erfahrung sucht Stelle in Bäckerei. 49 Rees Straße.

Gesucht: Starker deutscher Junge, 18 Jahre alt, sucht Arbeit bei Pferden oder auf Wagen. Richter, 156 Ost Belmont Avenue.

Gesucht: Junger Mann, 24 Jahre alt, kurze Zeit im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung, wo er sich einarbeiten kann. Adr. K. 556 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, geschickt mit allem Werkzeug, wünscht Stelle. Grohmann, 118 W. Lake Straße. modi

Gesucht: Suche Porter- oder Lunchmann-Stelle. Adr. K. 535 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, welcher infolge eines Beinbruchs am Gehen verhindert, sucht gegen geringe Vergütung auf einige Wochen irgendwelche im Sitzen zu verrichtende Beschäftigung. Gefl. Offerten erbeten an F. Martens, 56 I. N. State Str. modi

Gesucht: Zuverlässiger Bäcker an Brod und Cakes sucht Stelle. Adr. K. 531 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Barbier sucht stetigen Platz. 1018 West 21. Place.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetigen Platz, ein Jahr im Lande. 1018 W. 21. Place. „B".

Gesucht: Deutscher Junge, der willens ist das Barbiergeschäft zu erlernen, hat Erfahrung, sucht Stelle. 489 Fifth Ave. Georg Steffan.

Gesucht: Brot- und Rolls-Bäcker, auch Cakes, wünscht Stelle als zweite Hand. Heinrich Luck, 184 Indiana Straße.

Gesucht: Bartender, zuverlässig, nüchtern, auch guter Lunchmann, sucht stetigen Platz. Adr.: Z. 935 Abendpost.

Gesucht: Porter, der sein Geschäft versteht, englisch spricht und Bartenden kann, sucht Stelle. Fritz Schmidt, 148 S. Clark Str., 1. Floor.

Gesucht: Deutscher Kavallerist, 3 Jahre in der deutschen Armee gedient, der gut mit Pferden Bescheid weiß, wünscht Stelle als Bereiter. Adr.: K. 548 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker sucht Stelle als erste Hand an Brot und Rolls. 906 N. Hoyne Avenue. modi

Gesucht: Stelle als Wagenschmied. Fidler, 462 Elston Avenue.

Gesucht: Stelle, um Saazer Hopfenpflanzen anzulegen, theoretisch und praktisch. 6802 Aberdeen Straße, 1. Flat. 14oklwX

Gesucht: Guter Porter, der keine Arbeit scheut, kann auch etwas bartenden und kochen, sucht Stelle. Adr.: D. 200 Abendpost. sasomo

Gesucht: Guter Business-Lunchkoch sucht stetigen Platz. Adr.: K. 540 Abendpost. sasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Janitor, 33, verheirathet, ohne Kinder, sucht Stellung in Vereinshalle oder Klubhaus. Tägliche Aushilfe irgend einer Arbeit, auch Agenten können sich melden. Adr. K. 586 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann sucht Arbeit, 6 Wochen im Lande, spricht deutsch, kann auch Küchenarbeit und Pferde besorgen. Huhn, 106 Fullerton Ave.

Gesucht: Deutscher Weber sucht stetige Arbeit. 974 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutscher Ingenieur sucht Stellung in einer Fabrik für patentirten Massenartikel, oder sucht einen Geschäftstheilhaber zur Gründung letzterer. Adr. K. 584 Abendpost.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stelle an Brot und Cakes. Stadt oder Land. Schmetten, 508 Newport Ave. modi

Gesucht: Junge sucht Stelle in Bäckerei an Cakes. Hat Erfahrung. Tagarbeit. 22½ W. Boston Ave., 3. Floore.

Gesucht: Erste Klasse Cakes Bäcker sucht Stelle, oder kaufe Bäckerei. 19 Madison Str., Harlem.

Gesucht: Cakes-Bäcker, Conditor-Vormann, sucht stetige Arbeit. Adr. K. 552 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1221 West 63. Str.

Gesucht: Zwei deutsche Jungens suchen Stelle als Porter, bitte selbst vorzusprechen. 5226 Laflin Str.

Gesucht: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Cakes, sucht Stelle, kann am Ofen arbeiten. Ph. Ebel, 174 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Guter Schuhmacher sucht Stelle. 298 Sedgwick Straße, 2. Floor.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar für Farm mit Familie und Privathäuser. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Operators, Basters, Finisher, Trimmer und Knopfloch-Operators an Männerröcken. 629—631 N. Halsted Str., überm Tailorshop. 15oklwX

Verlangt: 6 Bündel-Einwickler; guter Lohn. Anzufragen Dienstag Morgen bei Moeller Bros., 930 Milwaukee Avenue.

Verlangt: 8 Drygoods-Clerks und Verkäuferinnen; guter Lohn. Anzufragen Dienstag Morgen bei Moeller Bros., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ehepaar für Janitorarbeit in Vereinshallen. 255 Süd Halsted Str.

Verlangt: Ehepaar als Köchin und Porter in Saloon. 255 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Tabakstripper für Filler, Mädchen oder Junge. 2559 Emerald Avenue. somo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum Umändern von Coats und Skirts. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor um 8:30 Vormittags.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.
19sp*X

Verlangt: Erfahrene Waist- und Skirt-Finishers. Anzufragen auf dem 9. Stockwerk, Wabash Ave.
Mandel Brothers.

Verlangt: Ausbesserinnen an Damenkleidern; dauernde Arbeit; guter Lohn. Sofort zu erfragen auf dem 5. Stockwerk, State Str.-Gebäude.
Mandel Brothers.

Verlangt: Junge Damen von 16—20 Jahren für allgemeine Officearbeit. Müssen gute englische Schulbildung haben und gutleserliche Handschrift schreiben.
Montgomery Ward & Co.
modi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen von 14 bis 16 Jahren, muß gut englisch sprechen, intelligent und von gutem Aussehen sein; guter Platz für das geeignete Mädchen. Anzufragen 1067 Milwaukee Avenue. Mrs. King.

Verlangt: Knopflochnäherinnen, stetiger Platz und guter Lohn. Hongoltz, 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Pressen in Färberei, das im Laden aufwarten kann. Brening, 1907 Nord Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 1134 Milwaukee Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für Kaffee-Store. 282 Ost North Avenue.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren in Strumpffabrik. Nachzufragen im Hutstore, 683 West Chicago Avenue.

Verlangt: Mädchen im Store zu arbeiten. 1613 Nord Clark Str., nahe Halsted. mdmi

Verlangt: Mädchen zum bügeln in Färberei. — Dehmlow, 2095 N. Halsted Str. mdimi

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre, für Eier zu hantiren. Dauernde Arbeit. Sofort anzufragen, 258 Michigan Straße.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen im Cloak-, Drygoods und Steingut-Department; auch Mädchen über 16 Jahre, das Geschäft zu erlernen. 1000 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Store- und Office-Arbeit. Mai, 146 Wells Str. somo

Verlangt: Mädchen um Candies einzupacken in Fabrik. Gefällige Umgebung, sauber und hell. — Rueckheim Bros. & Eckstein, Peoria und Harrison Straße. 11ok,1wX

Verlangt: Frauen für stetige Arbeit zu Hause, $1.50—$3.00 per Dutzend. 214 S. Clark Str. 9oklwX

Hausarbeit.

Verlangt: Dienstmädchen von 15 bis 17 Jahren in kleiner Familie. 5608 Normal Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 328 Sedgwick Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, mit Empfehlungen. 1144 Harrison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5701 Marshfield Avenue.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5624 Süd Ashland Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. 1829 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Avenue.

Verlangt: Eine Frau zum Hausreinigen. 3131 Dover Straße.

Verlangt: Zwei Küchenmädchen. 325 Süd State Straße. Otto Trogisch.

Verlangt: Ein junges Mädchen für eine kleine Familie. 4629 Langley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche; guter Lohn. Empfehlungen. 671 Ost 48. Str. nahe Grand Blvd. 15oklwX

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, drei in der Familie. Anzufragen heute und morgen, 50 Clifton Ave. nahe Center Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche, $6.00. 4406 Vincennes Ave. samo

Verlangt: Kräftiges Mädchen für Hausarbeit. 895 N. Rockwell Str. Nachzufragen im Store. samo

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: Eine erfahrene englisch sprechende Kinderfrau; gute Empfehlungen verlangt und guter Lohn bezahlt. Bitte zu erfragen 201 Astor Str., nächsten Dienstag oder Mittwoch Morgen. somo

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie. — 1073 Winnemac Avenue. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5613 Prairie Ave., 1. Flat. sasomo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 322 Randolph Str., Oak Park. 11oklwX

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, guter Lohn; keine Wäsche. Mrs. Frieda E. Schuchardt, 943 Lunt Ave. nahe N. Ashland Avenue. 9ot*X

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie; keine Kinder. Mrs. D. Greenhout, 5246 Prairie Ave. samomodimo

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 4006 Prairie Avenue. samo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 251 Ost North Avenue. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn, gutes Heim. 1068 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Platz. 529 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allerhand Arbeit in kleiner Familie. $5 Lohn. 346 Addison Ave. nahe Robey Straße.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, muß englisch sprechen. 347 West Chicago Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung der Kinder. 682 West North Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 677 Larrabee Str., Store.

Verlangt: Alte Frau für Hausarbeit. 370 Dearborn Avenue.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, muß am Tisch aufwarten können. 370 Dearborn Ave.

Verlangt: Köchinnen für Lunch, Restaurant und Privat, $7—$10; viele Mädchen für andere Arbeiten, frischeingewanderte gleich untergebracht. Kinderfrau in amerikanischer Familie, hoher Lohn. Strelow, 76 La Salle Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, die mit der Frau den Saloon rein macht, guter Platz. Adr. K. 545 Abendpost. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $3.00. 334 Pensecola Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Köchinnen, 5 Mädchen für Hausarbeit, Restaurant und Fabriken, beste Löhne. Jos. Kolbe, Verm.-Bureau, 772 Milwaukee Ave. Sonntags offen. momidosa

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. 879 Süd Halsted Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 1087 Milwaukee Ave. modo

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 84 Fowler Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, braucht nicht kochen. 934 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Waschfrau. 104 Clifton Ave., nahe Garfield Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 Personen in der Familie. 1276 Sheffield Avenue, 3. Flat.

Verlangt: Zweite erfahrene Köchin, Deutsche oder Skandinavierin. 429 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Saloon. 710 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, muß Kunden bedienen helfen. Bäckerei, 175 Center Straße. modi

Verlangt: Wärterin von 30 Jahren; guter Lohn. Lincoln Park Restaurant, 644 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. 558 La Salle Avenue.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Platz. 41 Meyers Court.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4610 Indiana Avenue, 1. Flat. mdimi

Verlangt: Kräftiges Mädchen für Hausarbeit im Saloon. 617 Blue Island Ave. nahe Paulina Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Mrs. Gluecklauf, 1676 Barry Avenue.

Verlangt: Waschfrau. 418 Center Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 722 California Ave., Douglas Park. modi

Verlangt: Waschfrau, 1 Tag in der Woche, oder Wäsche nach Hause zu nehmen. 1125 George Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, in leichter Hausarbeit zu helfen. Muß Nachts nach Hause gehen. Mrs. Loos, 22 Janssen Ave.

Verlangt: Junge Frau zum Waschen und Reinmachen. 169 Lake View Ave., Mrs. Sommer.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 1846 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit, muß zuhause schlafen. 820 Ost Belmont Avenue.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, kann zuhause schlafen. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe (kann Kind haben) als Haushälterin bei zwei Kindern. Zu adressiren brieflich an Graß, 2847 Union Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, muß hier schlafen. 329 Fifth Ave. modi

Verlangt: Junges Mädchen von etwa 15 Jahren, bei Hausarbeit zu helfen. Bäckerei, 968 N. Washtenaw Ave., nahe Bloomingdale Road.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1214 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Haushälterin für Wittwer. $4. 372 Garfield Avenue.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $4—$5. — 372 Garfield Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 130 Orleans Str., Bäckerei.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit in Rooming House. 122 Wells Str.

Verlangt: Mädchen 14 Jahre alt um bei Hausarbeit zu helfen, muß zu Hause schlafen. 164 Fremont Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches zweite Mädchen für feine Familie von vier, Lohn $5.00; schreibt oder sprecht vor in 2403 Sheridan Road. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Bettenmachen und Zimmer reinhalten. 199 West Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 272 North Avenue.

Verlangt: Erfahrene Waschfrau, sofort vorzusprechen. 733 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2940 Wentworth Ave.

Verlangt: Im Austausch für leichte Hausarbeit ein paar Stunden jeden Tag, findet ein junges, strebsames Mädchen Gelegenheit die englische Sprache gründlich zu erlernen. 716 La Salle Ave., Flat 1. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie. Krause, 1375 N. Sawyer Ave.

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und 100 für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 33 Ewing Place, nahe Robey Str. und North Avenue.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 frischeingewanderte Mädchen wünschen zusammen zu arbeiten in Restaurant, beide können kochen; bitte selbst vorzusprechen. 923 Clybourn Ave., hinten oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 30 Diversey Court.

Gesucht: 3 deutsche Mädchen, frisch eingewandert, suchen Stelle für Hausarbeit, privat, Saloon oder Restaurant. 658 Diversey Blvd., bitte vorzusprechen.

Gesucht: Aelteres solides Mädchen, gute Köchin, kurz im Lande, sucht Stelle als Haushälterin bei gut situirtem Wittwer mit erwachsenen Kindern. Bitte persönlich vorzusprechen. 480 N. Clark Str., 1. Flat. modi

Gesucht: Gesetztes anständiges Mädchen wünscht leichte Stelle im Geschäftshaus, kein Waschen, Nordwestseite bevorzugt; bitte persönlich vorzusprechen. 113 West Kinzie Str., nahe Union.

Gesucht: Frau in den 20er Jahren mit 3jährigem Knaben sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. Adr. K. 521 Abendpost.

Gesucht: Aeltere stetige Frau sucht Stelle als Haushälterin. Schmidt, 5009 Loomis Str.

Gesucht: Wittwe, 30 Jahre alt, tüchtige Hausfrau, sucht Stellung als Haushälterin. 721 Nord Artesian Ave., Hinterhaus, nahe North Ave.

Gesucht: Waschfrau sucht Plätze, oder für Reinmachen Dienstags und Mittwochs. Mrs. Wersching, 488 Sedgwick Straße.

Gesucht: Ein ungarisches Mädchen sucht Platz für in Dienst. 317 Larrabee Straße.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht allgemeine Hausarbeit, zuhause schlafen, geht auch waschen. — 79 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Haus- und Küchenarbeit. 798 West 20. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, kann gut kochen, waschen und bügeln. 49 Rees Str.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, kann kochen und alles andere. Vorzusprechen Montag, 261 Larrabee Str.

Gesucht: Oesterreichisch-ungarisches Mädchen sucht Hausarbeit, kann kochen und waschen. Bitte selber vorzusprechen 1059 S. Robey Straße.

Gesucht: Ein 16jähriges Mädchen sucht Platz für allgemeine Hausarbeit. Theresa Knoll, 259 Nord Hoyne Avenue.

Gesucht: Altes Mädchen sucht Stelle, um in Hausarbeit zu helfen, nicht kochen, kleiner Lohn, gute Behandlung. Vorzusprechen 1414 West 20. Str., nahe Albany.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht gutes Heim für allgemeine Hausarbeit. 53 Mohawk Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsch-ungarische alleinstehende Frau sucht Stelle in Privathaus oder Restaurant. Kann auch gut kochen. 518 Grand Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle. 16 Jahre alt. Kann gut Englisch. 82 Menominee Str.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. 243 Vine Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit oder Restaurant. Können kochen und alle Arbeit besorgen. 23 Gardner Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Hausarbeit, Kochen, Waschen, Bügeln. Geht auch bei Wöchnerinnen. 2 Tage nachzufragen, 967 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle als Köchin und Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen. Schneider, 341 Augusta Str.

Gesucht: Frau sucht Platz für Arbeit 2 Tage in der Woche, wo sie 1½ Jahre altes Baby mitbringen kann. 437 Chestnut Str., Hinterhaus.

Verlangt: Wäsche ins Haus zu nehmen. 1302 Wellington Avenue, oben.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. 177 Orchard Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum waschen, bügeln und reinmachen, Montag, Dienstag und Mittwoch. 44 Willow Straße.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze und Bügeln in oder außer dem Hause. 13 Howe Str.

Gesucht: Zweite Hand Kleidermacherin sucht stetige Arbeit. S. Wolf, 392 East 43. Str.

Gesucht: Aeltere respektable alleinstehende Frau sucht Haushälterin Stelle bei älteren Herrn; für 2 Tage vorzusprechen. Ohlberg, 40 Howe Str.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle in Privathaus oder Saloon. 161 Mohawk Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Waschplätze. Montags. 46 A Str.

Gesucht: Eingewandertes Mädchen sucht stetigen Platz. 1018 21. Place.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 1126 W. 13. Str. Bitte selber vorzusprechen.

Gesucht: Deutsche Lunch-Köchin sucht Stelle in Saloon oder als zweite Köchin in Restaurant. Bitte vorzusprechen heute und morgen, 38 Cass Str.

Gesucht: Erste Klasse Köchin, welche Küche selbstständig führen kann, sucht Stelle. Wagner, 272 N. Franklin Str. samo

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht in und außer dem Hause Arbeit. 375 Rhine Str., 2. Flat. sasonmo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, vollständige Meatmarket-Einrichtung, vollständig, zum Fortnehmen. 626 Larrabee Str. modi

Muß verkaufen: Counters, Shelves, Show Cases, Kaffeemühle, Waagen, Kaffee- und Theekannen, Oel-Tank etc., zum Fortnehmen. 626 Larrabee Str. modi

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave.,
196—198 N. Halsted Str.
Telephon: Monroe 2177.

Verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als: Grocery, Bäckerei, Millinery, Schneider, Meat Market und Apotheke, zu den allerniedrigsten Preisen. Ehe Ihr anderswo einkauft, sprecht erst bei mir vor und überzeugt Euch davon. Auch auf Theilzahlung. 5ot*X

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht, dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,jomomi*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Carpets, Möbel, Haushaltsachen. B. Maier, 177 Bissell Str.

Zu verkaufen: Für jeden Preis, beinahe neuer Kochofen, Gasofen, Eisbox, großer Spiegel, Bett, Kinderbett, Küchenstühle. 258 Fremont Str., zweites Flat.

Feines neues deutsches Federbett, sehr billig, muß sofort verkauft werden. 511 Ost Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Ein Kochofen und andere Artikel, billig. 201 East Belmont Ave. im Saloon. samo

Großer Herbstverkauf aller Sorten Heiz- und Kochöfen, Möbeln, Rugs und Eisenbetten für baar oder auf leichte Abzahlungen. Die größte Auswahl in Oefen auf der Nordseite, Kochöfen von $9.75 und Heizöfen (Selffeeders) gut konstruirt, voll mit Nickel verziert, von $14.50 aufwärts. Wunderschöne Eisenbetten, schwere Tubing mit Messing-Füllung, reguläre $20.00 Betten zu $9.75, andere Eisenbetten von 98c aufwärts, eine Partie 9x12 Axminster Wilton Velvets und Brussel Rugs zu $19.75 und $10.50, regulärer Preis derselben ist $28.50 und $15.00; schöne Eichenholz Chiffoniers $4.98, Sideboards $15.00, Kombination Bücherschrank $11.50, Ausziehtische $4.75, schöne Rohrstühle 69c.
Botschen, 194 Ost North Ave., nahe Halsted Str. 5ok*X

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$35 kaufen $350 Hallet & Davis Piano, mit Garantie. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. mdm

Nur $95 für schönes Emerson Upright Piano, $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str. 15oklw

2 Upright Pianos müssen sofort verkauft werden für Lagerhauskosten. Baar oder auf Zeit. 157 West Madison Straße. Abends offen. 15oklw

Zu verkaufen: 5 erster Klasse Square Pianos, beste Fabrikate; gut für Anfänger, $10, $20, $25 und aufwärts. $3 den Monat. 157 W. Madison Straße. Abends offen. 15oklw

Zu verkaufen: Feine Violine mit Lederkasten und Bogen. Preis $15, Flat 2, 413 Ost North Ave., nahe Wells Straße.

Muß verkaufen: Prächtiges neues Piano, billig; verlasse Stadt. 117 California Ave. nahe Madison. modi

Nur $15 für ein schönes Chickering Square. — A. Groß, 590—594 Wells Str., nahe North Ave. 11ok,1w

—— Stark's spezieller Räumungs-Verkauf. ——
Stark's keine Anzahlung — $3 bis $6 den Monat; 1 Fischer Upright, Cabinet Grand zu $125. 2 Upright Knabe Pianos (so gut wie neu) zu $155 und $250. 2 Hallet & Davis Upright Grands zu $85 das Stück. 2 Kimball Pianos zu $55 und $110. 1 Steinway zu $145, und viele andere in ausgezeichnetem Zustand. 20 Square Pianos zu $10, $15, $20 und $25. — Stark Upright Grand Pianos, $350 bis $750.
P. A. Stark Piano Co., 204—206 Wabash Ave. 9ot*X

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5dj*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 6 französische weiße Pudel-Puppies. 209 Garfield Ave., Schuhstore.

Spottbillig, Top Deliverywagen, offener Wagen und Geschirre. Sofort. 626 Larrabee Str. mdi

$40 kaufen Laundrywagen in gutem Zustand. — 650 Madison Straße.

$60 kaufen Delivery- oder Expreß-Stute. Auf Probe gegeben. 850 Grand Ave.

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 MilwaukeeAve. 3ok,3mo,X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868.—L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mj,1lX

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aufträge für Schindel- und Gravel-Dächer auf's schnellste ausgeführt. Eiche, Dachdecker, 2505 Drake Av. 11ok,dosamo,1m

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Dampfer - Linien.

Weihnachtsreisen — Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Holland. Wöchentliche Exkursionen während Nov. u. Dez. mit den neuen „Kaiserinnen" Dampfern—anerkannt als die größten, schnellsten u. feinsten in unserem atlantischen Dienst. Auskunft in deutsch ertheilt der Agent der Canadian Pacific R. Atlantischen Dampferlinien. C. E. Benjamin, 232 S. Clark Str., Chicago, Ill. 1mj—3ldj

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessen-Store. Nordseite. Adr. K. 573 Abendpost. 15ollwX

Zu verkaufen: Home Bäckerei, billig, gut für einen katholischen Mann. 1511 51. Str.

Zu verkaufen: Saloon wegen Lösung der Theilhaberschaft. 2157 Milwaukee Avenue.

$285 kaufen, wenn sofort genommen, für lange Jahre mit großem Erfolg betriebenen Delikatessen-Store, feine Einrichtung, großer Vorrath neuer Waaren, keine Konkurrenz, theilweise Abzahlung. $17 Miethe, mit schöner Wohnung. 66 Larrabee Str. Nordseite. modi

$300 oder beste Baarofferte heute, leichte Grocery, Confectionery, 5 schöne Zimmer, $20 Miethe; Krankheit ist Verkaufsgrund. 38 Howe Str.

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen, Bäckerei, gutes Geschäft. 484 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Erster Klasse Meatmarket, guter Stand für Skandinavier. Näheres bei Wm. Spear, 74 Newton Str.

Zu verkaufen: 26 Zimmer Rooming House; Miethe $30, wegen Krankheit zu verkaufen. 177 East Ohio Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Fixtures, wöchentliche Einnahme $250; Rente $50; solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Nachzufragen: 192 North Ave.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Notion-Store, beste Lage Nordseite; wöchentliche Einnahme $75; sehts an, fragt Morgens 9. 192 North Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden, Bäckerei, Zigarrenladen, gute Lage, schöne Wohnung, billige Rente; kommt, sehts an; fragt Morgens 9. 192 North Ave.

Zu verkaufen wegen triftiger Gründe: Eck-Saloon mit Restaurant; tägliche Einnahme $85, Goldgrube für den rechten Mann, solche Gelegenheit bietet sich nicht wieder; kommt, sehts an; fragt Morgens bis 9 Uhr. 192 North Ave.

Zu verkaufen: Uhrmacher-Geschäft, billig. Adr. Z. 983 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Bäckerei mit vollständiger Bäckerei-Einrichtung und Middleby Ofen Nr. 3, billig zu verkaufen. Krankheitshalber. 611 31. Str.

Zu verkaufen: Saloon, seltene Gelegenheit, habe zwei, muß einen wegen Familienverhältnissen verkaufen, beste Nordseite Ecke. Nachzufragen 231 Nord Franklin Straße. famo

Wenn Ihr Euer ganzes Geschäft sofort verkaufen wollt, für Baargeld, so sprecht bei mir vor, da ich die höchsten Baarpreise in Chicago bezahle für Groceries und Meatmarkets und alle anderen Geschäfte, Waaren wie Fixtures. Theo. Goodkind, 903 Nord Halsted Str. Tel.: North 2045. 11ag,famodo,3m

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, Verkaufsgrund: ziehe mich vom Geschäft zurück. C. Foerster, 7000 Emerald Avenue. 9ok,1w

Zu verkaufen: Eine gute 3—4 Kannen Milch-Route. Maalz, 1356 West 21. Str., Saloon. sasomo

Zu verkaufen: Eck-Saloon, mit Tanzhalle, 3 Pooltischen, 6-Zimmer Wohnung; Miethe $66 den Monat; 4 Jahre unabhängige Lease. Adr.: D. 212, Abendpost. 13ok,1wX

Zu kaufen gesucht: Butcher-Shop, mitPreisangabe. Adr.: D. 209 Abendpost. sasomdi

Zu verkaufen: Bäckerei, guter Platz. 5416 Princeton Avenue. 9oklwX

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25sep.6mo,X

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Nordseite, Lizens, preiswerth. Nachzufragen bei H. Sundmacher, 8—10 Vormittags, Northwestern Brauerei, 781 Clybourn Avenue. 1lp*X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eck-Store und Basement, 4- und 6-Zimmer Wohnungen, Bad, heißes Wasser, gute Lage, Electric, Gas. 337 Roscoe Blvd., Lake View.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer. 25 Mohawk Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer, $14, Gas, Toilet, auch 5 Zimmer hinten, $9. 838 N. Halsted Str., Front.

Zu vermiethen: Guter Platz, eingerichtet für Bäckerei, mit Ofen, billig. Adr.: K. 519 Abendpost.

Zu vermiethen: Store, Armitage und 45. Ave., hinten Wohnzimmer. Dies ist ein guter Platz für irgend ein Geschäft. Nirison, 1636 Armitage Ave. 12oklwX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Front-Schlafzimmer mit oder ohne Board. 590 Larrabee Str., 3. Flat.

Roomer verlangt: Solider Roomer. 22 Goethe Straße.

Zu vermiethen: Großes Frontzimmer an zwei Herren. 83 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer für ältere Person. 194 Mohawk Str. mdmi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Bad, Gas, für 1—2 Herren. 137 West Van Buren Str. Flat C. sasomo

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Aelterer Herr sucht reinliches möblirtes Zimmer bei katholischer Familie. Offerten mit Preisangabe unter Adresse K. 557 Abdpost. modimi

Zu miethen gesucht: Ein Mann sucht ein Schlafzimmer in der Gegend von Halsted und Wrightwood Avenue. Adr.: K. 574 Abendpost. somo

Zu miethen gesucht: 5- oder 6-Zimmer Flat; Westoder Nordwestseite; 2 in Familie, wohnen elf Jahre in jetzigem Haus; Briefe mit Preisangabe erbeten unter: A. F., 259 Warren Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Oefen reparirt Joseph Michel, 782 Nord Halsted Straße.

Der Olympia Männerchor hat seinen früheren Namen, „North-End Männer-Chor", wieder angenommen und sucht jetzt einen Dirigenten. Reflektirende wollen sich freundlichst persönlich oder schriftlich bis Mittwoch, den 17. Oktober, in Zoerzows Halle, Südwest-Ecke Irving Park Blvd. und Western Ave., anmelden.

Echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe fabrizirt Brumlik, 250 Clybourn Ave 15okl.wX

Wenn Ihr zu plastern, Brick- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Str. 13ok,samodo,1m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 24splm

Alexander Detektive - Agentur. 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6sp*

Anton Fallmerayer sucht seinen Freund Karl Prohaska aus Böhmen. Er möge seine Adresse abgeben unter L. 618 Abendpost. 9oklwX

Geschäftsleute der Nordseite, die sich für einen oder mehrere Abende in der Woche die Dienste eines erfahrenen Mannes sichern wollen, Eure Korrespondenz, Buchführen, Rechnungen ausstellen oder sonstige schriftliche Arbeiten, bitte zu adressiren A. 101 Abendpost. 11ok,1wX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6ju*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1544 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5. Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Ernst G. Kuszwurm,
deutscher Anwalt und Notar. Kollektionen, Bankerott-Verfahren und Erbschaftsangelegenheiten gründlich und gewissenhaft besorgt. Zimmer 900—904, 160 Washington Str. Wohnung: 1808 Wellington Ave., nahe Evanston Ave. 25splmX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat - Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10—12 Uhr. 5fb*X

Hebammen-Kunst gründlich erlernt; Entbindungen in und außer dem Hause bei mäßigen Preisen angenommen; Rath ertheilt. Chicago Institute of Midwifery, 912 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 3ok,1mX

Hebamme, Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 19fp,1mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen: Gut gelegene, verbesserte, ertragreiche 395 Acker Wisconsin Farm. Was habt Ihr? Sprecht vor oder schreibt. Zimmer 915, 185 Dearborn Str. 13,15,17,19ot

Nordseite.

Zu verkaufen: 9-Zimmer Haus, Bargain. 1808 Nord Seeley Ave.

Zu verkaufen: Eine besondere Auswahl von verschiedenen guten Geschäftshäusern auf der Nordseite:

North Ave., nahe Halsted Str.	$11,000
Clybourn Ave., nahe North Ave.	8500
Burling und Willow Str.	4500
Halsted Str., nahe North Ave.	7000
Sedgwick Str., nördlich von Division Str.	6000
Lincoln Ave., nahe Belmont Ave.	18,000
Southport Ave., nahe School Str.	4200
Sheffield Ave., nahe Belmont Ave.	8000
Belmont Ave., nahe Southport Ave.	3600
Belmont Ave., nahe Lincoln Str.	4600

sasonmo August Torpe, 147 E. North Ave.

Zu verkaufen:
Dreistöck. Steinfront-Gebäude, mit drei 7-Zimmer modernen Wohnungen, nahe Diversey Ave.-Station der N. W.-Hochbahn, Preis $8000.
sasonmo August Torpe, 147 E. North Ave.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöck. Frame Haus, Ohio Str. nahe Hoyne Avenue; 4 Miether, Gas, Kloset, monatliche Miethe $34.00; Preis $2500, nur $300 Baar nöthig, Rest $30 monatlich. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave.

Wer ein schönes Wohnhaus sucht, hier ist ein Bargain; wegen sofortiger Abreise nach California zu einem Schleuderpreise von $4250; nehme gute Baustelle in Tausch, und $1000 Baar; Rest auf Zeit oder nehme Hypothek auf den Rest. Regelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Boul. samomi

Zu verkaufen: 2 Lotten und 3 fast neue Häuser. Bringen $168 per Monat Miethe. Nachzufragen beim Eigenthümer, 616 W. Superior Straße. 9oklw

Zu verkaufen oder vertauschen: Gute Baustelle an Logan Square, Humboldt Blvd. und Seitenstraßen für Cottages, 2- und 3-stöckige Häuser in guter Lage, auf der Nord- oder Westseite. Zu erfragen: Regelin, Jenson & Co., 1426 Humboldt Blvd., LoganSquare. 18oklwX

Zu verkaufen: Neue 5- und 6-Zimmer moderne Cottages, hohes Basement und Attic, 29 bis 30 Fuß Lot, an Avers und Harding Ave., zwischen North und Wabansia Ave., nahe North und Grand Ave. Car- und Hochbahn-Station. $200 Anzahlung, Rest $15 monatlich. 9oklwX
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: 80 Fuß Front an Grand und 47. Ave., Grand Ave. Car geht vorbei, gepflastert und bezahlt. Es ist ein großes zweistöckiges Gebäude auf dem Platz, das einiger Reparaturen bedarf. Ihr könnt dies besorgen und Geld verdienen. Ihr könnt alles für $2000 haben. Beseht dies sofort. Nirison, 1636 Armitage Ave. 12oklwX

Zu verkaufen: 42. Ave., nahe Armitage, Straße und Seitenwege gemacht. 3-stöckiges Brick Flathaus, $4600. Werth $5500, nur $2000 Anzahlung. Ist sicherer wie die Bank und bezahlt 14 Prozent am Kapital. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 20ag*X

Westseite.

Zu verkaufen: Westseite, $500 Cash kaufen 6-Flat Pressed Brick Front Gebäude, 4 und 5 Zimmer, Ofenheizung, Miethe $966; Preis $7600. George A. Reuß & Co., 105 Washington Str. 11oklw

Zu verkaufen: (Westseite), unterbietet dies wenn Ihr könnt, $200 Cash, Rest wie Miethe, kaufen 2-Flat Framegebäude, Wilcox Ave. nahe Rockwell. Preis $1750, handelt rasch. George A. Reuß & Co., 105 Washington Straße. 11oklw

Südseite.

Zu verkaufen: Union Ave., nahe 37. Str., 8-Zimmer Haus, nur $2000. $600 Anzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 25ag*X

Verschiedenes.

Wir haben sehr viele Kunden mit Baargeld, die verbessertes Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt kaufen möchten. Wenn Ihr welches habt, laßt es uns wissen. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. 12jp*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an zuverlässige Leute auf Renten und Noten. Traub, 84 La Salle Str. 1okt,1mX

4½% Geld in Beträgen von $1500 bis $6000 für Bau-Anleihen an Brickgebäude in guter Nachbarschaft, in Beträgen, die nicht die Hälfte des wirklichen Werthes der Sicherheit übersteigen. Bringt Eure Pläne und Spezifikationen. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Str., Ecke Fifth Ave. 25jp*X

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., leihen Geld auf Chicago Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Hypotheken zu verkaufen. 12jpljX

Geschäftsleuten leihe ich alles Geld, was ein Haus kostet zu 6 Proz. Zinsen, Rückzahlungen monatlich. Wm. Ohlhaber, Architekt, 134 Park Str., nahe Milwaukee und North Ave. Schreibt oder kommt Vormittags. 5jp*X

Zu verkaufen: Erste Hypothek für $2500 auf bebautem Südseite Grundeigenthum im Werthe von $5400. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Zu verkaufen: Erste Hypotheken, 5 bis 6 Prozent, auf bebautem Chicagoer Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 24ap*X

Privat-Geld zu verleihen zu 4, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Schreibt. Adr.: J. 945 Abendpost. 3jl*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mailjX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 E. Clark Str., Zimmer 504. 22sp*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
—an—
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja*X
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap*
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten: $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50; $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18sp,*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Jahrelange Erfolge liefern Beweise.——
——Deutsch-englische Privatschule.——
Größte, anerkannt beste und erfolgreichste, etablirt 1892. Vollständig neue Methoden, Tags und Abends, monatlich $2.50. Zirkel für Herren und Damen. Prof. John Siebe, Direktor, 368 Larrabee Str., nahe North Avenue. somo

Unterricht in Hochbau und Maschinen-Zeichnen bei deutschem Ingenieur. 442 Nelson Str., nahe Lincoln Straße. somi

Verdient $20—$30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 14oklmX

Herr Professor Newton, vormaliger Superintendent öffentlicher Volksschulen, durch seine jahrelangen Erfahrungen als wirklicher Lehrer höchst berühmt in Erleichterung der Erlernung der englischen Sprache; nach seiner Leitung garantirt Jedermann in 4 Monaten durch ehrlichen, gediegenen Unterricht sehr gutes perfektes Englisch sprechen, schreiben und lesen zu können. Monatlich $3. Adr. K. 408 Abdpost. 28ol,mX

Schmidt Tanzschule, Mittwoch 617 N. Clark Str.; Freitags 326 N. Clark Str. 4ot—2mX

Bricklaying — Lernt Ziegelmauern in der Chicago School of Practical Bricklaying. Tel.: West 1487. Adams Str. und 42. Ave. 16ja*X

Anzeigen-Annahmestellen

Süd-Seite. — Nordseite. — Lake View. — Austin, Ill. — Rogers Park, Ill. — Westseite.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate. — Chicago, Great Western-Eisenbahn. — Illinois Zentral-Eisenbahn. — Lake Shore und Michigan Southern Bahn. — Chicago & Alton „Der einzige Weg".

Leset die „Sonntagpost".

Finanzielles.

Sägt Holz

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
172 Washington Strasse.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Erbschaften.
Vollmachten, Kollektionen, Beglaubigungen, Wechsel und Postanzahlungen, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz u. s. w.
Anton Boenert,
218 Süd Clark Str.

North Chicago Roofing Co.,
Dachdecker,
128 und 130 Ost North Ave.

Dachstuben.

Nach Ansicht empfindsamer Seelen, die im Treiben der modernen Großstadt nur tobende Prosa erblicken, flüchtet sich die Himmelstochter Poesie mit Vorliebe dahin, wo sie ihrer Heimath am nächsten und der lauten Gasse am weitesten entrückt ist, in die Dachstuben. Der in geordneten Verhältnissen lebende Bürger kennt die Dachstube meist nur flüchtig. Aus seiner Kindheit erinnert er sich vielleicht des Reizes, den die Rumpelkammer mit ihren alten Schränken und Kisten, verschwiegenen Hütern lockender Geheimnisse, auf ihn ausübte; später hat er sie höchstens auf Minuten besucht, wenn er eine Forschungsreise durch das Haus machte, das er miethen wollte, oder wenn das Dienstmädchen mit empörter Klage, daß die Wände ihrer Mansarden feucht seien und ihr Sonntagskleid grünlichen Schimmel angesetzt habe, seine hausherrliche Autorität anrief. Bei solchen Gelegenheiten hat er wohl einen Blick durch das Fenster geworfen über Dächer, Kamine, Blitzableiter, Telegraphenstangen, flatternde Wäsche, ferne Kirchthürme, und zu seinem Erstaunen eine zweite, ihm fremde Stadt entdeckt. Vielleicht hat er sich sogar zu dem Ausruf verstiegen: „Hier möchte ich wohnen, das ist das hübschestе Zimmer im ganzen Hause!" So bewahrt er für die Dachstuben ein platonisches Interesse und verbindet sie, wenn er einige Phantasie und Literaturkenntniß besitzt, mit bestimmten Vorstellungen. Da ist die idyllische Dachstube der Lyriker, bewohnt von einer kleinen Näherin, die in der Dachrinne ein Myrthenstöckchen zieht und das Fenster mit bunten Bohnen umrankt, die mit ihrem Kanarienvogel um die Wette singt, während die fleißigen Hände unermüdlich den Faden durch die Leinwand ziehen. Da ist ferner die naturalistisch pessimistische Dachstube, wo nach Brot jammernde, in Lumpen gehüllte Kinder sich um ein bleiches Weib drängen, das ängstlich aufhorcht, wenn auf der Treppe schwere, polternde Schritte und heisere Flüche vernehmbar werden.

Am beliebtesten aber ist die je nachdem von Sonnenschein und fröhlich leuchtender Hoffnung oder von trübem, kaltem Regengrau und bitterer Enttäuschung erfüllte Dachstube des Genies. Sie ist unzählige Male in Wort und Bild gefeiert worden. Ihr hohes Lied singt Jerome K. Jerome in seinen köstlichen „Gedanken eines Müßigen": „Wenn alle Weisheit und alle Kunst der Welt, alle Beute, die der Natur abgerungen, alles Feuer, das dem Himmel geraubt ward, zusammengeworfen und in Haufen geschieden werden könnte und wir könnten hinzeigen und sagen: diese gewaltigen Wahrheiten flammten im glänzenden Salon empor bei dem hellen Klang des Gelächters und dem Glanz strahlender Augen, und diese versteckte Kunde ward in der stillen Studierstube ausgegraben, wo die Büste der Pallas Athene ernst auf lederduftende Bücherreihen schaut, dieser Haufen gehört der lärmenden Straße und diese dem Gänseblümchenanger an — der Haufen, der hoch die anderen überragen würde, wie ein Bergriese die Hügel, zu dem würden wir emporblicken und sagen: dieser vornehmste Haufen von allen, diese prächtigen Gemälde und diese wunderbare Musik, diese schmetternden Worte, diese ernsten Gedanken, diese trotzigen Thaten, sie wurden geformt und geschmiedet unter Elend und Mühsal im Schmutze der großstädtischen Dachstube!" Jerome kann viele Beispiele für seine kühne Behauptung anrufen; manche Berühmtheiten stiegen aus der Dachstube herunter: Rousseau, Haydn, Franklin, Dickens, Watt, Andersen; manche traf das traurige Geschick, im Alter die steilen Stufen hinaufklettern zu müssen, darunter der Mann, der eine typische Verkörperung genialen Wesens ist, Rembrandt. Er, der einst zwischen Sammet und Seide, zwischen persischen Teppichen und kostbaren Prunkgeräthen gelebt und sich so oft als schmucken Kavalier mit Federbarett und goldener Kette geschildert hatte, malte sich gegen Ende seines Lebens im grauen Licht der Dachkammer, in schäbigem Arbeitsrock, vernachlässigt und verfallen, nur im Auge noch den Ausdruck unerschütterlichen Stolzes. Im allgemeinen jedoch dürfte die Verbindung zwischen Dachkammer und Genie mehr auf der Freude am Gegensatz, als auf der Wirklichkeit beruhen; Elend und Mühsal stählen zuweilen den Geist zu großen Thaten, weit öfter aber richten sie ihn zugrunde. Die poesielose erste Etage hat wohl mehr zum Fortschritt der Menschheit beigetragen, als die Dachkammer.

In Paris, wo die Pflege alter Ueberlieferungen ein eifrig betriebener Sport ist, forscht man seit einiger Zeit nach Mansarden, die durch berühmte Persönlichkeiten geweiht sind. Den Anlaß dazu gab die Entdeckung der Mansarde, die Viktor Hugo in der Rue du Dragon, nahe bei der Kirche St. Sulpice, bewohnt hat. Er war damals 17 Jahre alt und schwelgte in den Wonnen seiner ersten und reinsten Liebe zu Fräulein Adele Foucher, die später seine Gattin wurde. Später hat der Dichter die Dachkammer gründlich vergessen, denn bei seinen Empfängen ging es steifer, feierlicher und byzantinischer zu, als bei den Festlichkeiten am Kaiserhofe. Den Manen Balzacs ist eine Dachwohnung in der Rue Lesdiguieres am Bastillenplatz gewidmet. Als die Familie Balzacs im Jahre 1819 Paris verließ, blieb Honoré zurück, ohne Stellung, aber voll frischen Arbeitsmuthes. In der Mansarde schmiedete er Texte zu komischen Opern und eine Tragödie Cromwell, die nie das Licht der Rampe erblickt hat. Er litt Hunger und Kälte, aber er sehnte sich, als sein Vater ihn wieder zu den Fleischtöpfen der Familie rief, nach seiner Mansarde zurück: „Ich lebte dort so still; als Mätresse hatte ich die Julie Rousseaus, als Freunde La Fontaine und Moliere, als Meister Racine." Das Leben Murgers, des Poeten der Boheme, spielte sich zumeist in Mansarden ab. Am bekanntesten ist die Mansarde, die er im Hause seines Vaters in der Rue Taitbout inne hatte, eines mürrischen Schneiders dem das genialisch liederliche Treiben des Sohnes ein Greuel war. Hier häufte der junge Murger die Bücher und Schriften an, die er in ungestümen Wissensdrang an den Seinestaden kunterbunt durcheinander zu kaufen pflegte, den neuesten Gassenhauer neben alten, klassischen Werken; hier schwärmte er für eine Geliebte, die ihn schmählich betrog, und die er in der Gestalt der reizenden, heitern, gutmüthigen, offenherzigen, aber jeder Moral baren Musette verewigt hat. Von einer Mansarde, die Murger später in der Rue de la Tour d'Auvergne bewohnte, schrieb er in den „Scenes de la vie de boheme", man habe sich dort nur moralisch setzen können, so eng war das Zimmer. „Dans un grenier, qu'on est bien a vingt ans" sang Beranger; die von ihm bewohnte Mansarde liegt in der Rue de Bondy bei der Place de la Republique. Er dichtete hier die frohsinnigen Lieder an Lisette; seine Lisette war damals seine Kousine Adelaide Paron, eine hübsche Ladenmamsell, die wie Musette ohne viel moralisches Gepäck durchs Leben reiste, das Poetenstübchen zuweilen durch ihren Besuch verklärte und sich die seidenen Bänder von reichern Liebhabern bezahlen ließ. Die Mansarden, die man für Gambetta und George Sand in Anspruch nahm, haben sich bei genauerer Nachforschung als Enten herausgestellt, beide haben einmal sehr kleine und bescheidene Wohnungen, aber keine Dachstuben innegehabt. Der letzte, aber nicht der geringste unter den Mansardenbewohnern, denen sich jüngst die öffentliche Aufmerksamkeit zuwandte, ist ein Mann, dem später Frankreich und Europa zu eng wurden, Napoleon Bonaparte.

Das Haus Nr. 5 des Quai Conti trägt eine Platte aus schwarzem Marmor mit halb verwischten goldenen Buchstaben, nach der Napoleon der Dritte bezeugt, daß dort der Artillerieoffizier Bonaparte nach dem Verlassen der Schule von Brienne ein Zimmer im fünften Stock, eine Mansarde, bewohnt habe. Die Inschrift ist insofern ungenau, als Bonaparte erst ein Jahr, nachdem er die Schule von Brienne verlassen, und inzwischen die Militärschule am Champs de Mars besucht hatte, zum Offizier ernannt wurde, aber auch das Haus stimmt nicht. Nach Sardou, dem Verfasser der Madame Sans-Gêne, der die kleine Geschichte jener Zeit bis in alle Winkel kennt, hat Bonaparte eine Mansarde des Hauses Nr. 13 am Quai Conti bewohnt. Ein anderes Dachzimmer hat Bonaparte 1787 in einem kleinen Gasthause in der jetzigen Rue Bauvilliers nahe bei den Hallen bewohnt. Dem kleinen hagern Jüngling mit dem bleichen, abgezehrten Gesicht, dem unordentlichen Haar, dem fadenscheinigen, zu weiten Rocke hätte keiner eine gedeihliche Zukunft vorausgesagt. Bonaparte war ein musterhafter Miether, er störte keinen Menschen, sprach mit keinem und hielt sich meistens still auf seinem Zimmer, wo er unter anderm an einem Abenteuerroman schrieb. Er ging nur aus, um bei einem benachbarten Garkoch ein mehr als bescheidenes Mahl einzunehmen; wie es heißt, pflegte er die Zeche in die Rechnung einzuwickeln und selbst an der Kasse abzugeben, damit andere Gäste sich nicht über seinen geringen Verzehr lustig machten. Nur einmal schlug er über die Stränge, indem er eine der liebenswürdigen Peripatetikerinnen des Palais Royal bei sich aufnahm. Dieses Ereigniß war dem späteren Imperator, wie Lenotre berichtet, so wichtig, daß er einen genauen Bericht darüber aufsetzte und ihn als ein Andenken von Bedeutung ausführlich datirte: „Jeudi, 22 novembre 1787, a Paris, hotel de Cherbourg, rue du Four-Saint-Honore."

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Die Dekadenz der Engländer.

Aus London wird geschrieben: Vor einigen Jahren, ungefähr um die Zeit, als die Vereinigten Staaten sich mit dem Königreich Spanien wegen Cuba rauften und dem militärisch viel schwächeren Gegner die Philippinen abnahmen, nannte der damalige großbritannische Premier, der seither verstorbene Lord Salisbury, die Spanier eine dekadente, d. h. eine im Niedergang begriffene Nation. Dieser Ausdruck wurde dem Lord Salisbury, der die für einen leitenden Staatsmann sehr üble Gewohnheit hatte, laut zu denken, von den Spaniern sehr übel vermerkt. Es wurde ihm schon damals bedeutet, er solle doch lieber vor seiner eigenen Thürschwelle wischen; denn nicht nur die lateinischen Nationen, auch die Engländer gehörten zu den dekadenten Völkern, da deren Geburtsziffer im Niedergang begriffen sei. Seit jener Fehde zwischen der spanischen Presse und dem englischen Premier ist die Geburtsziffer Englands noch mehr zurückgegangen. Daß die Engländer, wenigstens die als smart set bekannte obere Schichte der englischen Gesellschaft, zu den Dekadenten gehören, ist auch die Ansicht des katholischen Bischofs Bernard Vaughn, der in seinen Fastenpredigten im letzten Frühjahr den feinen Leuten vorwarf, daß sie nur dem Vergnügen nachgingen, im Kartenspiel ihr Vermögen vergeudeten, und daß vor Allem die Weiber ihren Pflichten nicht nachkämen und sich weigerten, Kinder zu gebären. Die Homilien des kecken Priesters erregten damals ungeheures Aufsehen, wurden aber im Taumel der gesellschaftlichen Vergnügungen rasch wieder vergessen. Nach dem Priester kommt nun der Arzt und sagt genau dasselbe wie jener, nur mit etwas anderen Worten.

Auf der Zusammenkunft der Sanitätsaufseher in Blackpool hat nämlich der in weiten Kreisen bekannte Arzt Sir James Crahton Browne mit dem ihm eigenthümlichen Freimuth seinen Leuten ins Gesicht hinein gesagt, daß sie zu den Dekadenten gehörten, weil die Fruchtbarkeit der Rasse abgenommen habe. Und zwar zeige sich dieses Fallen der Geburtsziffer in den obern Klassen und im Mittelstande, „the best breeds", was zur Folge habe, daß die Bevölkerung gezwungen sei, sich aus den untern Klassen zu erneuern. Diese willkürliche und systematische Verhinderung der Geburten in denjenigen Volksschichten, welche körperlich und geistig den untern Schichten überlegen sind, nennt der Arzt einen „Rassenselbstmord". Im Verlauf seiner Rede deutete Sir James auf Griechenland, Rom und das byzantinische Reich hin, deren Untergang von ähnlichen Erscheinungen, die den Zerfall der Sittlichkeit bedeuten, begleitet worden sei. Zu den Begleiterscheinungen des nationalen Zerfalls rechnet der Arzt noch die zunehmende Kindersterblichkeit, auf die vor einigen Monaten auch der Minister des Innern John Burns hinwies, als er in einer öffentlichen Rede hervorhob, daß in London jährlich über 120,000 Kinder an vermeidbaren Krankheitsursachen zu Grunde gingen. Wie der Staatsmann, macht auch der Arzt die Unwissenheit der Mütter für diesen Massenmord verantwortlich und befürwortet die bessere Unterweisung der Mädchen in ihren künftigen Pflichten als Frauen und Mütter. Auf derselben Zusammenkunft in Blackpool hat der Irrenarzt Dr. Hyslop, der die großen Londoner Irrenhäuser in Bridewell und Bethlehem (Bedlam) leitet, auf die erschreckende Zunahme des Irrsinns gedeutet, und die ungünstigen Bedingungen des modernen Städtelebens mit seiner Hast und seinem Lärm bei Tag und Nacht für die vollen Irrenhäuser verantwortlich gemacht.

Das Wachsen der Städte ist ebenfalls ein Zeichen der nationalen Dekadenz. Ueber 78 v. H. der Bevölkerung Englands leben in Städten. Für die Städtebewohner sei der Schlaf beinahe unmöglich. Den Tag über hörte das Getöse in den Straßen, das Blasen von Pfeifen, das Läuten von Glocken usw. nie auf, und bis in die Nacht hinein hindere der Lärm des Straßenverkehrs und der Eisenbahnen den gesunden Schlaf. Aehnliches haben auch andere Redner gesagt. Auch auf der Bühne ist in den „Mauern Jerichos" dem smart set der Spiegel vorgehalten worden. Die größte Schuld am Zerfall der Nation trägt aber der ungeheuere Reichthum, den die Engländer im Laufe der Jahrhunderte aus allen Welttheilen mit erlaubten, aber auch mit unerlaubten Mitteln zusammengerafft haben. Der Engländer unserer Zeit ist vergnügungssüchtig geworden und will nicht mehr auf dem offenen Lande leben, wo es keine Theater, keine Tingeltangel gibt, und wo es so langweilig zugeht. Das offene Land verödet, Dörfer und Weiler verschwinden; in den großen Städten dagegen fällt die Geburtsziffer, während auf der anderen Seite die Sterbeziffer unter den Kindern steigt; kurz, es häufen sich die Zeichen des nationalen Zerfalls — die Dekadenz ist da.

Der Teufel lacht dazu.

Man schreibt aus Berlin vom 25. September: In glitzernden Spiegeln, unter elektrischen Lichtern sucht die Großstadt ihr eigenes Bild aufzufangen. Wer als Genießer nach Berlin kommt, kann es zu sehen bekommen und sich daran berauschen, denn in allen den Stätten, in denen man sich nicht langweilt, in den Theatern, die eigentlich Varietes sind, wird dieses Bild heraufbeschworen und strahlt uns mit seinen grellen Reflexen in's Gesicht. Bühne und Leben machen einander Konkurrenz. Damen in Abendtoilette und Herren im Frack, ganz auf den Bummelrhythmus gestimmt, füllen stilvoll ein Haus, in dem die prunkend-geschmackvolle Ausstattung das erste Wort spricht, und wenn der Vorhang sich hebt, dann klingt aus dem Spiel ein mißtönender Nachhall des besten aller Variete-Stoffe, des Großstadtlebens selber, uns entgegen. Im Metropoltheater macht man mit den satirischen Jahresrevuen die großen Erfolge. Eine Chronik des öffentlichen Lebens, mit technisch-akrobatischen Tricks untermengt, wird in komischen Bildern aufgerollt. Würdiges und Unwürdiges wird persiflirt. „Der Teufel lacht dazu!" ist der neueste Titel und das Motto zugleich. Der Teufel, der im rothen Frack in der Hölle Audienz hält, lacht über das blutende Rußland, das seine Wildheit in einem tollen Tanze austobt; damit ist der Auftakt gegeben; politische Tendenz und Fußspitzen-Technik vereinigen sich zur Variete-Wirkung. Den Teufel indessen bangt es um das artige Berlin, und er macht im rasenden Auto, das der Lichtbildapparat im Zwischenakt zeigt, die Fahrt nach der Friedrichstraße; und nun beginnt der Wirbel der Straßenbilder und der Parodien zu kreisen. Der Teufel lacht über den Staatsanwalt, der die alte Zeitungsfrau für den verfänglichen Inhalt ihrer Waare verantwortlich macht; er lacht über den King Akwa und eine stellungslos gewordene „Kousine" aus Puttkamerun; er lacht wohl am meisten darüber, daß die beiden sich finden und ein Kouplet mit einander singen. Und er lacht über alle, die er weiterhin trifft, und alle singen Kouplets. Die theuer gewordenen Schweine, die als letzte ihres Stammes auf die Bühne kommen, der spielverschuldete Berliner Militärdirigent, der seine Kapelle nach Skat-Motiven dirigirt, die deutschen Vertreter in Algeciras, die als Don Quixote und Sancho Pansa einen grotesken Aufzug bringen. Die Grenze des Geschmacks und der Zensur wird immer wieder gestreift, aber immer wieder rettet ein Witz von glücklich geprägter Banalität die Stimmung. Auf einem erträumten Denkmal steht Heinrich Heine und blamirt Berlin, aber vor dem Schloß, das der nächste Prospekt uns vorführt, formiren friderizianische Truppen sich zu erhebenden Märschen. Eine liberalisirende Tendenz geht hindurch, und doch wird ein Jahr lang Berlin mit allen seinen Fremden, reisenden Kaufleuten und „nationalen" Landwirthen, Herrn Giampietro und seine Hilfsschaaren bewundern. Das Metropoltheater ist trotz Politik das stärkste Geschäftstheater. Darüber mag der Teufel wirklich lachen.

— Poeten-Verirrung. — In Paris sind einige Falschmünzer verhaftet worden. Darunter befinden sich auch einige Künstler, Schriftsteller und der Herausgeber einer literarischen Revue. — Unsere deutschen Dichter sind doch weit harmloser. Sie begnügen sich mit falschen Reimen.

— Heuchelei. — Student: „Herr Wirth, welches Datum haben wir doch heute?" — „Den Ersten, Herr Doktor." — „Was? Schon wieder den Ersten?"

Finanzielles.

ROYAL TRUST CO.-BANK
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Sicher und bequem.
Check-Kontos — Spar-Kontos
Kapital und Ueberschuß, $1,000,000.00
James B. Wilbur, Präsident; Edwin F. Mack, Vize-Präsident und Kassirer; John W. Thomas, Hilfs-Kassirer.
Etablirt 1891.

Alte Geschwüre Sichere Zeichen verdorbenen Blutes
Führen oft zu Krebs.

Die versteckte, jedem alten Geschwür zu Grunde liegende Ursache ist ein krankhafter Zustand des Blutes. Dieser Lebenssaft ist nicht rein und gesund, sondern ist mit irgend einem Krankheitskeim oder Giftstoff infizirt, der die Heilung der Stelle verhindert. Diese Giftstoffe im Blute mögen die Folge eines Zustandes der Unthätigkeit des Systems sein, wodurch die Abfallstoffe in's Blut übergehen, anstatt durch die üblichen Kanäle ausgeschieden zu werden. Eine andere Ursache ist die Schwächung oder Verunreinigung dieses Lebensstromes durch Ueberbleibsel eines konstitutionellen Uebels oder die Nachwirkungen einer langen Krankheit.

Wenn das Blut in diesem Zustande ist, kann leicht eine große, eiternde Wunde oder ein tiefsteckendes, ekelhaftes Geschwür durch eine leichte Schramme oder Beule entstehen; eine harmlos aussehende Warze oder ein Muttermal werden bei nachlässiger Behandlung oft zum eiternden Geschwür, das sich zum gefährlichen und verheerenden Krebs entwickeln kann. Auch Leute, die durch Vererbung schlechtes Blut haben, werden leicht mit Geschwüren behaftet. Mit ungesundem Blut geboren, werden die verschiedenen Körpertheile niemals völlig genährt, und wenn das mittlere Lebensalter erreicht oder überschritten ist, springt die Haut an irgend einer schwachen Stelle und es entsteht infolge der Giftstoffe im Blut ein chronisches Geschwür.

Wie lästig und hartnäckig diese Geschwüre sind, wissen am besten Diejenigen, die jahrelang mit einem geplagt waren, und Salben, Waschmittel, Pflaster u. s. w. ohne gute Resultate gebraucht haben. Die Stelle bleibt wund und frißt sich tiefer in's Fleisch hinein; schwürend, eiternd, ständige Aufmerksamkeit heischend und durch die Wirkung auf das System die Gesundheit untergrabend. Ein häufiger Beweis unreinen Blutes sind trockene Geschwüre, die gewöhnlich im Gesicht sind. Diese bleiben manchmal jahrelang unverändert, der Schorf fällt ab und bildet sich wieder von Neuem; wenn aber die Lebensorgane sich zu schwächen beginnen, dann werden diese Stellen roth und weich, sie fangen an leicht zu eitern, bekommen dann ein bösartiges, entzündetes Aussehen und enden gewöhnlich in Krebs.

Es ist eine Zeitverschwendung, solche Stellen mit äußerlichen Mitteln zu behandeln und Heilung zu erwarten. Es ist wohl wahr, solche Mittel halten die Stellen rein und haben so ihr Gutes, aber das wirkliche Uebel berühren sie nicht. Man mag eine Zeit lang wohl die Oberfläche verdecken, aber das Gift ist tiefer unten thätig, frißt sich immer näher an die edlen Theile und schädigt die ganze Gesundheit. Oft schneidet man die erkrankten Theile aus und schabt selbst die Knochen ab, das aber nützt nichts. Das Geschwür mag entfernt werden und eine Zeit lang geheilt sein, aber dasselbe Gift, das es zum ersten Male hervorgebracht hat, ist noch immer im Körper, und das Geschür kommt wieder, denn das Blut kann nicht fortgeschnitten werden.

Die einzige Behandlung, die von Werth ist, ist ein gründliches Verfahren der Blutreinigung, das bis an die Wurzel des Uebels greift und die Ursache entfernt, und in der Beziehung kommt nichts der Methode gleich, die in der Chicago Medical Clinic, 344 S. State Str., Chicago, angewandt wird. Diese fängt an der ureigentlichen Quelle an und treibt alle Giftstoffe und Keime aus, stärkt und erfrischt das verdorbene Blut und bringt eine dauernde Heilung zu Stande. Sobald das System unter den Einfluß dieser berühmten Methode kommt, fängt das Geschwür sich an zu bessern, die Entzündung schwindet allmählig, die Eiterung nimmt immer mehr ab, das Fleisch erhält eine gesunde Farbe, es bildet sich ein Schorf und wenn dieser abfällt, ist die Stelle dauernd geheilt.

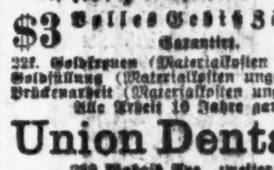
Sprechstunden: von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. und 6—7 Uhr Abends. Sonntags nur von 10—12.

Konsultation und Rath frei.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 S. State Str., nahe Harrison Str.
CHICAGO, ILL.

Schneiden Sie diese Anzeige aus, da sie nicht jeden Tag erscheint.

Freie Zahnarbeit!
Wenn Eure Platte nicht richtig paßt, oder in den Mund fällt, so laßt uns eine unserer Patent Double Suction Plates machen, welche wir garantiren als positiv passend.
„Das volle obere und untere Gebiß, welche ich bei der Union Dental Co. machen ließ, paßt tadellos." Mrs. M. Beckel, 2345 Hawley Ave.



Vitalisirte Luft angewendet für schmerzloses Zahnziehen. **Frei!**
$3 Volles Gebiß Zähne Garantirt. **$3**
Union Dental Co.

Wichtig für Männer.

Dr. J. YOUNG.

Ross & Walker's Sure-Dyspepsia-Cure.

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60.

Leset die „Sonntagpost".

Begründet 1894
J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,
zwisch. Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten
$31.50 engl. Schnelldampfer nach Bremen.
$31.50 deutsche Schnelldampfer v. Hamburg
Vollmachten
notariell ausgestellt.
Erbschaften
kollektirt, Vorschuß ertheilt
Geldsendungen
durch deutsche Reichspost.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Offen bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vm.

Tel. North 1323. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindel-Dach-
Kontraktor.
Reine rothe Zederschindeln, mit Kupfer- und galvanisirten Nägeln. Strikt hochfeine Arbeit.
80 HUDSON AVE.

Der neue Dearborn Straße-Anbau

der unseren großen Block von Läden an State, Madison und Dearborn Str. abrundet, wird sehr bald fertig sein — und dann wird dieser Platz, mehr als je zuvor, Chicagos wirkliches Bargain-Zentrum werden.

LOWEST PRICES OUR ATTRACTIONS.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Speziell am Dienstag auf dem vierten Floor.
Benützt die beweglichen Treppen.

800 hübsche Prämien Uhren

Hübsch gemacht, volle 8½ Zoll hoch und 5½ Zoll breit, künstlerische Embossed Bronze finished Front, weiße Zeiger, und weiß emaillirte Ziffern, vollständiges Messingwerk, gerade wie Abbildung, eine Wanduhr die nie zuvor für weniger als 69c verkauft wurde, speziell für Dienstag um 2 Uhr Nachmittag, so lange 800 vorhalten,

Auswahl zu

25c

Dienstag-Bargains Main Floor

Gestrickte Kinder-Toques, fancy Farben, Auswahl zu 3½c
Goldplattirte Kragenknöpfe, alle Styles, Auswahl zu .... ½c
Peter Pan-Börsen, in schwarz und farbig, speziell 7c
Fancy seidener, wollener u. baumwollener Kleider-Besatz, Yd. 5c
Venice Spitzen und Appliques, wth. 25c, speziell zu 5c
Fancy baumwollene und Torchon Spitzen, wth. bis 5c, per Yard 2c
Schwere gestreifte Flannelette Männer-Nachthemden zu 43c
Import. extra Qualität Glace Handschuhe für Damen, zu 69c
75c fancy reinwollene Männer-Golf-Handschuhe, speziell 35c
50c Police - Hosenträger für Männer, speziell morgen 25c
26zöll. Damen-Regenschirme, Stahl-Gestell, fcy Griffe 39c
15c fancy seid. Bow Ties für Männer, Auswahl zu 5c
75c schwarze Satin Männer-Hemden, sehr speziell, zu 37c

Dienstag-Bargains Zweiter Floor

Gestrickte Kinder-Unterleibchen, von 9 bis 11 Morgens 5c
Thomson $1 Militant gerade Front Korsets 39c
American Lady, W. B. und C. B. Korsets 69c
Merino Leibchen und Beinkleider für Kinder, morgen 15c
Schwere fließgefütterte Union Suits für Damen 25c
Fancy Shelf-Oeltuch, von 9 bis 11 Uhr Morgens, per Yard 1c
Schwere gebleichte Betttücher — Gr. 72×90 Zoll, zu 29c
Volle Gr. schwere gebleichte Kissen-Bezüge, morgen 6¾c
Lonsdale und Fruit of the Loom Muslin, Längen, per Yard 6¾c
Gesäumte sanitäre Waschlappen, mit Hänger, nur 1½c
Weiße gefütterte Marseilles Muster Bettdecken 49c
Schwere Bettdecken, rund herum befranst $1.48
3 Yd. lange türkischrothe Tischtücher, echtfarbig 59c

Blanket-Zeit—und Bargains

10-4 schwere fließgefütterte baumwollene Bett-Blankets, in grau und weißen, rosa u. weißen Borten, andere Läden verlangen 98c, Dienstag, Paar 69c
1,500 schwere baumwollene Bett-Blankets, große Sorte, wolliger langer Nap, Andere verlangen 98c, zu spez. Dienstag, Paar 35c
Schwere Silkoline-überzogene Comforters, mittlere Größe, gesteppt, mittlere und dunkle Farben, morgen nur 69c
Große Tufted Comforters, mittlere und dunkle Farben, gefüllt mit ganz weißer Watte, würden billig sein zu $1.48; speziell Dienstag zu 98c

Eingewurzelte Gewohnheiten der Thiere.

(Von Dr. Th. Zell.)

Vor einiger Zeit hat Dr. Heinroth, der langjährige Assistent des Berliner Zoologischen Gartens, einen Vortrag gehalten, in dem er die Macht der Gewohnheit bei den Thieren durch einige Beobachtungen beleuchtete. Da ich in meinem Buche: „Ist das Thier unvernünftig?" mich ausführlich mit diesem Gegenstande beschäftigt habe, so möchte ich mir hierzu einige Bemerkungen gestatten. Ich kann nämlich die Folgerungen, die man aus den gewohnheitsmäßigen Handlungen auf die Intelligenz der Thiere zieht, nicht gutheißen.

Am besten und einfachsten ist es wohl, wenn man hierbei von unseren Hausthieren ausgeht. Wie ich wiederholt dargethan habe, werden wir ein Hausthier niemals verstehen, wenn wir nicht an die Lebensweise seiner wilden Stammeseltern denken. Weil z. B. die wilden Hühner zur Nachtzeit aufbäumen, um vor ihren kletterunfähigen Feinden geschützt zu sein, so schläft unser Huhn noch heute auf einer Leiter, die den Hühnern die vermißten Baum ersetzen soll. Weil die Felsentaube, die Stammmutter unserer Haustaube, Bäume meidet, so wird man selten eine zahme Taube auf Bäumen sehen, obwohl andere Taubenarten dort mit Vorliebe sitzen. Die Macht der Gewohnheit ist also bei den Hausthieren ungeheuer groß, bei den wilden Thieren ist sie das nicht weniger der Fall.

In Bestätigung dieses Satzes führte Dr. Heinroth an, daß Steppenantilopen im Zoologischen Gärten kaum gehalten werden können, da sie sofort gegen das Gitter stürmen und sich die Köpfe einrennen. Im Gegensatz hierzu seien Steinböcke sehr verständige Geschöpfe, die genau den Untergrund, auf dem sie sich befinden, prüfen und die Gitter als Scheidegrenzen achteten.

Die Thatsachen an sich sind zutreffend. Aber ist die Folgerung berechtigt? Ist das Steppenthier thöricht, das am Gitter zerschellt, und ist das Gebirgsthier klug, das sich hütet, ebenso zu handeln?

Um die Frage richtig zu beantworten, möchte ich auf folgenden analogen Fall hinweisen, nämlich auf Pferd und Esel.

Wiederholt habe ich die Gründe auseinandergesetzt, warum die Pferde scheuen und durchgehen. Es sind folgende: Das Pferd hat seinen Grundsinn, wie der Hund, in der Nase, seine Augen sind nur schwach. Ferner ist es ein fliehender Pflanzenfresser, dessen Heil in der Flucht liegt, während beispielsweise Rinder wehrhafte Pflanzenfresser sind, die den Kampf mit jedem Raubthier aufnehmen. In seiner Besorgniß vor einem Feinde ergreift das Pferd oft bei ungewohnten Geräuschen die Flucht oder scheut bei seinem schwachen Gesicht vor harmlosen Gegenständen, z. B. einem Haufen von Chausseesteinen. Wen eine ausführliche Begründung interessirt, den verweise ich auf mein vorhin erwähntes Buch. In der Steppe gibt es natürlich keine Häuser, Bäume und Gaslaternen, gegen die eine fliehende Pferdeherde rennen kann. Die schnelle Flucht der Stammeseltern ist dort also sehr vernünftig. Bei uns wird bekanntlich durch das sinnlose Durchgehen das größte Unglück angerichtet.

Im Gegensatze hierzu scheut der Esel, dessen Vorfahren in Gebirgen lebten, gewöhnlich nicht, weil diese bei der Flucht, genau wie der Steinbock, stets vorsichtig den Boden prüfen mußten, um nicht in den nächsten Abgrund zu stürzen. Ist nun darum der Esel klüger als das Pferd? Ich glaube schwerlich.

Wir dürfen niemals vergessen, daß die Menschen in ähnlicher Weise Gewohnheitsthiere sind und sich unbekannten Einrichtungen gegenüber sehr unverständig benehmen. So berichtet der „Zoologische Garten", daß ein Eskimo, der zum ersten Male nach einer Großstadt kam, durch das Schaufenster eines Juweliers greifen wollte, um die dort ausliegenden Kostbarkeiten näher zu prüfen. Dabei werden von diesem Eskimo eine Reihe sonstiger Handlungen erzählt, aus denen eine ungewöhnliche Intelligenz hervorgeht. Trotzdem hat er genau wie ein Raubvogel gehandelt, der durch das Fenster auf den Vogel im Käfig stößt und sich gewöhnlich dabei tödtlich verletzt. Wir staunen dann über eine solche Thorheit, während sie in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist, denn in der freien Natur kommen Glasscheiben nicht vor — ebensowenig wie in der Steppe Gitter. Zu Klöstern, die nur von Männern betreten werden dürfen, versuchen oft Damen in Männerkleidern Zutritt zu erlangen. Von einem Prior wird nun erzählt, daß er ein probates Mittel gehabt habe, um zu erkennen, ob er einen Mann oder eine verkleidetre Frau vor sich habe. Er wirft nämlich seinen Gästen, wenn sie gemüthlich beieinandersitzen, eine Apfelsine zu. Der Mann preßt dann die Beine zusammen, damit die Frucht nicht zur Erde fällt, die Dame jedoch pflegt die Beine zu spreizen, weil sie im Kleide damit einen Mann oder eine verkleidete Gewohnheit ist so groß, daß Damen selbst in Beinkleidern dieselbe — nun ganz zweckwidrige — Bewegung machen. Wie könnte die Macht der Gewohnheit eine so ständige Rubrik in den Witzblättern bilden — man denke an den Berliner, der bei Gebirgstouren in den Alpen sich erkundigt, wo der nächste Briefkasten ist —, wenn sie uns nicht so häufig zu Thorheiten veranlaßte.

Die klügsten Verbrecher verrathen sich häufig dadurch, daß sie von einer Gewohnheit nicht lassen können. So entsinne ich mich der Lektüre eines Prozesses, der vor etwa 100 Jahren in Berlin spielte und beinahe zur Hinrichtung des Angelagten geführt hätte, obwohl dieser fortgesetzt seine Unschuld betheuerte. Zum guten Glück fand sich ein Sachverständiger, der nach Prüfung des Knotens, mit dem die Mordschlinge geschürzt war, sofort erklärte, nur ein Henkersknecht pflege so zu knoten, es sei also anzunehmen, daß ein solcher der Thäter gewesen sei. So war es auch gewesen. Der ausgezeichnete Kriminalist Professor Hans Groß schreibt über Fälle ähnlicher Art folgendes:

„Es ist auffallend, wie wenig sich, besonders Leute der arbeitenden Klasse, ihrer gewohnten Hantirungen entäußern können; dieselben liegen ihnen so zur Hand und sind ihnen so gar nichts Auffälliges, daß sie sich nicht fürchten, dadurch entdeckt zu werden. Sie meinen, die Sache sei auch jedem andern gewöhnlich. So wird der Weber den Weberknoten schürzen, der Müller wird so binden, wie er seine Mehlsäcke eigenartig zuknüpft, der Matrose macht den Tauchknoten, der Fischer den Fischerknopf, der Fleischer bindet so, wie er den Strick an den Hörnern des Schlachtthieres befestigt, und der Zigeuner, der beim Einbruch in ein bestimmtes Zimmer die anderen Thüren zubindet, um nicht überrascht zu werden, knüpft auch den als Knebel benützten Stock ganz eigenthümlich in den benützten Strick ein. Solcher Fälle gibt es in jeder Richtung: ein neugeborenes Kind war durch einen Stich ins Hinterhaupt (Grenze von Haupt und Rückenmark) getödtet worden — just so, wie man ein angeschossenes Huhn federt, hatte der Bürgermeister, ein erfahrener Schütze, gesagt, und in der That, der Geliebte der Mutter des getödteten Kindes war ein Jägerbursche."

Wenn man also nach diesen Ausführungen von Groß sieht, daß Verbrecher, die häufig den größten Scharfsinn dargethan haben, ein Opfer ihrer Gewohnheit werden, so wird man über die Gewohnheiten der Thiere richtiger denken. Das wird man sogar dann thun müssen, wenn sogenannter Bureaukratismus vorliegt. In meinem Buche habe ich nämlich die Gewohnheiten, die heute keinen Zweck mehr haben, als Fälle des Bureaukratismus bezeichnet. Als der Hund noch ein Raubthier war, hatte das Herumdrehen vor dem Niederlegen, um das Gras niederzudrücken, den verständigen Zweck, eine bessere Witterung zu erzielen. Wenn unser Karo aber heute noch auf dem Stuhle oder Sofa sich einige Male umdreht, bevor er sich zur Ruhe legt, so ist das zwecklos, denn auf den gedachten Möbelstücken wächst kein Gras. Das nenne ich Bureaukratismus und verstehe darunter das Handeln nach Schema F, d. h., die Anwendung an sich berechtigter Maßnahmen an Stellen, wo sie nicht hingehöreen. Typisch ist der Fall, wo der Sekretariatsvorsteher zu Beginn des Winters den Bureaubeamten die Verfügung des Präsidenten vorliest, wonach keine Akten sich in der Nähe der Oefen befinden dürfen. Als nun die Behörde die Räume eines modernen Neubaues mit Warmwasserheizung bezogen hat, wagt ein Untergebener, da trotzdem wiederum die Vorlesung der Verfügung stattfindet, die schüchterne Entgegnung, daß jetzt eine solche Vorsicht wohl nicht mehr erforderlich sei, da ja in den neuen Räumen keine Oefen vorhanden seien. Stirnrunzelnd erwidert ihm der verknöcherte Pedant: „Glauben Sie denn, junger Mann, daß die hohe Verfügung des Herrn Präsidenten durch solche gleichgiltigen Aeußerlichkeiten im geringsten beeinflußt werde?"

* * *

In Verbindung hiermit sei folgendes mir zugegangene Schreiben mitgetheilt:

„Bureaukratismus" in der Thierwelt. Mit dem größten Interesse las ich auch über dieses Kapitel in Ihrem Buche: „Ist das Thier unvernünftig?" Und wie das ganze Buch, so hat auch dieses Kapitel meine Augen, die so schon sehr für alles, was fleucht und kreucht, geöffnet sind, noch mehr aufgefordert, scharf zu beobachten. Und da stieß mir gestern ein eklatanter Fall von „Bureaukratismus" auf.

Zwischen meinem auf großer Weide freilaufendem Gethier: Ziegen, Heidschnucke, Enten und Hühnern lebt auch eine Kaninchenwittwe, deren Gatte unter den Zähnen meiner Schäferhündin sein Leben lassen mußte. Vor einigen Tagen nun beobachtete ich sie, wie sie in den gemeinsamen Stall schlüpfte und sich im Hühnerkorb zu schaffen machte. Statt Hühnereier fand ich gleich darauf sieben neugeborene Kaninchen darin. Nun, das war weiter ja nicht wunderbar, wenngleich ich mich gewundert hatte, daß sie es nicht vorgezogen hatte, sich in dem buschbewachsenen Wall einer Röhre anzulegen, wie meine früheren Kaninchen das ohne Ausnahme thaten, die jedesmal, wenn eine Röhre Junge beherbergte, diese ganz fest mit Erde am Eingang verstopften, und zwar so fest, daß nur der Spaten Luft schaffen konnte; sehr sinnreich, denn ein Wiesel könnte diesen Wall nicht bezwingen! Was thut nun meine kleine Dame, der die Verstopfungstheorie im Gehirn sitzt: sie scharrt einen mächtigen Haufen Torfschmull von außen gegen den Korb. Ich glaubte im ersten Moment, daß sie sich einen Berg zu ihrer Bequemlichkeit, um leichter in den Korb springen zu können, angelegt habe, doch springt sie von der anderen Seite hinein. Es handelt sich hier um einen absoluten Fall des „Bureaukratismus".

Zu diesem Schreiben möchte ich bemerken, daß das feste Verrammeln des Eingangs zu den Jungen durch die Kaninchenmutter den Thierbeobachtern wohl bekannt ist. So schreiben z. B. die Gebrüder Müller in ihrem Buche: „Thiere der Heimath" über diesen Punkt folgendes: So oft die Alte Morgens und Abends zur nächsten Aesung auf Schonungen oder das Feld rückend den Bau verläßt, verstopft sie behutsam den Eingang der Röhre mit Erde.

Hier hat der Bureaukratismus derm Thiere nicht geschadet, wohl aber in den folgenden Fällen. Der harpunirte Walfisch könnte sich regelmäßig retten, wenn er einfach so weit wie möglich von dem Boote fortschwämme. Das thut er aber bekanntlich nicht, sondern er taucht in die Tiefe. Beim Emporkommen erhält er eine zweite Harpune usw. Uns scheint das unverständig gehandelt. Aber lange bevor die Menschen auf den Walfischfang ausgingen, hatte sich der Wal gegen seine Feinde in der Thierwelt zu schützen. Diese, namentlich die schnellen Orken oder Schwertwale, schwimmen schneller als er, im Tauchen ist er ihnen aber überlegen. Er wendet also seine alte Vertheidigungsart auch da an, wo sie ihm zum Verderben wird. Präsident Roosevelt, ein großer Jäger, berichtet von den Schneeziegen Amerikas, daß ihre Erlegung nicht schwer sei, sobald man einen höheren Standpunkt erklommen habe als der ist, den sie einnehmen. Denn sie laufen stets in die Höhe, selbst wenn dort der Feind steht. Natürlich glaubt er infolgedessen, die Ziegen seien thörichte Geschöpfe. Wir wissen es besser, denn wir sehen, daß sie genau wie die Wale ihren eingewurzelten Gewohnheiten gemäß leben. Alle Feinde der Ziegen wie Luchse, Wölfe, Kuguare usw. kommen von unten, daher geht die Flucht der Ziegen stets nach oben.

In der Todesangst hat man nicht lange Zeit zum Ueberlegen. Hat man doch selbst für die klugen Menschen alle Ausgangsthüren von Sälen, Theatern usw. so bauen lassen, daß sie nach außen gehen. Andernfalls käme es vor, daß bei Lebensgefahr kein einziger hinaus könnte, obwohl es doch gewiß einleuchtet, daß eine nach innen gehende Thür nicht zu öffnen ist, wenn alle dagegen drängen.

Württembergs Obstbau.

Deutschlands Obstgarten ist unstreitig Württemberg. Selbst der Schnellzugreisende, der das „Ländle" nur vom Wagenfenster aus kennen lernt, kann sich dieses Eindrucks nicht erwehren, sei es nun, daß er das Unterland, das Gebiet des Neckars, vor sich hat, sei es, daß er den Gestaden des schwäbischen Meeres sich nähert. Schier endlos dehnen sich die Baumfelder, und wer zur Zeit der Apfelblüthe „dem Roß die Sporen" gibt, der reitet durch märchenhafte, zartrosaschimmernde Blüthenschneelandschaften. Ist er aber gar Eingeborener oder auch nur Ansiedler in der Residenz, dann ist er sicher einmal einer der Ungezählten gewesen, die in's Lenninger Thal in die „Kirschabluet" fahren Jahr um Jahr, denn wer nicht in der Lenninger Kirschenblüthe gewesen ist, oder nicht in Untertürkheim beim räßen Federweißen gesessen hat, der war nicht im Schwabenland. Der Obstbaumreichthum Württembergs ist thatsächlich wunderbar, namentlich was die Hauptsorten, Aepfel und Birnen, betrifft; von dem gesammten Baumbestande Deutschlands in diesen zwei Gattungen sind rund ein Zehntel dort beheimalhet. Als im Jahre 1900 eine Zählung der Obstbäume im Reiche vorgenommen wurde, ermittelte man in Schwaben 8¼ Millionen Aepfel- und Birnbäume gegenüber 78 Millionen im Reichsgebiet. In Pflaumen und Zwetschen allerdings wird es von Baden, Baiern, Hessen, Sachsen und einigen mitteldeutschen Staaten überholt, auch die Kirschenkultur steht hinter anderen Ländern zurück. Von der Wichtigkeit der Obstbaumbestände erhält man ein Bild, wenn man die Zahlen des Reichsdurchschnitts neben die württembergischen Zahlen setzt. Es entfallen dann auf 100 Hektar landwirthschaftliche Fläche im Reich 97 Apfelbäume, in Württemberg aber 475; 46 Birnbäume gegen 187, 129 Zwetschen- und Pflaumenbäume gegen 175; bei Kirschen jedoch beträgt der Reichsdurchschnitt 40, während Württemberg nur 37 aufzuweisen hat; dagegen treffen auf 312 Obstbäume überhaupt in Württemberg 874 auf den Quadratkilometer. Aus einer Statistik, wie das Statistische Landesamt aus Anlaß der heurigen Jubiläums-Obstausstellung herausgegeben hat, erhellt weiter, daß der Obstertrag durchschnittlich 900,000 Doppelzentner beträgt im Geldwerthe von rund 7 Millionen Mark; kapitalisirt man diesen Jahresertrag, so erhält man einen Kapitalwerth von 175 Millionen Mk. für die württembergischen Obstanlagen. Bemerkenswerth ist, daß die Ernteerträge ganz erheblich schwanken, zwischen 610,000 M. im Jahre 1889 und fast 20 Mill. Mark im Jahre 1900. In dem Zeitraum 1878—1905 sind nur drei sehr gute Obsternten zu verzeichnen: 1888, 1893 und 1900.

— Stolz.—Sepp: „O mei, Toni, wie siehgst Du aus, Dir hat ja das Automobüll Dei Kopf bös zug'richt." —Toni: „Sell schon, aber bös Automobüll sollst erst g'sehgn hab'n, wia bös herg'schaut hat!"

— Reflexion.—Diener: „Ich denke immer, meine Herrschaft, das muß junger Adel sein — die haben noch Geld!"

Wenn Ihr einen schwachen Magen habt, oder an Blähungen, Sodbrennen, Schlechtem Appetit, Unverdaulichkeit, Migräne oder Verstopfung leidet, versucht sofort das Bitters. Es hilft immer.

Chicagos bestes und geschäftigstes Basement eröffnet die Winter-Saison mit diesen

Dienstag-Bargains

ESTABLISHED BY E. J. LEHMANN, 1875.

The Fair

STATE, ADAMS AND DEARBORN. TEL.: EXCHANGE 3. MAIL ORDERS FILLED.

500 Stücke Kleiderstoffe

für den morgigen Verkauf, die besten je offerirten Werthe. Räumung des Ueberschuß-Lagers eines Fabrikanten, in vielen Fällen zu ungefähr der Hälfte.

Novelty wollene Covert Suitings, 25c — alle gut tragbaren Schattirungen, doppelte Breite, gemacht um zu 50c die Yard verkauft zu werden. Viele grüne, graue, braune u. blaue Schattirungen, alle gehen morgen zu **25c**

Farbige wollene Sebastapol Cords, 40 Zoll breit, in allen schlichten Schattirungen der Saison, sowie schwarz, glatt, gerade wie Serge, bis ausgetragen, 50c-Werthe, zu **29c**

Reinwollene Plaid Kleiderstoffe, dunkle echtfarbige Schattirungen, absolut reinwollene Qualität, 36 Zoll breit, reguläre Kleider- und Skirting-Styles, morgen zu **25c**

Reinwollene gemischte Tweed Suitings, 35c — modischer dauerhafter Melange Style, absolut reinwollene Qualität, viele graue, blaue, braune und grüne, sowie schwarze, die besten 59c reinwollenen Stoffe werden morgen offerirt zu **35c**

Rasirmesser, Gürtel, Schmucksachen

5000 Muster-Rasirmesser, ⅝zöll. Klinge, schwarze u. helle Griffe, — viele verschiedene Fabrikate, Werthe von $1 bis $1.50, zu **25c**

$1.00 Clover Leaf Safety Rasirmesser, hohlgeschliff. Klinge, garantirt rein und glatt zu rasiren, Bargain - Basement-Preis, **39c**

25 Bracelets, mehrere Styles zur Auswahl, für Kinder, gravirte und schlichte Muster, Damen-Styles, schlichte Signet und Stein-Set, **10c**

25c importirte Hutnadeln, prächtige Muster —Basement - Bargain-Preis, **10c**

50c weiße „Fritzi" Ledergürtel, Basement-Bargainpreis, **15c**

25c Perlmutter KragenSpreader, Basement-Bargainpreis, **15c**

Lange Handschuhe 69c Großer Bargain-Verkauf

Schwarze ausgebesserte Mousquetaire Damen-Handschuhe, der erste Verkauf dieser Sorte. Nur ungefähr 50 Dutzend zur Auswahl, zusammen mit einer Partie von Biarritz-Handschuhen, reduzirt von $1.00, und eine vollständige neue Partie von 2-Clasp farbigen und weißen Glace-Handschuhen, werth bis zu $1.25. Alle feinen Handschuhe von dieser großen Ansammlung zu einem Preis, zu **69c**

Lange Mousquetaire seid. Damen-Handschuhe — in schwarz, Milanaise Cloth, doppelte Fingerspitzen — sehr stark und gut passend, schwarz oder weiß, zu **1.25**

Eine spez. Partie von langen weißen seiden. Handschuhe, über die Ellbogen hinaufgehend, Handschuhe die zu $1.29 verkauft wurden, reduzirt um damit zu räumen, weil wir die schwarzen verkauft haben, sehr begehrenswerth für Gesellschaften und Abend-Gebrauch, **79c**

Strumpf-Bargains

Schwarze Cashmere Damen-Strümpfe, extra schwer, Größen von 9 bis 10, per Paar, **15c**

Schwarze fließgefütterte baumwollene Damen - Strümpfe, nahtlos, warm und dauerhaft, per Paar, **13c**

Fancy baumwoll. Damen-Strümpfe, prächtige Kombination von Mustern, auf schwarzem Grund, per Paar, **10c**

Fancy und schlicht schwarze baumwoll. Damenstrümpfe, einzelne Partien und angebrochene Größen,— Sortiment zur Räumung, per Paar zu **7c**

Feine gerippte schwarze fließgefütterte baumwoll. Mädchen-Strümpfe, voll Fashioned, alle Größen, **15c**

Droguen-Bargains

Haushalt - Ammonia — volles Pint, zu **4c**

Triplicate Spiegel, mit assort. Bildern auf Rückseite, **10c**

Lyon's Zahnpulver — für **12c**
Pear's Seife, geruchlos, per Stück **9c**
Petroleum Jelly, ein Pfund zu **10c**
Packer's Theer-Seife, morgen nur **15c**

Cream Marquise oder Orange Flower Skin Food, große Jar, **10c**

Craddock's blaue Seife, das Stück 5c; per Dutz. Stücke, **55c**

Gesichts-Chamois — ganz weiß, englisch, **5c**

Florida Wasser, — das beste, große Flasche, **39c**

Lawn Chemisetten

Räumung einer Partie von 150 Dutzend Lawn Chemittes, besetzt mit Val. Spitzen und Stickerei - Einsatz — Waaren, die gemacht wurden um zu 15c und 19c verkauft zu werden, — Räumung in unserem Bargain - Basement, zu **5c**

Smyrna Muster Rugs

alle Größen, alle auf einer Seite etwas beschmut, sind aber leicht reinzumachen.

$4.50 36×72 beste Smyrna Rugs, **3.19**
$3.25 30×60 beste Smyrna Rugs, **2.19**
$2.75 26×54 beste Smyrna Rugs, **1.79**
$2.25 21×45 beste Smyrna Rugs, **1.29**

„Kato" japanische Rugs, bedruckte Baumwolle und Fiber. Wir bringen sie morgen zu einem sehr niedrigen Preis zum Verkauf. Sie sind blau und weiß und roth und weiß. Hübsche Chintz-Muster.

$1.25 Größe, 30×60, **79c**
$1.75 Größe, 36×72, **1.19**

$1.25 Southern Rugs, schöne rothe, blaue und grüne, mit hübschen Borten und Fransen an jedem Ende, 30×60, per Stück, **65c**

80c 18×30 Cocoa Brush Matten, einer uns. Spezial-Bargains, **49c**

$8.50 6×9 Brussels Rugs, fabrikgewobene Muster-Rugs, passen nicht ganz in den Nähten, **4.95**

$13.50 8.3×10.6 Brussels Rugs, in hellen gefälligen Farben, gute Muster, nur einige davon, so lange der Vorrath reicht, **10.95**

Leinen herabgesetzt

Bade-Handtücher, 7c per Stück. Ganz gebleichte türkische Oriental Mill Bade-Handtücher, große Sorte und stark absorbirend, **7c**

Gesäumte Huck - Handtücher, 11c per Stück. Barnsley Gewebe, schwere gebleichte Union Linen Huck-Handtücher, 25% mehr werth, **11c**

Damast - Handtücher, 12½c d. Stück. Sehen aus, als ob sie doppelt so viel werth wären. Sie haben große geknotete Fransen, Größe 19×43—dies ist unter dem Fabrikpreis, **12½c**

Wash Cloths, 2c das Stück, werth das doppelte; gute absorbirende Sorte, mit Band-Hängern. Diese gestrickten Cloths zum Fabrikpreis, **2c**

Tischtücher, 39c das Stück. Größe 8×4, rothe Borte, befranster Damast,— nicht mehr als 100; zum Räumungspreis von **39c**

Handtaschen

Handtaschen für Damen, versehen mit kleiner Geldbörse, Ledergriff, **50c**

Handtaschen für Damen, mit Börse, **38c**

Extra Schuh-Werthe

$3 und $3.50 Damenschuhe zu 1.99. Vici Kid, mattes Kalbleder und Patent Colt Leder, Blucher, Knöpf- u. Schnür-Effekte, neueste Formen und Facons, Cuban und Military Absätze, leichte und überstehende Sohlen, Dienstag, per Paar, **1.99**

Herbstschuhe für Damen, gutes Leder, Schnür-Facon, Patentleder-Spitzen, breite bequeme Zehen, überstehende Sohlen, werth $1.50 das Paar, morgen, per Paar zu nur **99c**

Herbstschuhe für Damen zu 1.49. Vici-Kid und Patent Colt Leder, Blucher- und Schnür-Effekte, moderne und bequeme Form, Military Absätze, mittlere und schwere übersteh. Sohlen, Dienstag, per Paar, **1.49**

Schwarze Filz Juliets für Damen zu 69c. Mit Pelz besetzt, weiche Ledersohlen und Absätze, reguläre $1.00 Sorte, morgen, per Paar, **69c**

Schwarze Filz-Slippers für Damen, mit Pelz und Leder besetzt, Leder-Sohlen und Absätze, am Dienstag das Paar zu **49c**

Herbst-Schuhe für Misses und Kinder, Box Calf und Vici Kid Leder, Schnür-Facon und bequeme Form, überstehende Sohlen, Größen 8½ bis 2, das Paar zu **1.29**

Schwarze Filz-Slippers für Misses u. Kinder, Juliet-Facon, Lederspitzen, Ledersohlen und Absätze, Größen 11½ bis 2 zu 69c; Größen 8½ bis 11 zu 59c; Größen 5 bis 8 zu **49c**

Warme Baby-Schuhe, Vici KidVamps, Filz-Obertheil, mit Flanell gefüttert, Schnürfacon, Patentleder Spitzen, weiche Sohlen, Wedge Absätze. Größen 5½ bis 8 zu 69c; Größen 3 bis 5 zu nur **59c**

Regenschirm-Bargains

26zöllige Damen - Regenschirme, feine merzerisirte Ueberzüge, Stahlgestell und -Stange, schlichte hölzerne und fancy Griffe, zu **49c**

26zöll. Damen-Regenschirme, feine „TapeEdge" Seide- und Linnen-Bezüge, mit Futteral und Quaste, Stahl Paragon Gestell und Stange, hübsche hölzerne Griffe, zu **98c**

26zöll. Damen-Regenschirme, feine Taffeta - Bezüge, Futteral und Quaste, Stahl Paragon Gestell und Stange, hübsche lange Pearl, gold- und silberbesetzte Griffe, zu **1.49c**

Männer-Socken

Feine Qualität Cashmere Männer-Halbstrümpfe, in schweren und mittleren Farben, schwarz oder Fancies, zu **15c**

Schwere schwarze baumwollene Männer - Socken — fließgefüttert, nahtlos und doppelte Fersen und Zehen, per Paar, **11c**

Spitzen-Gardinen

Importirte Gardinen, kurze Sorten, Irish Point und Brussels, 1½ Yards lang, etwa 1,500 in der Partie, vier Musterpartien eines New Yorker Importeurs, werth $5 bis $10, die ganze Partie, zu, per Stück, **49c**

1,000 Paare schlichte Muslin-Gardinen, feine zarte Qualität Muslin, mit Muslin-Ruffle, werth 37½c; alle markirt zu, Paar, **23c**

$1.50 und $2 einfache Gardinen zu 59c das Stück. Eine riesige Partie zur Auswahl, alle Muster, die ganze Partie markirt zu, Stück, **59c**

1,000 Paare weiße und Ecru Ruffled Fischnetz - Gardinen, markirt zu, per Paar, **65c**

Zwei- und Drei-Paar - Partien importirter Nottingham - Gardinen, per Paar, **1.50**

$2 Gardinen, das Paar 98c. Zwei-, Drei- und Vier-Paar - Partien von einem Muster, alles sehr lang, die ganze Partie zu, per Paar, **98c**

Importirte Cable Netz Spitzen-Gardinen, in weiß und Elfenbeinfarbe, alles Nachahmungen von echten Spitzen, w'th. $8, die ganze Partie zu, per Paar, **1.95**

Blankets und Bettzeug

11-4 feine California Blankets, gemacht mit einem Baumwolle - Warp und mit Wolle gefüllt, um das Schrinken zu verhindern, die Auswahl von weiß und grau, volle 5 Pfund schwer, eingefaßt mit Seide - Binding, das Paar zu **3.75**

11-4 fließgefütterte baumwollene Blankets, in weiß, grau und lohgelb, das Paar zu **89c**

11-4 schwere „twilled" melirte Blankets, grau und braun, fließgefüttert, per Paar, **1.19**

Deutsche Baderobe-Blankets, zum Anfertigen von Baderoben, Größe 77 bei 80 Zoll, schöne Auswahl von Farben, zu **1.35**

11-4 schwere wolle-appretirte Blankets, weich und wollig, in weiß und grau, zu **1.95**

12-4 schwere Blankets, weiß und grau, so gut wie ein feiner wollener Blanket, auch haben sie denselben Finish, per Paar, **2.39**

11-4 schwere graue und lohgelbe woll. Blankets, garantirt, daß sie nicht schrinken, per Paar, **3.49**

Bettkissen, gefüllt mit guten Federn bezogen mit best. Ticking, **39c**

Taschentücher

2c das Stück für Einzelpartien Taschentücher für Männer und Damen, zu weniger als den Kosten des Materials, die dazu verwendet sind, **2c**

5c das Stück für Pillow Top Taschentücher; alles hübsche und feine Muster, per Stück, **5c**

5c für Initial - Taschentücher für Männer. Sehr gut gestickte Buchstaben, volle Größe und sehr speziell zu diesem Preis, **5c**

Unterzeug, Korsets

Flexibone Molded Korsets, in schwarz und grau, beinahe alle Größen, gewöhnlich $1.50; speziell **39c**

Schwarze Satin Unterröcke, mit tiefer shirred Flounce, Strapped, gut gemacht und weit. Speziell **69c**

Fließgefütterte sanitäre Unterröcke, — nahtlos, mit tiefem Saum und Band, sehr schwer gefließt, Natural u. Kameelshaar, **49c**

Gingham Schürzen, volle Gr., assortirte Checks, speziell **19c**

Eiderdown Jackets, in rosa, blau, roth und grau, hübsche Streifen, — finished mit Hohlsäumen. — Speziell zu **45c**

Reinwoll. Eiderdown Jackets, in grau und roth, Roll-Kragen, Appliqued in schwarz, andere besetzt mit Braid und Satin, Buttonhole Stitch rund herum, speziell **98c**

Flannelette Kimonos, sehr lang und weit, in sehr hübschen Persian Mustern und Streifen, in schwarz, blau, roth und mittleren Schattirungen, weite herabhängende Aermel, besetzt mit Self-Borte. Speziell **98c**

Schwere deutsche Flanell Lounging Robes, in grauem, blauem und rothem Grund, und großen Blumen-Mustern, weite Aermel mit großen Turn-Back Cuffs, Gürtel von schwerem Cord und Quaste. Speziell **1.19**

Warme Männerkleider

Baumwollene Arbeitshemden für Männer, in schwerem Drillich, Farben schwarz od. dunkelblau; spez. **48c**

Fancy Negligee-Hemden für Männer, in hellen und dunklen Mustern. Sehr speziell **39c**

Flannelette Nachthemden für Männer, fcy besetzt, zu **48c**

Schwere Männer-Hosenträger, — die von Feuerwehrmännern u. Polizisten getragene Sorte, **17c**

Blaue Flanell-Hemden, in einfachbrüstiger und schwerer Qualität, — großer Bargan, **75c**

Männer-Handschuhe

Eine große Offerte von hochfeinen Männer-Handschuhen. Niemand sollte diesen Verkauf versäumen.

Muster-Partie von dem größten und feinsten Herren-Ausstattungs-Geschäft der Welt.

Viele der feinsten Standard Handschuhe der Welt in dieser Partie.

Die Partie ist groß, aber wir können nicht garantiren, daß Ihr Passendes findet, wenn Ihr nicht rechtzeitig kommt.

Kid Cape Mocha und Suede Handschuhe, **83c**